

Studien zu den Boğazköy-Texten

Herausgegeben von der Kommission für den Alten Orient
der Akademie der Wissenschaften und der Literatur

Heft 12

Ein althethitisches Gewitterritual

von Erich Neu



1970

OTTO HARRASSOWITZ · WIESBADEN

In Zusammenarbeit mit der
Deutschen Orient-Gesellschaft

INHALT

Vorwort	1
Abkürzungsverzeichnis	3
I. Zur Textüberlieferung	6
II. Umschrift und Übersetzung	10
III. Kommentar zu Einzelheiten aus Umschrift und Übersetzung	36
IV. Zum Inhaltlichen	44
V. Zur Sprache des Rituals	50
1. Graphik/Lautlehre	51
2. Morphologie	54
a) Substantiv	54
b) Pronomen	56
c) Zahlwort	57
d) Verbum	57
3. Syntax	59
4. Zusammenfassung	63
VI. Lexikalisches	67
1. <i>suppišduyārā</i>	67
2. <i>tabtumār</i>	69
3. <i>taraur</i>	70
4. <i>zal(u)yani-</i>	73
5. akkad. <i>UBĀRU</i>	76
Glossar	80
Indices	101

© 1970 Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Alle Rechte vorbehalten

Photographische und photomechanische Wiedergabe nur mit
ausdrücklicher Genehmigung der Akademie

Gesamtherstellung: Buchdruckerei Hubert & Co., Göttingen · Printed in Germany

ISBN 5 447 01274 9

VORWORT

Mit den in KBo XVII vorgelegten Gewitterritualen wird das Interesse auf eine Textgruppe gelenkt, die bisher in der Rituelliteratur wenig Beachtung gefunden hatte. Wir haben hier KBo XVII 74 + zur Bearbeitung ausgewählt, einmal weil es eine Reihe sprachlicher Alterskriterien aufweist, und zum anderen ein Duplikat mit typisch altem Duktus besitzt (KBo XVII 11 +). Die Varianten von Haupttext und Duplikat sind zwar nicht sehr ergiebig, doch dürfte über das rein Sprachliche hinaus auch die Frage nach Textüberlieferung und „Modernisierung“ älterer Vorlagen beim gegenwärtigen Stand der Diskussion von Bedeutung sein, und schließlich vom Inhaltlichen her diese Textgruppe gewisse Aussagen gestatten auf die Frage nach der Originalität hethitischer Rituale. Zwei Photographien sind beigefügt, um dem Benutzer den Unterschied zwischen dem älteren Duktus von KBo XVII 11 + und dem üblichen Schriftbild jüngerer Texte zu verdeutlichen.

Herrn Prof. Dr. H. Otten sage ich herzlichen Dank für alle Hilfe, die er mir während der Abfassung des Manuskriptes gewährte, sowie für die Erlaubnis, auch unpublizierte Texte benutzen zu dürfen. Frau Chr. Rüster-Werner gebührt aufrichtiger Dank für ihren stets freundschaftlichen Beistand beim Kollationieren der Texte und Einrichten des Manuskriptes. Herrn P. Rüster habe ich für die Ausführung der Joinskizzen herzlich zu danken.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

- /a, /b usw. Nummern unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln aus den Grabungen 1931ff.
- ABoT Ankara Arkeoloji Müzesinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Ankara). Istanbul 1948.
- AfO Archiv für Orientforschung. Berlin, Graz 1926ff.
- AHw W. von Soden, Akkadisches Handwörterbuch. Unter Benutzung des lexikalischen Nachlasses von Bruno Meissner bearbeitet. Wiesbaden 1959ff.
- AM A. Göte, Die Annalen des Muršiliš. Leipzig 1933 (= MVAeG 38 = Hethitische Texte, Heft VI).
- AnAr Signatur von Tafeln aus dem Ankararer Archäologischen Museum.
- ANET Ancient Near Eastern Texts Relating to the Old Testament. Ed. by James B. Pritchard. Second Edition, corrected and enlarged. Princeton 1955.
- ArOr Archiv Orientalní. Prag 1929ff.
- BiOr Bibliotheca Orientalis. Leiden 1943ff.
- Bo Signatur von unveröffentlichten Tafeln aus Boğazköy.
- Bo 68/..ff. Nummern unveröffentlichter Boğazköy-Tafeln aus den Grabungen 1968ff.
- BSL Bulletin de la Société de Linguistique de Paris. Paris 1871ff.
- BzN Beiträge zur Namensforschung. Heidelberg 1949ff.
- CAD The Assyrian Dictionary of the Oriental Institute of the University of Chicago. Chicago 1956ff.
- Cat. E. Laroche, Catalogue des Textes Hittites. RHA 58, 1956, 33ff.; 59, 1956, 69ff.; 60, 1957, 30ff.; 62, 1958, 18ff.
- Corolla linguistica Corolla linguistica. Festschrift F. Sommer. Wiesbaden 1955.
- DLL E. Laroche, Dictionnaire de la langue houvite. Paris 1959.
- EHS H. Kronasser, Etymologie der hethitischen Sprache. Wiesbaden 1966.
- FHG E. Laroche, Fragments Hittites de Genève. RA 45, 1951, 131—138, 184—194; 46, 1952, 42—50.
- Fs. J. Friedrich Festschrift Joh. Friedrich zum 65. Geburtstage gewidmet. Heidelberg 1969.
- HdO Heth. A. Kammonhuber, Hethitisch, Palaisch, Luwisch und Hieroglyphenluwisch. Handbuch der Orientalistik, I. Abteilung, II. Band, 1. u. 2. Abschnitt, Lieferung 2, 119—357. Leiden/Köln 1969.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

HE P	J. Friedrich, Hethitisches Elementarbuch. 1. Teil: Kurzgefaßte Grammatik. Zweite, verbesserte und erweiterte Auflage. Heidelberg 1960.
HG	J. Friedrich, Die hethitischen Gesetze. Transkription, Übersetzung, sprachliche Erläuterungen und vollständiges Wörterverzeichnis. Leiden 1959.
HIE	E. Benveniste, Hittite et Indo-Européen. Études comparatives. Paris 1962.
Historia	Historia. Zeitschrift für alte Geschichte. Wiesbaden 1950ff.
HT	Hittite Texts in the Cuneiform Character from Tablets in the British Museum. London 1920.
HW	J. Friedrich, Hethitisches Wörterbuch. Kurzgefaßte kritische Sammlung der Deutungen hethitischer Wörter. Heidelberg 1952.
HW 1. Erg.	J. Friedrich, 1. Ergänzungsheft zu HW, Heidelberg 1957.
HW 2. Erg.	J. Friedrich, 2. Ergänzungsheft zu HW, Heidelberg 1961.
HW 3. Erg.	J. Friedrich, 3. Ergänzungsheft zu HW, Heidelberg 1966.
IBoT	Istanbul Arkeoloji Müzelerinde bulunan Boğazköy Tabletleri (Boğazköy-Tafeln im Archäologischen Museum zu Istanbul). Istanbul: I 1944, II 1947, III 1954.
IR	Indogermanische Forschungen. Zeitschrift für Indogermanistik und allgemeine Sprachwissenschaft. Leipzig/Berlin 1892ff.
Janua Linguarum	Janua Linguarum. Series Maior/Minor/Practica. Den Haag.
JCS	Journal of Cuneiform Studies. New Haven 1947ff.
KBo	Keilschrifttexte aus Boghazköi. Leipzig/Berlin 1916ff.
Kleinasien*	A. Götzke, Kleinasien 2., neubearbeitete Auflage. München 1957 (= Handbuch der Altertumswissenschaft. III. Abt., 1. Teil, 3. Bd.; Kulturgeschichte des Alten Orients. 3. Abschnitt, 1. Lieferung).
Kratylos	Kritisches Berichts- und Rezensionsorgan für indogermanische und allgemeine Sprachwissenschaft. Wiesbaden 1956ff.
KUB	Keilschrifturkunden aus Boghazköi. Berlin 1926ff.
Kulturgeschichte	H. Otten, Das Hethiterreich, in „Kulturgeschichte des Alten Orient“, herausgegeben von H. Schmökel. Stuttgart 1961, 31ff.
KZ	Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung [auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen]. — Begründet von A. Kuhn. Ab Band 41 (1907): Neue Folge vereinigt mit den Beiträgen zur Kunde der indogermanischen Sprachen. Göttingen 1877ff.
Language	Language. Journal of the Linguistic Society of America. Baltimore 1925ff.
MAOG	Mitteilungen der Altorientalischen Gesellschaft. Leipzig 1925ff.
MDOG	Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft. Berlin 1898ff.
MIO	Mitteilungen des Instituts für Orientforschung. Berlin 1953ff.
MS	A. Götzke-H. Pedersen, Muršilis Sprachlähmung. Ein hethitischer Text. København 1934.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

MSS	Münchener Studien zur Sprachwissenschaft. München 1952ff.
MVA(e)G	Mitteilungen der Vorderasiatischen bzw. (seit 1922) Vorderasiatisch-Aegyptischen Gesellschaft. Leipzig 1898—1944.
OLZ	Orientalistische Literaturzeitung. Leipzig 1898ff.
Or NS	Orientalia. Nova Series. Roma 1931ff.
RA	Revue d'Assyriologie et d'Archéologie orientale. Paris 1886ff.
RHA	Revue Hittite et Asiatique. Paris 1930ff.
SÖAW	Sitzungsberichte der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Wien.
Die Sprache	Die Sprache. Zeitschrift für Sprachwissenschaft. Wien/Wiesbaden 1949ff.
Schwarze Gottheit	H. Kronasser, Die Umsiedlung der schwarzen Gottheit. Das hethitische Ritual KUB XXIX 4 (des Ulippi). Wien 1963 (= SÖAW Phil.-hist. Klasse, 241. Bd., 3. Abhandlung).
StBoT	Studien zu den Boğazköy-Texten. Wiesbaden 1965ff.
VAT	Tafelsignatur der Vorderasiatischen Abteilung der Berliner Museen.
VBoT	Verstreute Boghazköi-Texte. Herausgegeben von A. Götzke. Marburg 1930.
VLFL	H. Kronasser, Vergleichende Laut- und Formenlehre des Hethitischen. Heidelberg 1956.
WdO	Die Welt des Orients. Wissenschaftliche Beiträge zur Kunde des Morgenlandes. Wuppertal/Göttingen 1947ff.
ZA	Zeitschrift für Assyriologie und verwandte Gebiete — Vorderasiatische Archäologie. Berlin 1887ff.
ZDMG	ZA 35 = ZA NF 1. Zeitschrift der deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Leipzig/Wiesbaden 1847ff.

I. ZUR TEXTÜBERLIEFERUNG

Aus der Gattung der Gewitterrituale wird hier in Bearbeitung das bei E. Laroche, Cat. 506, 2 genannte Gewitterritual KUB XXXIV 123+ vorgelegt. Nachdem K. Balkan 1948 die Fragmente ABoT 8 und 12 in Keilschriftkopie publiziert hatte, konnte H. Otten 1951 (BiOr 8, 228) wesentliche Zusatzstücke anfügen und dadurch den Umfang des erhaltenen Textes erheblich erweitern. Die Tafel, die nun als KBo XVII 74 publiziert ist, setzt sich danach aus folgenden Einzelstücken zusammen:

38/b (KUB XXXIV 123) + 480/b + 733/b + 746/b (KUB XXXIV 129) + 754/b + 761/b + 799/b + 813/b + 1695/c + 1736/c + 1797/c + 2657/c + 7/f + AnAr 9136 (ABoT 12) + AnAr 9140 (ABoT 8) + AnAr 10867 + FHG 24 — s. Joinskizze 1.

Soweit Fundortangaben vorhanden sind, verweisen sie in das Gebäude A auf Büyükkale, über weitere Einzelheiten informiert der Editionsband KBo XVII Nr. 74.

Aufgrund dieser Textkenntnis ist ein erstes Manuskript verfaßt worden, das geändert werden mußte, als H. Otten im Archäologischen Museum zu Ankara im Sommer 1969 feststellen konnte, daß inzwischen das Fragment AnAr 6980 (ABoT 9) mit den oben genannten Nummern vereinigt worden war. Damit ist jetzt sowohl der Anfang des Rituals (Kol. 1) gegeben, wie der Hinweis auf das Duplikat 1339/c + 2562/c (H. Otten, a.a.O.) von erheblicher Bedeutung, indem dieses sich jetzt als in altem Duktus¹⁾ geschrieben erweist. In Marburg gelang uns dann noch der direkte Join von 265/c mit diesen beiden Nummern, und auch Bo 3116 erwies sich, jedoch ohne direkten Anschluß, als zu diesen Fragmenten gehörig. Die Vorderseite des Bo-Nummer lag uns nur in der Umschrift von C. G. von Brandenstein vor, von der Rückseite stand uns neben der Umschrift auch ein Photo zur Verfügung. Mit Ausnahme des in Berlin befindlichen Tafelbruchstückes Bo 3116 werden die neuen Zusatzstücke zum althethitischen Exemplar KBo XVII 11 als Nr. 12 in KBo XX publiziert. Das in althethitischem Duktus geschriebene Duplikat, das

auch den für althethitische Tafeln typisch schmalen Kolumnentrenner²⁾ zeigt, besteht nun aus folgenden Einzelstücken:

KBo XVII 11 (462/b + 997/c) (+) KBo XX 12 (1339/c + 2562/c + 265/c) (+) Bo 3116 — s. Joinskizze 2.

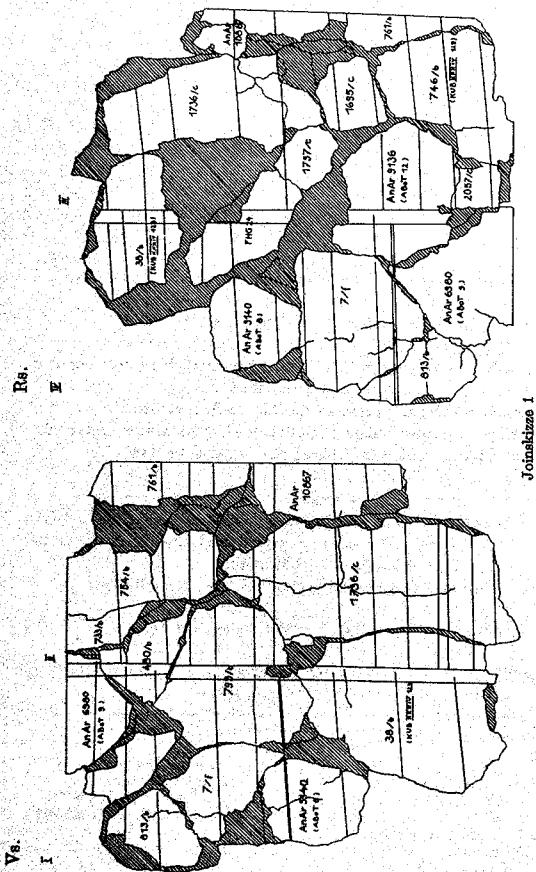
Obgleich der Text KBo XVII 11 (+) gegenüber KBo XVII 74 + ABoT 9 der ältere ist, wird dennoch jene besser erhaltene Tafel als Haupttext gewählt. Abweichungen werden im Variantenapparat nachgewiesen und Einzelheiten zum Inhalt sowie zur Grammatik und Lexik in den Abschnitten III-VI besprochen. Varianten gegenüber dem Haupttext sind verhältnismäßig spärlich, was ein bezeichnendes Licht auf die Überlieferungslage wirft: trotz der gut zwei Jahrhunderte, die die beiden Texte hinsichtlich ihrer Niederschrift auseinanderliegen dürften (16./14. Jh. v. Chr.), sind nicht allzu schwerwiegende „Modernismen“ in den jüngeren Text eingeflossen.

Dieses aus vielen Einzelstücken wieder gewonnene Gewitterritual weist sehr nachdrücklich darauf hin, wie notwendig zunächst eine Textphilologie ist, um das stark zerschlagene Tontafelmaterial wieder zu mehr oder weniger vollständigen Tafeln und damit zu besseren Kontexten zusammenzustellen. Dies jedoch bedeutet beim gegenwärtigen Stand der Aufarbeitung und in Anbetracht der Tatsache, daß allein seit den Grabungen 1962 mehr als 6000 neue Tafelnummern hinzugekommen sind, nicht nur eine sehr mühsame Arbeit, sondern bringt auch das Risiko mit sich, daß ein zu einem bestimmten Text gehöriges Bruchstück, zumal wenn es nichts für diesen Text charakteristisches enthält, übersehen wird. Auch für das hier bearbeitete Ritual werden sich bestimmt noch weitere Stücke anfinden; dennoch glauben wir, daß bereits der jetzige Umfang dieses althethitischen Gewitterrituals eine Bearbeitung rechtfertigt³⁾.

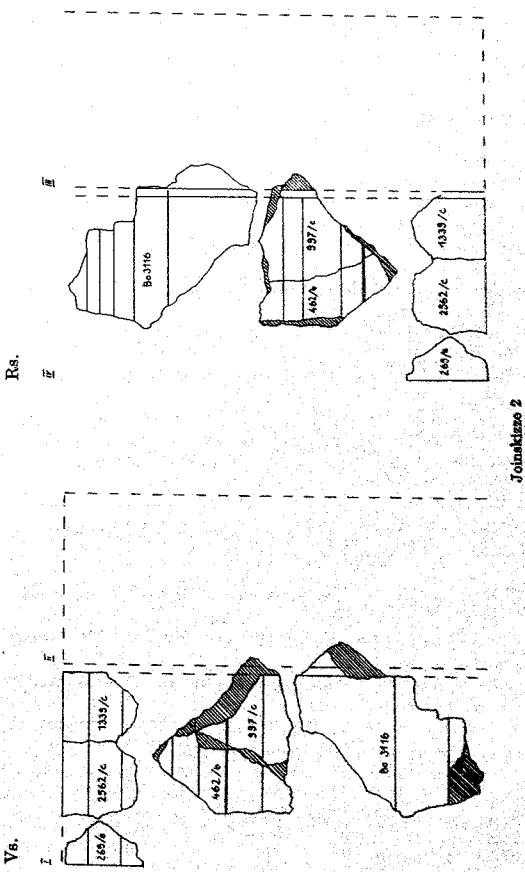
2) Vgl. H. Otten - Vl. Souček, a.a.O. 5.

3) E. Laroche (RHA 49, 1948/49, 13), H. Otten (BiOr 8, 228; StBoT 8, 98f.) und O. Carruba (StBoT 2, 1966, 14) haben bereits kleinere Abschnitte aus diesem Text in Umschrift und Übersetzung behandelt.

1) Zum althethitischen Duktus s. jetzt ausführlicher H. Otten - Vl. Souček, StBoT 8, 1969, 42f.



Joinakizze 1



II. UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG

Vs. I

- 1 [ma-a-an PIŠKUR-aš ti-i(l-ha¹¹) DUM]U.É.GAL píd-da-a-i
LUGAL-ya-aš ta-pu-uš-za
- 2 [(AN.BAR-aš)²¹] t(a-aš pa-iz-z)i; LÚ.MEŠ ME ŠE-DI-an pi-e-
ra-an
- 3 [(ti-e-i)z-zí DUM(U'MEŠ LUGAL²¹ pa-)]a-an-zi LÚ.MEŠ ME
ŠE-DI-an a-ap-pa-an
- 4 [(ti-en-zí) DUMUMEŠ.É.G(AL pi-e-)]da-aš-m[(e-i)]t har-kán-zi

- 5 [(LÚ.MEŠ Ū-BA-RU L)Ú-a(š ku-iš)] ku-i[(š LUGA)]L-ya-aš pí-ra-an
e-eš-zi
- 6 [(ne ša-ra-a t)i-e-e[(n-zi nu)] a-ap-pa ti-en-zi ne a-ra-an-da
- 7 [(U'MEŠ ŠE-DI ha-aš-ši)a-an [(a-ap-)]pa-an da-a-i ta-[(a)]š pa-iz-zi
- 8 [(DUMUMEŠ LUGAL DUMU.SALME)]⁸LUGAL pi-e-ra-an ti-e-
zi-zi

- 9 [(DUMU.É.GAL Š)]A LUGAL DUMU.É.GAL SAL.LUGAL pa-a-
an-zi ta LUGAL-aš SAL.LUGAL-aš⁴¹-ša
- 10 [(gi-nu-u)a-aš GADH¹¹A pa-la-a-an-na gišGIR.GUB da-a-an-zi
gi-nu-u)a-aš GADH¹¹A
- 11 [(šu-up-p]i-ya-aš-ka-na-al-li-i[a-(aš t)]i-an-zi gišGIR.GU[B¹¹] t)a-
ga-a-an
- 12 [(ti-a)n-zi DUMUMEŠ.É.GAL a-ap-pa [ti-en-zí]ta-az pi-e[-d]a-aš-
me-ii ap-pa-an-zi

1) Ergänzung nach I 25, 28 sowie KBo XVII 75 I 1 u.s.

2) Die Spuren im Duplikat sprechen am ehesten für die angegebene Lesung, allerdings erscheint dann der Raum für ein noch erforderliches Objekt sowie Verbum äußerst klein; s. ausführlicher unten p. 36.

3) Die Lesung DUMU ist sehr unsicher. Die DUMUMEŠ.LUGAL treten sonst im Text (I 8, 18) zusammen mit den DUMU.SALMEŠ.LUGAL auf.

4) Duplikat I 9 -aš om.

5) Etwa mit Pluraldeterminativ!

Vs. I

- 1 [Wenn der Wettergott donnert, läuft ein Palastjunker herbei,
neben den König
- 2 aus Eisen?⁴² [] und⁴³ er geht, vor die Leibgarde²¹
- 3 tritt er (hin). Die⁴⁴ [] des Königs gehen. Hinter die Leibgarde
- 4 treten sie (hin). Die Palastjunker (be)halten ihren Platz.

- 5 Die UBĀRU-Leute (und) welcher „Herr“ auch immer vor dem
König sitzt,
- 6 sie erheben sich und treten zurück, sie bleiben stehen.
- 7 Ein Angehöriger der Leibgarde stellt einen Herd dahinter, und er geht,
- 8 vor die Königssöhne (und) Königstöchter tritt er (hin).

- 9 Der Palastjunker des Königs (und) der Palastjunker der Königin
gehen, und des Königs und der
Königin
- 10 Kniertücher und Fußschemel nehmen sie. Die K[nie]tücher
- 11 legen sie zu (auf) den (die) š.⁴⁵ Die? Schemel stellen sie
- 12 auf die Erde. Die Palastjunker [treten] zurück und nehmen ihren
Platz ein.

6) Siehe oben Anm. 2 sowie unten p. 37.

7) Mit dieser Übersetzung folgen wir J. Friedrich, HW 310; s. auch L. Jakob-Rost, MIO 11, 1965, 185ff. (dort im Index S. 224).

8) Der Plural ist durch MEŠ und das Verbum gesichert.

9) Zur Bedeutung von šuppiqaššanalli- s. p. 36f.

- 13 [LUG]AL-uš SAL.LUGAL-ša *hal-ma-aš šu-it-t[a-az pa-ru]-a i-en-z-i*
LUGAL-uš *lu-ul-ti-ja-aš*
- 14 [pi]-e-ra-an a-ru-ya-a-iz-z-i SAL.LUGAL-a[š-ša lu-u]t-ti-[a-a]š pi-
ra-an
- 15 [a-r]u-ya-a-iz-z-i GAL LÜ.MEŠSILA.ŠU.DU₈ [iš-ka-a-ri-i]¹⁰ AN.
BAR-aš LUGAL-i pa-a-i
- 16 [LUGAL-]uš lu-ul-ti-ja-aš pi-ra-an ſi-pa-an-l[i] GAL LÜ.MEŠSILA.
ŠU.DU₈ LUGAL-i iš-ka-a-ri-i[b]
- 17 [e-i]p-zi [ta]-ja-ta pa-ra-a pi-e-da-i LUGAL-uš SAL.LUGAL-aš-ša
a-ap-pa
- 18 [*hal-ma-aš šu-it-ti*] pa-a-an-z-i ta e-ša-an-da DUMU.MEŠ.LUGAL
- 19 [e-ša-an-da LÜ.MEŠ]U-BA-RU¹¹) LUGAL-i ha-in-kán-ta ta e-ša-an-da
-
- 20 [LÜSILA.ŠU.DU₈] GAL PIŠKUR ſju-up-pi-iš-tu-ya-ra-an u-da-i
LUGAL-uš SAL.LUGAL-aš-ša
ša-ra-a ti-en-z-i
- 21 [LÜki-i]ta-aš hal-za-a-i GAL PIŠKUR a-ku-
an-z-i ya-al-ha-an-z-i-ša-an
- 22 [i]-a-aš¹²] iš-ha-mi-an-z-i LÜSILA.ŠU.
DU₈ I NINDA.KUR₄.RA a-ra-
ap-za u-da-i
- 23 [LUGAL-uš pár-ši-ja ta LÜSIL]ASU.DU₈ e-ip-zi ta-aš-ta pa-ra-a
pi-e-da-i
- 24 [LÜki-i-ta-aš hal-za-a-i ſha-li-en-ti-u
tih-hu-uš-ta
-
- 25 [ma-a-an] PIŠKUR-ſſ(a t)ſſi-it-ha LUGAL[-u]ſſ
lu-ul-ti-ja-aš pi-ra-an
- 26 [a-ru-ya-a-iz-z-i] NINDA[har ſi-in¹³] pár-ši-ja ta lu-ul-ti-ja-aš da-a-i
DUG-iš-pa-an-tu-zi
- 27 [GESTIN-]x ſi-pa-an-ii LUGAL-uš nam-ma a[(-r)]u-ya-a-iz-z-i
-

10) Die Ergänzung ergibt sich aus der folgenden Zeile.

11) Es ist nicht auszuschließen, daß am Anfang von Z. 19 kein Verbum, sondern noch ein weiteres Subjekt gestanden hat.

12) Als Subjekt würde man aufgrund der anderen recht stereotypen Stellen die *hal-zi-ri-et* oder *ta-har-ri-et* vermuten.

13) NINDA verstehen wir als Determinativ, da es häufiger in der älteren Sprache fehlen kann, vgl. I 37 sowie KBo III 63 II 14; KBo XV 10 I 5.

- 13 König und Königin kommen vom Thron [he]r. Der König verneigt sich
- 14 vor dem (den) Fenster(n)¹⁴), auch die Königin verneigt sich
- 15 vor dem (den) Fenster(n). Der Oberste der Mundschenke gibt ein Opfergefäß aus Eisen dem König.
- 16 Der König libert vor dem (den) Fenster(n). Der Oberste der Mundschenke ergreift vom König
- 17 das Opfergefäß und bringt es fort. König und Königin gehen zurück
- 18 zum Thron und setzen sich. Die Königssöhne (und) Königstöchter
- 19 [setzen sich. Die] UBĀRU-Leute verneigen sich vor dem König und setzen sich.
-
- 20 [Ein Mundschenk] bringt den glänzenden¹⁵ [Becher des Wettergottes] herbei. König und Königin erheben sich.
- 21 Der Vortragpriester ruft. Aus¹⁶) dem Becher des Wettergottes trinken sie. Schlagmusik ertönt.
- 22 [...] singen. Ein Mundschenk bringt von draußen einen Brotlaib herbei.
- 23 [Der König bricht (ihn), der Mundschenken nimmt (ihn) und bringt (ihn) hinaus.
- 24 Der Vortagspriester ruft. (Vorgang) im¹⁷ *halentiu*-Haus ist zu Ende.
-
- 25 [Wenn] und der Wettergott donnert, [verneigt sich der König vor
- 26 dem (den) Fenster(n). Einen Brotlaib bricht er und legt ihn zu den Fenstern. Eine Ration?
- 27 [Wein] libiert er. Der König verneigt¹⁸ sich wieder.
-

14) Zum Kasus s. unten p. 59f.

15) Aufgrund der zahlreichen Stellen mit dem Epitheton *suppišdūwari* (III 25', 32', 37', 42' u.a.) möchten wir in GAL einen Instrumental sehen. Vgl. das Nebeneinander: *BIBRA GUD GUŠKIN* (*suppišdūwari*) *GESTIN-ut ūnnai* KBo XVII 75 I 60f. / *İŞTU BIBRI GUD GUŠKIN* *ekwet* ibid. IV 21.

16) Zu *orugai*: „se prosterner“ vgl. E. Laroche, RA 62, 1968, 88.

- 28 [ma-a-an 𒀭ISKU]R-aš ti-iš-ja LUGAL-uš gisšbu-lu[(-ga-a)n-ni¹⁷⁾a]z
kal-ta iš-zi
- 29 [ta a-ru-ya-a-i-z-z]i ta ši-pa-an-ti ta nam[m(a a-ru-ya)a-i]z-z
- 30 [ma-a-an LUGAL-uš ša-r]a URU-ja iš-zi ta a[-pl-ia UD-at]
U-U]L¹⁸⁾ ku-it-ki
- 31 [ma-a-an lu-uk-kat-la-ma ta-p[(-(a ba-aš-ša-
an-zi¹⁹⁾] KUŠNIG.BAR-a)]n
- 32 [(u-uš-ši-a)n-z]i LUGAL-uš-za a-ni-ia-al-la-še-il[(da-a-i LUGAL-
uš)] a-ra-ab-za
- 33 [(pa-iš-zi) l]Uju-ul-da-a-la-ša²⁰⁾ E[la](-li-en-ti-u-az kur-š)ja-an da-a-i
- 34 [ta-aš-ta pa-a pi-e-da](i)
-
- 35 [LUGAL-uš a-ra-a]h-za u-iš-zi ta-aš E[la](-li-en-ti-u-az kur-š)ja-an da-a-i
- 36 [ta hal-ma-aš-šu]i-ta-aš ta-pu-uš-z[(a ti-e-iš-zi)] LÚMÉS
GISBANSUR LÚ.MEŠMUHALDIM
- 37 [z]i²¹⁾ har-ši-ja-a-l[i]-ma²²⁾ II-e a-pi-ja XV
har-ši-iš GE_e
- 38 [(ki-ii-t) a a-pi-ja XV har-ši-iš G]E_e ki-ii-ta u-da-an-zi
- 39 [(ta-an ti-ja-an-zi)]x a-ra-ab-za iš-za-i²³⁾ nu ha-aš-
ša-a-az
- 40 [(bu-ul-li-iš da-a-i) an-da] pi-eš-ši-iš-zi ta a-ap-pa ša-ra-a
- 41 [da-a(i nu LUGAL-u)n (x)]yāb-ju-i-šar LUGAL-i pa-ra-a
e-iz-zi²⁴⁾
- 42 []x LUGAL-i pa-a-i
-
- 43 [-a]n-zi ta ti-an-zi LUGAL-
uš hal-ma-aš-šu-ii
- 44 []t-i-an-zi IX UDUJLA GE_e
ku-ut-ii [ju-u²⁵⁾]kan-zi

17) Vgl. Gewitterritual KBo XVII 75 I 2. Auch -na-az wäre möglich.
18) Duplikat (KBo XVII 11 I 14') na-at-a.
19) So nach erneuter Kollation durch H. Otten im Sommer 1969.
20) Zu diesem Hapax s. unten p. 39f.
21) Man erwartet ein Verbum wie „hereinkommen“ o.ä.
22) Der vor II-e erhaltenen Zeichenrest im Duplikat (KBo XVII 11 I 21') spricht nicht für -ma.
23) Hierzu und zum Folgenden vgl. Bo 2708 V 10ff. (unten p. 38).
24) Vgl. ähnliche Wendungen bei A. Kammenhuber, MSS I², 1956, 64, 66f.
25) Duplikat (Bo 3116 Vs. 2') -u- om.

- 28 [Wenn der Wettergott donnert, kommt der König vom Wagen herab.]
- 29 [Er verneigt sich und libiert und verneigt sich wieder.]
- 30 [Wenn der König hin]auf in die Stadt²⁶⁾ kommt, [unternimmt]²⁷⁾ er an jenem Tage
- 31 nichts [mehr]. Wenn es aber hell wird, öffnet man (und) zieht den Vorhang auf.
- 32 Der König nimmt sich seinen Ornat. Der König geht
- 33 nach draußen. Der h.-Mann nimmt aus dem halentiu-Haus den (einen) Schild
- 34 [und] schafft (ihn) [hinaus].
-
- 35 [Der König] kommt von [drau]ßen, und er geht in das halentiu-Haus.
- 36 Neben [den Th]ron tritt er. Die Tafeldecker (und) Köche
- 37 [kommen herein?.] Vorratsgefäße aber, zwei (an der Zahl) — hier liegen 15 schwarze
- 38 Brote (und) [dort] liegen 15 [schwarz]e [Brote] — bringen sie herbei²⁸⁾.
- 39 Sie stellen (sie) hin. [Der] bringt von draußen [ein] herbei. Dann nimmt er
- 40 vom Herd Tannenzapfen? [und] wirft (sie) [in das] hinein.] Und er [nimmt] (es) wieder
- 41 auf, und den König [] Räucherwerk? hält er dem König hin.
- 42 [] gibt er dem König.
-
- 43 ...jen sie und stellen (es?) hin. Der König zum Thron
- 44 stjellen²⁹⁾ sie hin. Neun schwarze Schafe schlachten sie an der Wand.

26) Doch wohl *Hattusa*.

27) Vgl. unten p. 37.

28) Zur Asyndese (Verbun + Verbun) vgl. IV 24' *šalciya batkanci*, IV 19' *teizz aruya[izt]*.

- 45 [-]zi ta-aš-ta pa-ra-a pi²⁹⁾-da-
an-zi
- 46 [k)ar-pa-an-zi I GUD.MAH X
LÜMEŠ ŠUKUR ZABAR
- 47 [(kar-pa-an-zi)] X LÜMEŠ ŠUKUR ZABAR
kar-pa-an-zi
- 48 [(x tu-uš an-da E(ha-li-e))n-li-u pi-e-da-an-zi nu a-pu-u-
uš-ša
- 49 [h(u'-kán-zi) LUGAL-uš A-N.)A XX LÜMEŠ ŠUKUR V MA.
NA KUBABBAR pa-a-i
- 50 [-z(i.ku-i)] š-ša-az X GÍN KUBABBAR
da-a-i
-
- 51 [-]x LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi
LUGAL-uš
- 52 [(QA-TAM da-a-i)] NINDA₆har-ša-uš GE₆TIM pár-
ši-ja-an-da
- 53 [(ta x x x x³⁰⁾ pi-e-ra-)an -z]i GAL LÜMEŠ
gišBANSUR NINDA₆har-si-
in GE₆
- 54 [(pár-ši-ja ta ha-a-aš-si-i da-a-i) -]x pi-ra-an ta-ra-
a-ur da-a-i
- 55 [-i (hal-ma-aš-šu-ii-ii) -]e³¹⁾ pár-šu-
u([li- x)]x x x-i
- 56 [(pár-š) u-ul[(-li ha-aš-ša-aš ta-p) u-uš-za³²⁾]]
- 57 [(pi-e-ra-an III GÍN)]
- 58 [ha-aš-si-(i I-iš kur-ša)-aš pi-ra-an I-iš]

Vs. II

- 1 GAL LÜMEŠMUHALDIM ya-al-hi-ja-aš iš-pa-an-t[u-z]-aš-šar GE₆
LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi]
- 2 LUGAL-uš QA-TAM da-a-i UGULA LÜMEŠMUHALDIM ši-ú[-ni]
ku-ut-la-aš pi-ra-an III-iš ši-pa-an-ti]

29) Duplicat (ibid. 3') pi-e.

30) Mangels Photo nicht kollationierbar; v. Brandenstein liest die letzten beiden Zeichen: -ru-ya.

31) Im Duplicat (ibid. 11') folgt *parkulli* unmittelbar auf *halmaššuiti*.

32) Hierauf folgte wohl noch ein Verb. Nach v. Brandenstein Umschrift hat es bis zum Abchnittstreich vielleicht noch eine weitere Zeile gegeben.

- 45 . . . ejn sie und schaffen (es?) hinaus.
- 46 „l)iefern“ sie. Einen Stier „liefern“ zehn
Bronzespeerträger³³⁾.
- 47 „l)iefern“ zehn Bronzespeerträger (Subjekt).
- 48 [] und hinein in das *halentiu*-Haus schafft man sie. Und
auch jene (Akk.)
- 49 [] schlachten sie. Der König gibt den zwanzig Speerträgern
fünf Minen Silber.
- 50] jeder nimmt sich (davon) zehn Sekel Silber.
-
- 51] hält dem König hin. Der König
- 52 legt Hand daran. [] schwarze Brote brechen sie.
- 53 Und vor [. . .]en sie. Der Anführer der Tafeldecker
bricht ein
- 54 Schwarzbrot und legt (es) auf den Herd. [] stellt ein *ta-*
*rau*³⁴⁾ vor [] hin.
- 55] auf den Thron [] Brotbrocken [
- 56] Brotbrocken neben den Herd³⁵⁾ [
- 57'] vor [] drei Sekel
- 58' dem Herd einmal, [vor dem (den)] Schil-
d(en) einmal

Vs. II

- 1 Der Oberste der Köche [hält dem König ein schwarzes Libations-
gefäß mit *yalhi* [hin].
- 2 Der König legt Hand (daran). Der Anführer der Köche libiert [dem
Gott] [vor der Wand dreimal.]

33) Wie Z. 49 zeigt, sind die 10 Bronzespeerträger aus Z. 46 andere als in Z. 47 ($2 \times 10 = 20$).

34) Zur Bedeutung s. unter Kapitel VI.3.

35) Siehe oben Anm. 32.

- 3 UGULA LU.MEŠ MUHALDIM a-ap-pa pa-iz-zi nu-uš-ši [UGULA LU.MEŠ GIŠBANŠUR š]e[ir e-ip-zi]
- 4 UGULA LU.MEŠ MUHALDIM ha-aš-ši-i I-iš kur-ša-aš pi-ra-a[n] I-iš hal-ma-šu-it-ti I-iš
- 5 lu-u-ti-ja I-iš ha-at-ta-lu-ya-aš GIŠ[i iš] nam-ma
[ši-á-ni?]
- 6 ha-aš-ši-i I-iš ši-pa-an[-ti]
- 7 UGULA LU.MEŠ MUHALDIM GEŠTIN-aš iš-pa-an-du-zí-aš-šar G[E] LUGAL-i pa-ra-ja e-ip-zi
- 8 LUGAL-uš Q[A-T]AM da-a-i UGULA LU.MEŠ MUHALDIM ši-ú-ni [ku-ut-ta-aš pi-r]a-an III-iš ši-pa-an-ti
- 9 UGULA LU.MEŠ MUHALDIM [a]p-pa pa-iz-zi ta-aš-še UGULA LU.MEŠ GIŠBANŠUR še-i]r e-ip-zi
- 10 UGULA LU.MEŠ MUHALDIM b[a-aš-ši-i] I-iš kur-ša-aš pi[-ra-an
I-iš hal-ma-šu-it-ti I-iš
- 11 lu-u-ti-ja I-iš ha-aš-ši-i I-iš ta-pu-uš-za
- 12 I-iš [ši-pa-a]n [-ti]
- 13 LUGAL-uš a-ru-ya[-a-iz-zi t]a-aš hal-ma-aš-šu-it-ti pa[-ra-a ti-i]-e-
iz-zi
- 14 LU.SILA.SHU.DU₈, GAL-r[i u-d]a-i LUGAL-uš II-e e-k[u-z]i PIŠKUR U D[Ua-a-še-i]z-zi-l[i]
- 15 hu-up-pa-ri ši-pa-a[n-ii] GIŠ PINANNA.TUR LU.MEŠ hal-[i-ja-ri-eš
i]š-ha-ni-an-zi
- 16 UGULA LU.MEŠ MUHALDIM uzu NIG.GIG [u]da-i ku-ut-ta-aš pi-
ra-a[n] kat-ta-da]-a-i ha-aš-ši-i
- 17 da-a-i kur-ša-aš pi-r[a-a]n da-a-i hal-ma-šu-it-ti lu-u]t-ji-ja da-a-i
- 18 ha-at-ta-lu-ya-aš GIŠ-i [da]-a-i nam-ma ha-aš-ši-i [da-a]-i

- 3 Der Anführer der Köche geht zurück. Dann faßt der Anführer der Tafeldecker über ihm (oberhalb von ihm) zu³⁶⁾
- 4 Der Anführer der Köche libiert dem Herd einmal, vor dem (den) Schild(en) [einmal], dem [Thron] einmal,
- 5 dem Fenster einmal, dem Riegelholz einmal,] dann [dem Gott [,]]
- 6 dem Herd einmal.
- 7 Der Anführer der Köche hält [dem König ein schwärzes Libationsgefäß mit Wein hin.
- 8 Der König legt Hand (daran). Der Anführer der Köche libiert dem Gott vor [der Wand] dreimal.
- 9 Der Anführer der Köche geht zurück. Dann faßt der Anführer der Tafeldecker über ihm (oberhalb von ihm) zu³⁶⁾.
- 10 Der Anführer der Köche libiert dem Herd einmal, vor dem (den) Schild(en) [einmal], dem [Thron] einmal,
- 11 dem Fenster einmal, dem Riegelholz einmal,] neben [,] einmal.
- 13 Der König verneigt sich, und er tritt hin zum Thron.
- 14 Ein Mundschenk bringt einen Becher herbei. Der König trinkt zwei (Becher). Dem Wettergott und dem Yašezzil
- 15 libiert er in eine Terrine. Das kleine Istar-Instrument (ertönt). Die b-Leute singen.
- 16 Der Anführer der Köche bringt Leber herbei. Vor die Wand (Wände) [unten] hin legt er (sie), zum Herd (auf den Herd)
- 17 legt er (sie), vor den (die) Schild(e) legt er (sie), zum (auf den) Thron und (auf das) Fenster legt er (sie),
- 18 zum (auf das) Riegelholz legt er (sie), dann legt er (sie) wieder zum (auf den) Herd.

36) Vgl. III 4. Inhaltlich nicht recht verständlich; wohl kaum „für ihn, statt seiner“.

- 19 UGULA ^{LU.MEŠ}MUHALDIM GEŠTIN-aš iš-pa[-an-tu-u]z-z[i-aš-
š]ar GE₆ [LUGAL-i pa-ra-a] e-ip-
zi
- 20 LUGAL-uš QA-TAM da-a-i [UGULA] ^{LU.MEŠ}MUHALDIM ku-ul-
t[i-aš p]i-ra-an] ši-pa-an-li
- 21 UGULA ^{LU.MEŠ}MUHALDIM EGIR-pa pa-iz-zí nu-uš-še UGULA
LÚ[MEŠ GIŠBANŠUR še-ir e]-ip-zi
- 22 UGULA ^{LU.MEŠ}MUHALDIM ar-ha-a-iz[-zí] ha-aš-si-i I-i[s kur-ša-aš
pi-ra-an I-i]š
- 23 lu-ut-ti-ja I-iš ba[-at-t]al-ya-aš GIŠ-i I-i[s lu-ut-ti-ja-aš ta-pu-u]š-za
I-iš ši-pa-an-zi
- 24 LUGAL-uš a-ru-ya-a-iz-zí ^{LU.MEŠ}MUHALDIM UZUNÍG.GIG [LUGAL-i
p]a-ra-a e-ip-zi
- 25 LUGAL-uš QA-TAM da-a-i ta-aš-ta pa-ra-a u-d[i-a t]a ^{DU}SILA.ŠU.
DU₈ pa-a-i
- 26 LUGAL-uš tu-un-na-ak-ki-iš-na pa-iz-zí NINDAša-ra[-a-m]a hal-zi-ja
LÚ U[R.TU]JR²⁷⁾ kur-ša-an-ša-an-zi ta-an a-ap-pa k[aln-k]án-zi
- 27 [LUGAL-uš-za]²⁸⁾ a-ni-ja-at-ta da-a-i ta-aš-ta pa-ra-a pa-iz-zí
- 29 [ma-a-an-ma]²⁹⁾ ka-ru-ú e-eš-zi LÚ GIŠTUKUL LUGAL-i GAL-in
pa-a-i
- 30 [LUGAL-uš pu]-u-ri-in da-a-i LÚ GIŠTUKUL DUG-le-eš-sum-m[i]-in
a-ap-pa e-ip-zi
- 31 LU[GAL-i] ma-a-ni-ja-ah-hi NINDAya-ga-a-ta-aš II-ah-hi II GIŠza-
lu-ya-ni-uz
- 32 II bu-up-pa-ry-uš LÚ GIŠTUKUL a-ru-ya-a-iz-zí ta-a[z] da-a-i
- 33 LUGAL-uš a-ap-pa ḫa-li-en-zi-u pa-iz-zí
- 34 LUGAL-uš SAL.LUGAL-ša e-ša-an-da GAL DUTU DMe-iz-z[u-u]-
la a-ša-an-da-aš
- 35 a-ku-an-zi LÚ GIŠBANŠUR šu-up-pa-az GIŠBANŠUR-az II tu-[
ni]-jin-ga-as NINDAšar-ša-l-uš da-a-i

27) Diese Lesung wird durch erneute Kollation am Original bestätigt (H. Otten).
28) Die Lesung -za bietet sich nach I 32 an; hier jedoch ohne -šet. Daß der König, wenn er nach draußen geht, seinen Ornament ablegt (*daži*), ist unwahrscheinlich.
29) Ergänzung recht fraglich (vgl. unten p. 40). Nicht ganz auszuschließen wäre auch: LÚ GIŠTUKUL *karu etzi*, „der Handworker ist (sitzt); vgl. I 5) be-
reits da“.

- 19 Der Anführer der Köche hält [dem König] ein schwarzes Libations-
gefäß mit Wein hin.
- 20 Der König legt Hand (daran). [Der Anführer] der Köche libiert
[vor der W]and (den Wänden).
- 21 Der Anführer der Köche geht zurück. Dann fällt der Anführer der
[Tafeldecker über] ihm (oberhalb von ihm) zu³⁰⁾.
- 22 Der Anführer der Köche macht die Runde: dem Herd ein[mal, vor
dem (den) Schild(en) ein]mal,
- 23 dem Fenster einmal, dem Riegelholz ein[mal, neben dem (den)
Fenster(n)] einmal libiert er.
- 24 Der König verneigt sich. Ein Koch hält (dem König) Leber hin.
- 25 Der König legt Hand daran, er bringt sie hinaus und gibt sie einem
Mundschenk.
- 26 Der König geht in das Innengemach. *šarama*-Brot wird gerufen.
- 27 Der/Des⁴⁰⁾... bringen den Schild herbei und hängen ihn wieder auf.
- 28 [Der König] nimmt [sic]h⁴¹⁾ den Ornament und geht nach draußen.
- 29 [Wenn es aber] früh ist⁴²⁾, gibt ein Handwerker⁴³⁾ dem König einen
Becher.
- 30 [Der König] setzt [die Lippe (daran). Der Handwerker⁴⁴⁾ ergreift den
Becher wieder.
- 31 [Dem] Kön[ig] übergibt er: Brotbissen, zweifach⁴⁵⁾, zwei *zalugani*,
- 32 zwei Terrinen. Der Handwerker verneigt sich. Er nimmt (die Sachen
wieder) an sich.
- 33 Der König geht zurück in das *halentiu*-Haus.
- 34 König und Königin setzen sich. Aus dem Becher der Sonnengottheit
(und) der Mezzulla trinken sie
- 35 im Sitzen. Ein Tafeldecker nimmt vom reinen Tisch zwei t.-Brote⁴⁶⁾,

40) Wegen der offensichtlichen Inkongruenz ist auch genitivische Konstruktion zu erwägen; s. unten p. 39f.

41) Siehe Ann. 38.

42) Siehe Ann. 39.

43) Wörtlich: verdoppelt er; vgl. unten p. 41.

44) Vgl. unten p. 67 mit Ann. 37.

- 36 LUGAL-i pa-a-i LUGAL-uš pár-ši-ja LÚ GIŠBANSUR e-ip[-z];
tu-uš a-ap-pa
- 37 šu-up-pa-i GIŠBANSUR-i da-a-i GIŠ DINANNA.TUR LÚ.MEŠhal-[i-r]eš iš-ha-mi-an-zí
-
- 38 ši-ú-na-aš ɸ-az III GIŠza-lu-ya-ni-uš ú-da-an-zí[a]-n-da
pi-e-da-an-zí
- 39 tu-uš LUGAL-i pa-ra-a ap-pa-an-zí LUGAL-uš QA-TAM [da-a-i]
- 40 tu-uš EGIR-pa A-NA É.DINGIRUM pi-e-da-an-zí [LÚ.MEŠ
IŠ-T]U É.NA₄
-
- 41 ta-ha-tu-ma-a-ar ú-da-an-zí
- 42 LUGAL-uš SALLUGAL[-aš-]ša a-ša-an-da-aš GAL PIŠKUR Ӯ
D[U]a-še-iz-zi-li a-k]w[-an-zí]
- 43 LÚ GIŠBANSUR š[u-u]p-pa-az GIŠBANSUR-az II tu-ni-in-ga[-aš
NINDA]har-ša-uš da-a-i]
- 44 LUGAL-i pa-a-i; [LUG]AL-ša pár-ši-ja LÚ GIŠBANSUR LUGAL-i
[e-ip-zi tu-uš a-ap-pa]
-
- 45 šu-up-pa-i GIŠBANSUR-i da-a-i GIŠ DINANNA.TUR LÚ.MEŠhal-[i]-ja-ri-eš iš-ha-mi-an-zí]
-
- 46 LUGAL-uš SALLUGAL-a[š-]ša GAL PI-na-ar a-ša-da-aš a-ku-an[-zí]
-
- 47 LUGAL-uš SALLUGAL[-aš-]ša a-ša-an-da-aš ta-ga-a-an a-ru-ya-a[n-zí]
- 48 LÚ SILA.ŠU.DU₅ NINDA]har-ši-in GE₆ a-ra-ab-za ú-da-i LUGAL-i
[pa-ra-a e-ip-zi]
- 49 ya-al-ha-an-zí-iš-ša-an LÚ.MEŠša-ab-la-ri-li[i-e-eš iš-ha-mi-an-zí]
-
- 50 LUGAL-uš SALLUGAL-aš-ša a-ša-an-da-aš ta-ga-a-an a-ru-ya-an-zí]
- 51 LÚ SILA.ŠU.DU₅ NINDA]har-ši-in GE₆ a-ra-ab-za ú-da-i^[16]
- 52 [LÚ.MEŠša-ab-la-ri-li-i-e-eš iš-ha-mi-an-zí]₇
-
- 53 [LUGAL-uš SAL.]LUGAL-aš-ša a-ša-an-da-aš ta-g[a-a-an a-ru-ya-an-zí]
- 54 [LÚ.SILA.ŠU.DU₅]NINDA]har-ši-in GE₆ a-ra-ab-za ú-da-i^[46]
- 55 [LÚ.MEŠša-ab-la-ri-li-i-e-eš iš-ha-mi-an-zí]₈

46) Vgl. Z. 48f.

- 36 gibt (sie) dem König. Der König bricht (sie). Der Tafeldecker ergreift (sie) und legt sie
- 37 zurück auf den reinen Tisch. Das kleine Istar-Instrument (ertönt). Die h.-Leute singen.
-
- 38 Aus dem Gotteshaus bringen sie drei *zaluyani* herbei. [] hineinschaffen sie (sie)
- 39 und halten sie dem König hin. Der König [legt] Hand (daran).
- 40 Dann schafft man sie zurück in den Tempel. [Die] bringen
-
- 41 aus dem Steinhaus (Mausoleum) Räucherwerk^[40] herbei.
- 42 König und Königin tr[inken] im Sitzen aus dem Becher des Wettergottes und des [Uašezi].
- 43 Ein Tafeldecker [nimmt] vom reinen Tisch zwei t.[-Brote],
- 44 gibt (sie) dem König, und der König bricht (sie). Der Tafeldecker [nimmt] (sie) dem König [ab] und legt sie
- 45 zurück auf den reinen Tisch. Das kleine Istar-Instrument (ertönt). Die h.-Leute singen.
-
- 46 König und Königin trinken im Sitzen aus dem Becher der Gottheit Inar.
-
- 47 König und Königin neigen sich im Sitzen zur Erde.
- 48 Ein Mundschenk bringt ein schwarzes Brot von draußen herbei. [hält] (es) dem König [hin].
- 49 Schlagmusik ertönt. Die ſ.-Leute singen.
-
- 50 König und Königin neig[en sich] im Sitzen zur Erde.
- 51 Ein Mundschenk bringt ein schwarzes Brot von draußen herbei []
- 52 [Die] ſ.-Leute singen.
-
- 53 [König] und [Königin] neigen sich im Sitzen zur Er[de].
- 54 [Ein Mundschenk bringt ein schwarzes Brot von draußen herbei []
- 55 [Die] ſ.-Leute singen.

46) Dazu Kapitel VI 2.

Rs. III

x+1 *ha-a[t-ta-lu-ya-aš] GIŠ-i*2' UGULA LU.MEŠ MUHALDIM GEŠ[TIN-aš iš-pa-a]n-tu-zu-ja-aš-šar
[GE₆ LUGAL-i pa-ra-a e-ip-zi]3' LUGAL-uš QA-TAM d[a-a]-i UGULA LU.MEŠ MUHALDIM ši-ú-ni
ku-ut-ta-aš pi-ra-an III-iš ši-pa-an-ti]

4' UGULA LÚMEŠ GIŠBANŠUR [še-jir e-ip-zi] UGULA

LÚ.MEŠ MUH[ALDIM ha-aš-ši-i]

5' I-iš hal-ma-aš-šu-[t]-ji I-iš lu-ut-ti-ja II-iš ha-at-ta-lu-ya-aš GIŠ-i
I-iš]

6' nam-ma ha-aš-ši-i I-iš ši-pa-an-[ti]

7' LUGAL-uš a-ru-ya-iz-zi ta-aš hal-ma-aš-šu-ut-ti p[a-ra-a ti-i-e-iz-zi]

8' LU.SILA.ŠU.DU₈ GAL^{AM} u-dai₁ LUGAL-uš II-e e-ku-z[i] PIŠKUR
Ü D_Ua-a-še-iz-zi-li]

9' bu-u-up-pa-i ši-[l]p[a-an-ti] GIŠ PI.NANNA.TUR LU.MEŠ hal-i[i-ja-ri-e]

10' [iš ha-mi-an-zi ta-aš-ta] pa-ra-a pi-e-da[-i]

11' -]× ME-E QA-TI pi-an-zi LU[GAL-uš
SALLUGAL-aš-ša]12' ja-ru-ya-an-zi GAL PIŠKUR š[u-up-pi-
iš-du-ya-ri-iš]13' [a-ku-an-zi] LUGAL-uš bu-up-pa-r[i] ši-pa-an-zi SAL.LUGAL-ša
na-a[t-ta]14' [ya-al-ha-an-zi-i] š-ša-an⁴⁸ LU.MEŠ ša-ab-la-ri-l[i-e-e] š i[š-h]a-[mi-an-
zi]15' LU.SILA.ŠU.DU₈ I NINDA[par-ši-in] EM-ŠA GE₆ a-ra-ab-za ú-da-i
[LUGAL]-i pa-a[-i]16' [ta pár-ši-ja ia LU.SILA.] ŠU.DU₈-aš pi-e-da-i nu ku-ut-ta-aš pi-ra-
an ši-ú-ni

47) Vgl. II 4ff.

48) Die Lücke erscheint für das Verbum allein zu groß; vgl. III 26'f. 33'f.,
38'f., 43'f., 48'f., 53'f.

Rs. III

x+1 dem Riegelholz

2' Der Anführer der Köche [hält dem König ein schwarzes Libations-
gefäß mit Wein hin.]3' Der König legt Hand (daran). Der Anführer der Köche libiert
dem Got[dreimal vor [der Wand
(den Wänden).]4' der Anführer der Tafeldecker faßt [darü]ber⁴⁹. Der Anführer der
Köche libiert [dem Herd einmal,
vor dem (den) Schild(en)]5' einmal, dem Thron einmal, dem Fenster ein[mal, dem Riegelholz
einmal,

6' (und) wieder dem Herd einmal.

7' Der König verneigt sich, und er [tritt hin] zum Thron.

8' Der Mundschenk bringt einen Becher herbei. Der König trinkt zwei
(Becher). [Dem Wettergott und
dem Uašezzil]9' libiert er in eine Terrine. Das kleine Istar-Instrument (ertönt).
Die h-Leute10' singen. Er bringt (sie) hinaus⁵⁰.11'] Handwaschwasser geben sie. König und
Königin]12'] verneigen sich. Aus dem glänzenden¹] Becher
des Wettergottes13' [trinken sie. Der König libiert in [eine Terrine], die Königin aber
nicht.]

14' Schlagmusik ertönt. Die š-Leute singen.

15' [Ein Mundschenk] bringt [ein] schwarzes saures [Brot] von draußen
herbei, gib[t] (es) dem [König].16' [Der bricht (es), und der Mundschenk bringt (es) fort, und zwar
[legt er] (es) vor die Wand(Wände)
dem Gott

49) Vgl. II 3, 9, 21.

50) Zur Ergänzung vgl. I 23, Subjekt hier in Z. 10' wohl dann der König. Da
sich hinter pi-e-da-i ein größeres Spatium befindet, ziehen wir pi-e-da-i einem
pi-e-da-an-zi vor.

- 17' [da-a-i LÚ *giš*BANSUR I NINDA.KU] R₄.RA KU₇.KU₇ *šu-up-*
pa-az *giš*BANSUR-az da-a-i
- 18' [LUGAL-uš pár-ši-ja ta] a-ap-pa *šu-up-pa-i* *giš*BANSUR-i da-a-i
Ü SAL.LUGAL QA-TAM-MA
-
- 19' [LUGAL-uš SAL.LUGAL-aš-ša ša-ra-a] ti-en-zi še-ir-pát a-ru-ua-a-
an-zi GAL P₄UTU
- 20' [š[u-up-pi-iš-du-ya-ri-it] a-ku-ua-an-zi LUGAL-uš GALAM h[u-u-u]p-
pa-ri ši-pa-an-ti
- 21' SAL.LUGAL-ša [na-at-la G]IŠ PINANNA.GAL.GAL LÚ.MEŠhal-li-
ri-e[š iš]-ha-mi-an-zi
- 22' LÚSILA.ŠU.D[U₈] NINDAhar-ši-i] KU₇.KU₇, LUGAL-i pa-a-i ta
pár-ši-ja] LÚ *giš*BANSUR
- 23' I NIN[DA.KUR₄.RA K]U₇[.K]U₇, *šu-up-pa-az* *giš*BANSUR-az
da-a-i [LUGAL-uš pár-ši-ja
- 24' ta a-ap-pa⁵¹⁾ *giš*BA]NSUR-pát da-a-i⁵²⁾
-
- 25' LUGAL-uš [SA]LLUGAL-ša a-ša-an-da-aš a-ru-ya-an-zi GAL
DIŠKUR [*šu-up-pi-iš-du-ya-ri-it*]
- 26' a-ku-an-zi LUGAL-uš hu-u-up-pa-ri ši-pa-an-ti S[ALLUGAL-ša
na-a]-ta ya-al-ha-an-zi-iš-ša-an
- 27' LG.MEŠsa-ab-la-ri-li-e-eš is-ha-mi-an-zi [LÚSILA.ŠU.DU₈] NINDAhar-
si-in EM-SA GE₆
- 28' [(LUGAL-)]i pa-a-i ta pár-ši-ja LÚSILA.ŠU.DU₈ L[U]GAL-i e-ip-zi
ta LÚ *giš*BANSUR pa-a-i
-
- 29' [(LÚ *giš*BA)]NSUR-ša ku-ul-ta-aš pi-ra-an ši-ú-n[i] da-a-i LÚ
*giš*BANSUR I NINDAhar-ši-in
KU₇.KU₇
- 30' [(*šu-up-p*a-az] *giš*BANSUR-az LUGAL-i pa-a-i ta p[ár-ši-ja LÚ
*giš*BANSUR a-a]p-pa
- 31' [(*šu-u*)p-pa-i *giš*BANSUR-i] da-a-i⁵³⁾ SAL.LUGAL-ša QA-TAM-[
MA]

- 17' [hin. Ein Tafeldecker] nimmt ein süßes [Bröt vom reinen Tisch.
- 18' [Der König bricht (es) und] legt (es) zurück auf den reinen Tisch.
Und die Königin (verfährt) ebenso.
-
- 19' [König und Königin] stehen [auf]. So im Stehen verneigen sie sich.
Aus dem glänzenden⁵⁴⁾ Becher
- 20' der Sonnengottheit trinken sie. Der König libiert einen Becher in eine [Terrine],
- 21' die Königin aber nicht. Das große Istar-Instrument (ertönt). Die
h-Leute singen.
- 22' Ein Mundschenk gibt dem König ein süßes [Brot], er bricht (es). Ein
Tafeldecker
- 23' nimmt ein süßes [Brot] vom reinen Tisch. [Der König] bricht (es)
- 24' und legt (es) zurück auf eben diesen Tisch.
-
- 25' König und [Königin] verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden⁵⁵⁾ Becher des Wettergottes
- 26' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, die Königin aber nicht. Schlagmusik ertönt.
- 27' Die h-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures
Brot
- 28' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk [nimmt] (es) [dem
König] [ab und] gibt (es) dem
Tafeldecker,
- 29' und der Tafeldecker [legt] (es) vor die Wand (Wände) dem Go[tt hin].
Der Tafeldecker gibt ein süßes
Brot
- 30' vom [reinen] Tisch dem König. Der bricht (es). Der Tafeldecker
legt (es) zurück
- 31' auf den [reinen] Tisch. Und die Königin (macht es) ebenso.

51) So nach Kollation am Photo von FHG 24, das wir durch freundliche Vermittlung von Herrn Rudolf Werner dem Musée d'Art et d'Histoire in Genf verdanken. Leider ist das Tafelstück schlecht gesäubert und daher an manchen Stellen unlesbar.

52) Die Partikel *-pat* steht hier gleichsam stellvertretend für *suppai*.

53) Die Lücke erscheint sehr groß. Vgl. III 18'.

- 32' LUGAL ӯ SALLUGAL a-š[a-an-da-aš] a-ru-ya-an-zi GAL
DİŠKUR š[u-up-pi-iš-du-ya]a-ri-il
a-ku-an-zi
- 33' LUGAL-uš hu-u-up-pa-r[i ši-pa-an-]ti SALLUGAL-ša na-at-la
u(a-al-ha-an-]iš-ša-an
- 34' LU.MEŠša-ah-la-ri-li[e-eš iš-ša-mi-an-zi] LÜSILA.ŠU.DU₈
[I NINDA]har-ši-i]n EM-SA GE₆
- 35' LUGAL-i pa-a-i ta pár-ši-[a] LÜSILA.ŠU.DU₈ e-ip-zi LÜ
[giš]BANSUR pa-a-i
- 36' LÜ gišBANSUR-ša ku-ut-ta-aš pi-ra-an ši-ú-ni da-a-i]
- 37' LUGAL-uš SALLUGAL-ša a-ša-an-da-aš a-ru-ya-a-an-zi GAL
D[İŠKUR] šu-up-pi-iš-du-ya-ri-il
- 38' a-ku-an-zi LUGAL-uš hu-u-up-pa-ri ši-pa-an-zi SALLUGAL-ša
na-at-[a]a ya-al-ha-an-zi-iš-ša-an
- 39' LU.MEŠša-ah-la-ri-li-eš iš-ša-mi-an-zi] LÜSILA.ŠU.DU₈ [I NINDA]har-
ši-in EM-SA GE₆
- 40' LUGAL-i pa-a-i ta pár-ši-[a] LÜSILA.ŠU.DU₈ e-ip-zi ta LÜ gišBAN-
SUR pa-a-i
- 41' LÜ gišBANSUR ku-ut-ta-aš pi-ra-an ši-ú-ni da-a-i
- 42' LUGAL ӯ SALLUGAL a-ša-an-da-a[š] a-ru-ya-an-zi GAL
DİŠKUR šu-up-pi-iš-du-ya-ri-il
a-ku-an-zi
- 43' LUGAL-uš hu-u-up-pa-ri ši-pa-a[n-]ti SALLUGAL-ša na-at-la
ya-al-ha-an-zi-iš-ša-an
- 44' LU.MEŠša-ah-la-ri-li-eš [i]š-ša-mi-an-zi] LÜSILA.ŠU.DU₈ NINDA]har-
ši-in EM-SA GE₆
- 45' LUGAL-i pa-a-i ta pár-ši-[a] LÜSILA.ŠU.DU₈ e-ip-zi ta LÜ
gišBANSUR pa-a-i
- 46' LÜ gišBANSUR-ša ku-ut-ta-aš] pi-ra-an ši-ú-ni da-a-i
- 47' LUGAL ӯ SAL.LUGAL a-ša-an-da-aš a-ru-ya-an-zi GAL DİŠKUR
šu-up-pi-iš-du-ya-ri-il
- 48' a-ku-an-zi LUGAL[-uš] hu-u-up-pa-ri ši-pa-an-zi SAL.LUGAL-ša
na-at-la ya-al-ha-an-zi-iš-ša-an
- 49' LU.MEŠša-ah-la-ri-[i-l]-eš SIRRU LÜSILA.ŠU.DU₈ I NINDA]har-ši-in
EM-SA GE₆ [LU]GAL-i
- 50' pa-a-i ta pár-ši-[a] LÜSILA.ŠU.DU₈ e-ip-zi ta LÜ gišBANSUR
pa-[a]-i
- 51' LÜ gišBANSUR-ša ku-ut-ta-aš pi-ra-an ši-ú-ni da-a-i

- 32' König und Königin verneigen sich im Si[tzen.] Aus dem glänzenden? Becher des Wettergottes trinken sie.
- 33' Der König [libiert] in eine Terrine, die Königin aber nicht. Schlagmusik ertönt.
- 34' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures [Brot]
- 35' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es), gibt (es) dem [Tafeldecker,
- 36' und der Tafeldecker legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
- 37' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden? Becher des [Wettergottes]
- 38' trinken sie. Der König libiert in einer Terrine, die Königin aber ni[cht.] Schlagmusik ertönt.
- 39' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot
- 40' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es) und gibt (es) dem Tafeldecker.
- 41' Der Tafeldecker legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
- 42' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden? Becher des Wettergottes trinken sie.
- 43' Der König libiert in eine Terrine, die Königin aber nicht. Schlagmusik ertönt.
- 44' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot
- 45' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es) und gibt (es) dem Tafeldecker,
- 46' und der Tafeldecker legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.
- 47' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden? Becher des Wettergottes
- 48' trinken sie. Der König libiert in einer Terrine, die Königin aber nicht. Schlagmusik ertönt.
- 49' Die š.-Leute singen. Der Mundschenk gibt ein schwarzes saures Brot
- 50' dem König. Er bricht (es). Der Mundschenk nimmt (es) und gibt (es) dem Tafeldecker,
- 51' und der Tafeldecker legt (es) vor die Wand (Wände) dem Gott hin.

- 52' LUGAL Ū SAL.LUGAL a-sa-an-da-as a-ru-ya-an-zi GAL PIŠKUR
 šu-up-pi-iš-du-ya-ri-it]
 53' a-ku-an-zi LUGAL-uš lu-up-pa-ri ši-pa-an-t[i SA]LLUGAL-ša
 na-at-la [ua-al-ha-an-zi-ša-an]
 54' [LÜ.MEŠša-ah-ta-r]i-li-es iš-ḥa-mi-an-zi [LÜ.SILA.ŠU.DU.s I NINDA]yar-
 ši-in EM-ŠA GE₆ LUGAL-i]
 55' [pa-a-i LUGAL-uš p]ár-ši-ja LÜSI[LA.ŠU.DU.s e-ip-zi ta LÜ
 gišBANSUR pa-a-i
 56' -]x LÜ x[-

Rs. IV

x+1

(-)]x-x[(.-)

- 2' GIŠ DINANNA
 3' JUŠSILA.ŠU.DU.s I NINDA]yar-ši-i[n EM-ŠA GE₆
 4' pár-ši-ja ták-kán ya-a-ki
-
- 5' -a-j-zi GAL D^U₄-MI a-ku-ya-an-zi
-
- 6' JI'NINDA.KUR.RA SA₅ pár-ši-ja ERINMEŠ-as a-ap-pa x[-
-
- 7' -]x a-ku-an-zi GIŠ DINANNA GAL.GAL
 8' NINDAzi-i]p-pu-la-aš-ni pár-ši-ja
 9' LÜ.M(ESŠU.GI) -] zi
-
- 10' GE(STIN m)a-a⁶⁴-ni-ža-ab-bi
 11' ma-a(l-d)i ta-az da-a-i
-
- 12' (x⁶⁵) a-sa-an-da-as a-ku-an-z]i GIŠ DINANNA
 GAL.GAL
 13' [LÜ.M(ES DUGUD NA-AP-TA-A-NI pa-a-)]an-zi

54) Duplikat (Bo 3116 IV 3') -a- om.

55) Nach den Spuren -a-, -e-, -ia oder -un.

- 52' König und Königin verneigen sich im Sitzen. Aus dem glänzenden? Becher des Wettergottes
 53' trinken sie. Der König libiert in eine Terrine, die Königin aber nicht. [Schlagmusik ertönt.]
 54' [Die -]Leute singen. [Der Mundschchen gibt ein schwarzes saures Brot]
 55' [dem König. Der König bricht (es). Der Mundschchen nimmt (es) und gibt (es) dem Tafeldecker.]

Rs. IV

- 2' Ištar-Instrument
 3'] der Mundschchen [gibt] ein [schwarzes saures] Brot
 4' Der König briicht (es) und beißt davon ab⁵⁶.
-
- 5' verneigjen? sich. Aus dem Becher der Gottheit „Tag“ trinken sie
 6'] Ein rotes Brot briicht er. Truppen⁵⁷ zurück [
 7'] trinken sie. Das große Ištar-Instrument (ertönt)
 8' ein z.-]Brot briicht er.
 9'] die Alten⁵⁸ [. . .]en sie / jt er.
-
- 10' mit Wjein⁵⁹ übergibt er.
 11' gelobt⁶⁰ und er nimmt (es) sich
-
- 12'] im Sitzen trinken sie. Das große Ištar-Instrument (ertönt)
 13' die] Würdenträger der Mahlzeit gehen.

56) Vgl. KBo XVII 75 IV 41.

57) Vgl. hierzu formal und inhaltlich ERINMEŠ-as aus dem althethitischen Ritual KBo XVII 1 I 30 (II 21, 40); StBoT 8, 99f.

58) Zu LÜ.MEŠŠU.GI s. unten p. 78 mit Ann. 38.

59) Etwa dučuppar GESTIN? s. unten p. 42 in 73/a lk. Kol. 5.

60) Vielleicht auch „rezitiert“, u.a. in Anlehnung an KUB XXVIII 98 III 9ff., wo der LU DU auf Hattisch spricht.

- 14' [*a-r(u-ya-an-zı)] LUGAL-uš b[(u-u-up-pa-r)]
 š[(i-)pa-an-ti]⁶¹⁾*
- 15' { DİŞKUR Ü DU(a-a-še-e-iz-zı-l)ı a-ku-an-zı[(i)]
- 16' [LÜ.MEŠhal-li-ja-r(i-es SIRRU LÜSILAŠU.)]DU₈ GAL^{AM}
 e-i[p-zi]
-
- 17' [] x x x x tu-u-ri d[(a-a-i ta-aš] LUGAL-ya-aš pi-ra-an
- 18' [A-NA EŠA pa-iz-zı LUGAL-uš GI[šBAN]ŠURHILA
 kat-ta kur-ak[-zi]
- 19' [LUGAL-uš] pa-iz-zı SAL.LUGAL-ša ša-ra-a ti-i⁶²⁾-e-iz-zı
 a-ru-ya[a-iz-zı]
- 20' [-zı] GIŠ DINANNA GAL.GAL LÜ.MEŠhal-li-ja⁶³⁾-ri-es
 SIRRU
-
- 21' [GIŠB]ANSURHILA kat-ta kur-ak zi tu EŠ[(-A)-na pa-iz-zı
- 22' [LÜMEŠ ŠUKUR GUŠKIN GIŠBANSUR.LUGAL Ü
 [(I GIŠBAN)]ŠUR SAL.LUGAL
- 23' [GIŠBANSURHILA kar-pa-an-zı tu-uš-[ta] pa-ra-a pi-e-
 da-an-zı[(i)]
- 24' [la KUŠNIG.BÄR-an hal]-zi-ja bu-at-kám-zı LUGAL-uš šu-a]p-pa-aš
 GIŠNÁ-aš
- 25' [] x NINDAhar-ši-in-na pár-ši-ja GA[L
 DUMUMES E]GAL pa-a-i
- 26' [] x jis-pa-an-ti tük-h[u-uš]-ja
-
- 27' [-zı⁶⁴⁾ KUŠNIG.BÄR-an uš-ši-a[n-zı] LUGAL-uš-
 za a-ni-ja-jal-ta-še-it
- 28' [da-a-i] pa-ra-ja ú-iz-zı LÜÜ[-BA-RU] (x x x x)
- 29' [] pi-ra-an II NINDA(har-ša-uš GE₂ pár-ši)-
- 30' [ja-g-i KAŠ GEŠTIN-na-an ši-pa⁶⁵⁾-an-ti ta a-r[(u-
 ya-i)-z-zı]

61) Das Duplikat Bo 3116 IV bestätigt jetzt die Zählung der Edition in KBo XVII.

62) Duplikat (Bo 3116 IV 12') -i- om.

63) Duplikat (ibid. 13') -ia- om.

64) Im Duplikat noch weitere, jedoch nicht sicher lesbare Spuren.

65) Vgl. I 31.

66) Duplikat (KBo XVII 11 IV 4') add. -a-.

- 14' verneigen sich. Der König libiert in eine Terrine.
- 15' (zu Ehren) des Wettergottes und des Uaſezzil trinken sie.
- 16' Die h.-Leute singen. Der Mundschenk nimmt den Becher.
-
- 17'] einen Speer⁶⁷⁾ legt er hin⁶⁷⁾, und er vor den König
- 18'] geht zum (ins) Innengemach. Der König [...]jt⁶⁸⁾ die Tische.
- 19' [Der König] geht, die Königin aber erhebt (und) verneigt sich.
- 20' [...]jt sie. Das große Istar-Instrument (ertönt). Die h.-Leute singen.
-
- 21' [...]jt die Tische und geht in das Innengemach.
- 22' [Die] Goldspeerträger den Tisch des Königs und einen Tisch der Königin
- 23' [...] die Tische nehmen sie auf und bringen sie hinaus.
- 24' [Vorhang wird ge|rufen, man schließt (die Tür). Der König auf das rei]ne Bett
- 25' [...] und einen Brotaib bricht er, dem Obersten der Hofjunker gibt er (ihn).
- 26' [...] in der Nacht. Zu Ende.
-
- 27' [Wenn] und man den Vorhang aufzieht, nimmt der König seinen
- 28' Ornat. [] kommt heraus. Ein U[BÄRU
- 29'] vor [] zwei Schwarzbrote zerbricht er?
- 30'] nimmt⁶⁹⁾ er. Bier (und) Wein libiert er. Dann verneigt er sich.

67) Oder „nimmt er“? Die Lesung *turi* ist unsicher.

68) Zu dem bedeutungsmaßig fraglichen *katta kurk-* vgl. unten p. 42.

- 31' [a-r]a-ab-za pa-iz-zi lū-nešMUHALDIM an-da ú-en-zi ta šu-up-pa [(x-
32']x-an-zi LUGAL-uš a-ra-ab-za ú-iz-zi tu-un-na-a[(k-ki-iš-na) pa-iz-zi]
33' [NINDAša-ra]-a-ma hal-zi-ja LUGAL-uš e-ša šu-ya-a-ru ku-e
G([ALH̄.A])
34' [(ak-ku-uš-)ki-iš⁶⁹-zi ta a-pi-e-pd̄l e-ku-zi
-
- 35' [na-a-na-pa b]a⁷⁰-aš-ša-an-zi mi-iš-ti-li-ia me-hu-ur tu-u[(n-n)]a-
a[(k-ki-iš-na)]⁷¹
36' [pa-a-an-zi NIN]DAša-ra-a-ma hal-zi-ja UGULA lū-mešMUHALDIM
Ü lū-mešMUHALDIM [(§)u-up-
pa tif[(-an-zi)])
37']iš-pa-an-du-zi-aš-šar GE₆ ŠA GEŠTIN da-a-i ku-
ut[-t]a-aš pi-ra-an
38' [ši-ú-ni I-]iš ši-pa-an-ti ha-aš-ši-i I-iš kur-ša-aš pi-ra[-a]n I-iš
39' [hal-ma-šu-i]t-i I-iš lu-ut-ti-ia I-iš ha-at-tol-ya-aš⁷²) GIŠ-i I-iš
40' [lu-ut-ti-i]a-aš⁷³) ta-pu-uš-za I-iš ši-pa⁷⁴-an-ti
41' [LUGAL] Ü SAL.LUGAL e-ša-an-da šu-ya-a-ru ku-e GALH̄.A
[a]k-ku-uš-kán-zi
42' [ta] a-pu-u-uš-pd̄l a-ku-an-zi tūb-hu-uš-ta

TUP-PÍ te-it-hé-eš-na-a[š]

69) Ibid. IV 7' om. -iz.

70) Ergänzung nach KBo XX 61 III 5.

71) Umschrift bis zum Ende der Kolumne bereits bei H. Otten, BiOr 8, 1951, 228.

72) KBo XVII 11 IV 13' ha-at-ta-lu-aš.

73) Wohl kaum mit H. Otten, (a.a.O.) haššiqaš (baša „Herd“).

74) KBo XVII 11 IV 14' add. -a.

- 31' [Der König] geht nach [draußen]. Die Köche kommen herein und Fleisch
32' ...jen sie. Der König kommt von draußen herein, geht] in das Innengemach.
33' [§-Br]ot wird gerufen. Der König setzt sich. Welche Becher er gewöhnlich voll?
34' trinkt, eben jene trinkt er⁷⁵.
35' [Wenn man ö]ffnet, [gehen sie⁷⁶] zur m.-Zeit in das Innengemach.
36' §-Brot wird gerufen. Der Anführer der Köche und die Köche legen Fleisch hin.
37'] nimmt ein schwarzes Libationsgefäß mit Wein. Vor der Wand (den Wänden)
38' libiert er [ein]mal [dem Gott.] Dem Herd einmal, vor dem (den) Schild(en) einmal,
39' [dem Thr]on einmal, dem Fenster einmal, dem Riegelholz einmal,
40' neben [dem (den) Fens]ter(n) einmal libiert er.
41' [König] und Königin setzen sich. Welche Becher sie gewöhnlich voll trinken,
42' eben jene trinken sie. Zu Ende.

Tafel(n) über das Gewitter [

75) Zu šuyaru und zur Übersetzung auch von IV 41' f. s. O. Carruba, StBoT 2, 13ff. Die Verbalform ekanda (vgl. eša 33') möchten wir jedoch nicht als „sie sitzen“, sondern eher als „sie setzen sich“ verstehen.

76) Da LUGAL-uš nicht mehr besonders genannt ist, liegt die Ergänzung einer 3 pl. nahe. Zu mištilija metur s. unten p. 42f.

III. KOMMENTAR ZU EINZELHEITEN AUS UMSCHRIFT UND ÜBERSETZUNG

I 2 Eine mögliche Lesung [(AN.BAR-aš) *halmašuitt(aš paizz)*]i „(neben den König) zu den Thronen aus Eisen geht er“ ist wegen des pluralischen *k* bedenklich. Ein Thron aus Eisen wird bereits im altheithitischen Anitta-Text (KBo III 22 Vs. 75) erwähnt; ferner KBo XVII 88 III 25 (vgl. III 11).

I 4 Die Wendung *pedašmet har(k)- bzw. ep-* (Z. 12) findet sich häufiger. Der Gebrauch der Partikel -z(a) ist bei beiden Verben schwankend. Vgl. für *har(k)-* 56/s III 22 *man DUMU.E.GAL oppai DUMU.MES.SANGA AŠAR-ŠUNU-pat* (= *pedašmet-pat*) *harkanzi* gegenüber *ibid.* II 20 *šuppaeš-a-2 DUMU.MES.SANGA AŠAR-ŠUNU-pat harkanzi* oder KBo X 23 II 25ff. *DUMU.MES.E.GAL-ma-z LUMES MSESIDI / Ḫarkiyi kattan / GUB-laz AŠAR-ŠUNU harkanzi*. Für die Wendung mit *ep-* überwiegern bei weitem die Belegstellen mit -z(a); vgl. *nu-za AŠAR-ŠUNU appanzi* KBo IV 9 II 5f. gegenüber *aruyanzi AŠAR-ŠUNU appanzi* KBo XII 131 r. Kol. 8. Minuter steht für -z(a) auch das enklitische Personalpronomen: *nu-smas... AŠAR-ŠUN(U appanz) KUB XXX 41 II 13 ff.* Fraglich bleibt, ob wir *pedašmet* als *peda-šmet* (mit pluralischem -a eines alten neutralen *o-Stammes) oder als *pedan-šmet* (mit Assimilierung) aufzufassen haben; vgl. für den Singular das Nebeneinander von *pi-e-da-an-se-it* KUB XXXIII 120 II 76 / *pi-e-da-aš-ši-it* (*ta za pedaškit epzi*) Bo 2985 I 12 oder *pi-e-da-aš-se-it* KUB XX 43 r. Kol. 6. Da ein Nom./Akk. pl. von *pedan* noch nicht sicher nachgewiesen werden konnte (vgl. J. Friedrich, HE I² § 64, doch auch KBo XI 51 III 6 *ištarna peda*), wir darüber hinaus in der alten Sprache mit Assimilation rechnen dürfen (vgl. StBoT 8, 57f. sub 1 und 2), ziehen wir für unsere beiden Stellen die Auffassung *pedan-šmet > pedašmet* vor.

I 11 *šuppiušanalli-* gehört als -alli-Bildung zu dem von A. Goetze als Lehnbüersetzung nach dem Sumerischen verstandenen *r/n*-stämmigen *šuppiušhar*^(SAE) „Zwiebel“ (vgl. J. Friedrich, HW 199; A. Kammenhuber, MSS 14, 1959, 69 mit Ann. 15; KZ 77, 1961, 189f.; Or NS 31, 1962, 370; zur Morphologie s. auch N. von Brock, RHA 71, 1962, 106f.). Der Dat.-Lok. pl. *šuppiušanallijaš* mit dem Verbum *dai-* „legen (zu/ auf)“ deutet auf ein substantivisches bzw. substantiviertes *šuppiušhar*

nalli-. Adjektivischer Gebrauch scheint nämlich vorzuliegen KUB XI 8 + 9 III 20: *šuppa uššanalli*[, wohl als Attribut zu den Z. 19 genannten „kleinen Tischen“ (s. van Brock, a.a.O. 107); dazu steht dort parallel AD.KID „aus Rohrgeflecht“ Z. 18 (*varhušduyanai*). Z. 15 findet sich in seinem Grundbestandteil, determiniert mit GIŠ: KUB XX 15, 6 *ciš-šarhušdu*[, Bo 5628 Vs. 7 2; I *giš-šarhušdu*[). Vielleicht darf man in unserem Text hinter §. eine Art von Tischen (im Sinne von KUB XI 8 + III 20) oder auch Tische mit Zwiebeln („zwiebig“) oder gar irgendwelche Zwiebelbehälter (vgl.bildungsmäßig *harši-* / *haršiālli-*) vermuten, dies alles unter der Voraussetzung, daß *šuppiušhar* tatsächlich „Zwiebel“ bedeutet. Da Schmelz auf die Erde gestellt zu werden pflegen, empfindet man *tagan* (Z. 11) als leicht redundant. Sollten mit §. etwa Zwiebelbündel gemeint sein, wie man sie noch heute (nicht nur in der Türkei) an die Decke bzw. in das Deckengebälk hängt, so daß *šuppiušanallijaš dai-* umschreibend für „oben“ stünde? Zu §. in ähnlichem Zusammenhang und zu *gišGIR.GUB* auch als Sitzgerät s. H. Otten, ZA NF 16, 1952, 230f.

I 15 Die Ergänzung *iškarib* ergibt sich inhaltlich nach Z. 16. Die Belege für *iškarib* sind gegenüber *iškaruš* in der Minderzahl. Zum Problem der Wortbildung s. H. Kromasser, EHS 329. Daß *iškarib* / *iškaruš* (auch mit -ga- oder -qa- geschrieben) zu dem Verbum *išgar-*, „stechen, hineinstecken, feststecken“ gehört und folglich ein Opfergefäß sei, das in den Boden gesteckt würde (J. Friedrich, HW 88), bleibt fraglich. Mit einem *iškarib* aus Gold libiert der Mundschenk im Gewitterritual KBo XVII 75 IV 22; vgl. KBo XX 61 I 24, III 47. Ein *iškarib* aus Silber und Gold wird 39/n, 5 erwähnt. Ein *iškarib* aus Eisen scheint bisher sonst nicht bezeugt zu sein. Auffällenderweise finden sich gerade in alten Texten wiederholt Gegenstände aus Eisen (s. oben zu I 2; KBo XVII 1 I 8, 18; KUB XXIX 1 III 40).

I 30f. Man erwartet hier eine Wendung wie: „An jenem Tage unternimmt er nichts mehr.“ Vgl. *apija UD-ti UL kuukti iazi* VBoT 58 IV 39, *namma apedani UD-ti UL kuukti ienzi / UD XVI.KAM QATI* KUB XXX 31 I 8f., *nu apedani GE-ti UL kuukti ienzi* KUB XVII 28 III 22f. — Zu *apija* UD-at s. H. Otten bei J. Friedrich, HW 297, ferner KBo XIII 135, 5, 6 und KUB XXXIV 116 + VI 44.

I 371. *haršiālli* steht hier ohne das Determinativ DUG oder GIŠ. Determinative fehlen bekanntlich wiederholt in der alten Sprache. Aus schlaggebend für unsere Auffassung von dem zweimaligen *kitta* als „liegt, ist hingelegt“ war 1. die Schreibung und 2. das schon vorhandene Lokal-

adverb *apitta*. Man hätte nämlich sonst auch an *ketta ketta* denken können; vgl. (alt) EGIR-ŠU *lu-me-ne-ja-as i-e-il-ta ki-e-il-ta ki-e-il-ta* G[!-an] / *lu-u-li-an-na-a-i*, „darnach schreitet der m. (los), hierhin und dorthin spannt er den Pfeil“ KBo XVII 43 I 10f.

Beachtenswert ist das Nebeneinander von *haršišalli* und *harši-*, „Brotlaib“. Die *haršišalli*-Gefäße dienen gewöhnlich der Aufnahme von Getreide, Öl, Honig u. a., in unserem Ritual ist ihr Inhalt das bereits fertige Brot. Die etymologische Zusammenghörigkeit von *NINDA*¹*harši-* mit (²DUG)*haršišalli* bietet sich aus dieser Stelle von selbst an (zur Ableitung s. N. van Brock, RHA 71, 1962, Nr. 192 und 193). Ob hier etwa auch ein Wortspiel mit *harši*³*harši*, „Gewitter“ im Hintergrund stand???

I 39f. Zum Inhaltlichen vgl. Bo 2708 V 10ff. *lu-haminaš isqaruš* KUBAB-BAR GESTIN / *dai lu-MUHALDIM DINGIR LIM-kan haššaz / hayalliš dai / ta-at-kam isqaruš anda / peššiāzi namma-al-kan / UGU dai*, „der h. nimmt ein silbernes *isqaruš* (mit) Wein. Der Koch der Gottheit nimmt vom Herd Tannenzapfen und wirft sie in das *isqaruš*-Gefäß hinein. Dann nimmt er es auf“. Der gleiche Text bietet übrigens das auch in unserem Text erwähnte Gerät *zalqani*.

I 50 Die hethitische Mine ist mit 40 Sekeln anzusetzen (H. Otten, AFO 17, 1955, 128ff.). Aufgrund des Tarifs von Richtpreisen aus den hethitischen Gesetzen (s. A. Goetze, Kleinasiens² 121) entsprachen zehn Sekel Silber, die jeder Stabträger sich nehmen darf, dem Preis für ein Grobrind (GUD.MAH § 178) oder für einen einjährigen Hengst oder für zwei einjährige Pflugrinder oder auch für zehn Schafe. Die Erwähnung des Großringes in I 46 legt die Annahme nahe, daß zumindest von den in I 46 genannten Speerträgern jeder(!) ein GUD.MAH vielleicht als Lieferung (*karp-*) dem König überbrachte, wofür jeder dann den regulären Kaufpreis erhielt. Dem Verbum *karp-* in dieser Bedeutung nahe steht die Wendung *luzzi karp-*, „Lehensdienst/Frondienst leisten“ (s. J. Friedrich, HG 124). Was die anderen 10 Speerträger (I 47) brachten, ist im Text nicht erhalten; auch kennen wir nicht das Subjekt von *karpansi* aus I 46. Unsere rechnerische Überlegung versteht sich daher mit Vorbehalt.

II 1 Ein *ispantuziaššar* aus Silber oder Gold wird in den Texten wiederholt genannt (KUBABBAR: KBo XI 50 Vs. I 24, XVI 78 IV 3, XVII 18 II 9; 43 I 8, XX 88 Rs. 10, VBOT 113, 6; GUŠKIN: KBo XVI 78 IV 4, KUB X 23 IV 12). Ein weißes (BABBAR) *i.* findet sich VAT 7470 I 8. An Belegen für ein schwarzes *i.*, wie in unserem Text, lassen sich nennen: KBo XX 71, 7 und Bo 173 V 7. In der hethitischen Magie spielen bekanntlich Farbbezeichnungen eine sehr wichtige Rolle.

II 14 Der protohettische Gott *Uašizzil* (s. E. Laroche, RHA 46, 1946/47, 37), der auch in dem Gewitterritual KBo XVII 75 auftritt (I 42, II 41), findet sich öfters in Begleitung des Wettergottes (*PIŠKUR* oder *DU*); vgl. KBo XI 51 III 11f., KUB X 86 I 5; 93 I 5, XX 90 Vs. III 6f. u. a. Zu seinem Zweitnamen „löwenhafter/heldenhafter König“ s. E. Laroche, JCS I, 1947, 209.

Wegen des unmittelbar vorhergehenden neutralen **zeri* (GAL-ri), „Bcher“ (vgl. III 8') ist man versucht, II-e als neutrischen Dual (vgl. idg. **d(u)poi*) zu interpretieren. Daß (in Ergänzung zu J. Friedrich, HE I² § 131; H. Kronasser, EHS 363) mit einem neutralen II-e zu rechnen ist, dürfte auch *haršišalli-ma* II-e I 37 deutlich machen. Haben wir mit unserer Auffassung recht, so hätten wir im Hethitischen noch ein Relikt des alten Dual (so in Ergänzung etwa zu G. Neumann, Zum Stand der Hethitologie, 1967, 24); daß das Hethitische am grundsprachlichen Dual teilgehabt hat, müssen wir schon wegen des Vorhandenseins des Zahlwortes *da-*, „zwei“ annehmen, das grundsprachlich dualisch flektierte. Klarheit wird erst zu gewinnen sein, wenn auch zu anderen Zahlwörtern syntaktisch eindeutig neutral interpretierbare Formen gefunden sind. Es ist natürlich nicht auszuschließen (und der Schwund des Duals aus der Nominal- und Verbalflexion legt dies nahe), daß im Hethitischen (wie auch in anderen Sprachen) durch die Pronominalflexion beeinflußt, beim Zahlwort „zwei“ die neutrale Dualendung durch die neutrale Pluralendung ersetzt wurde.

II 15 Für die hier mehrfach auftretenden *lu-MEŠ hayallarieš* vermutet A. Kammenhuber (MSS 14, 1959, 74) nichthethitische Herkunft; s. dagegen bei J. Friedrich, HW 47, 175.

II 27 Die angegebene Lesung *lu U[R.TUR]* rückt uns von den Zeichenspuren her am wahrscheinlichsten. Diese Lesung steht nicht ganz für sich, indem 1333/c Vs. 2 *lu-MEŠ UR.TUR* zu bieten scheint (im Augenblick nicht überprüfbar). Auffällig bleibt an unserer Stelle das pluralische Prädikat bei offensichtlich singularischem Subjekt. Da in I 33 der *lu-huldala-* den Schild (oder das Vlies?) aus dem *halantu*-Haus holt, in II 27 der(!) *lu UR.TUR* den Schild wieder aufhängt, liegt der Schluß nahe, daß sich hinter dem Ideogramm eben dieser *lu-huldala-* verbirgt. Das Wort ist, soweit ich sehe, bisher nur hier bezeugt. Man ist zunächst versucht, diese Funktionärsbezeichnung mit dem Verbum *huldalai-*, „schonen“ zusammenzubringen, was zu einem ungefähren Bedeutungsansatz „Bewahrer, Bewacher, Wächter“ oder dgl. führen würde. *huldalai-* ließe sich jedoch mit dem Nomen *lu-huldala-* nur unter der Annahme eines

denominativen Verbums verbinden. Geht man aber von einem Grundverb *hukai-* aus, käme auch eine deveritative *-ala*-Bildung in Frage (zu diesem Typus vgl. N. van Brock, RHA 71, 1962, 94ff.). Ein Verbum *hukai-* darf aus der *-št*-Bildung *hulteskizzi* KUB XXIX 1 II 31 erschlossen werden, die A. Goetze (ANET 358) mit „he performs various incantations“ wiedergibt. Bevor wir für *lu^uhuddala-* eine in diese Richtung gehende Bedeutung angeben, müßte der von Goetze aufgestellte Bedeutungsansatz erst an weiteren Kontexten überprüft und bestätigt werden können.

Legt man die Gleichung *lu^uUR.TUR = lu^uhuddala-* zugrunde, wäre auch zu fragen, ob **huld(a)* nicht „Hündchen, kleiner/junger Hund“ bedeutet. Unter der Voraussetzung, daß idg. *k* im Hethitischen auch durch *h* vertreten sein kann, wäre dann die Verbindung mit einer ablautenden Form der idg. Wurzel *(*k)vel-* zu erwägen, die in verschiedenen Einzelsprachen einer Bezeichnung für „junger Hund, junges Tier“ zugrunde liegt (s. J. Pokorny, IEW 550); Schwierigkeiten bereitet dabei jedoch der Dental, zumal eine *-talla*-Bildung wegen der Schreibung *-da-a-la-* unwahrscheinlich ist; auch hätte man eher **hulatalla-* erwartet (zu *-talla-* s. N. van Brock, a.a.O. 130f.).

Im Hinblick auf LÜ UR.GI, „Hundemann = Jäger“ könnte auch LÜ UR.TUR, „Jäger“ bedeuten. Von dieser komplexen Bedeutung ausgehend, läge dann für *huld(a)* eine Verbindung mit nhd. „Wild“ (**uelto-*) nahe. Herr Dr. Lindemann (Oslo), der auf eine diesbezügliche Anfrage das vorgeschlagene Etymon für recht erwägswert hält, zieht im Anschluß daran eine Entwicklung idg. **huelto-> urheth. *huelta-> hulta-, hudda-* durchaus in Betracht. Zu hethit. *we-/wa- : hu-* s. auch H. Kronasser, Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft 13, 1967, 45ff.

Fraglich bleibt ein Zusammenhang mit *tu^gyu-ul-ta* KBo XVII 105 III 22 bzw. *tu^gyu-ul-ti-* KUB XXVII 49 III 39.

II 29 Die vorgeschlagene Übersetzung „wenn es aber (noch) früh ist“ empfiehlt sich z.B. im Hinblick auf KUB XXXIV 49 Vs. I 7 *ma-a-an ka-ru-ú na-aš* EG[IR]; vgl. *karu ésta* aus KUB XL 1 Rs. 19; dagegen mit persönlichem Subjekt KUB XXVI 1 II 56 *ma-a-an ka-ru-ú ku-iš* [.]. Die unvermutete Zeitangabe mit *karu* in unserem Text bleibt trotz allem recht dunkel.

Noch unklar ist, welche Personengruppe sich hinter den LÜ^{MES} gišTU-KUL verbirgt. Zur Diskussion s. J. Friedrich, HG p. 97 („Kleinbürger“ oder „Handwerker“); ferner H. G. Güterbock, Historia-Einzelschriften 7, 1964, 28 („who acquired special skills“) mit Anm. 28 („toolman“).

C. Watkins (Janua Linguarum, Series Maior 33, 1967, 2195 Anm. 4) stellt in diesem Zusammenhang die Frage: „Have we to deal with a Hittite social class comparable to the Old Irish *aés dána*?“ Zu *lu^uBEL/EN* gišTUKUL s. auch H. Otten, StBoT 11, 17.

II 31 Um eine Lesung II-*ah-hi* wird man nicht herumkommen. Während *gišzaluwanis* die Ziffer „II“ vor sich stehen hat, scheint *NINDAugatalas* die Zahlangabe „zwei“ in irgendeiner Form hinter sich zu haben; vgl. *haršialli-ma* II-e aus I 37. Hält man den in der Diktion ähnlichen Abschnitt KBo XX 70 II 9 daneben (II *NINDAugatalas* II *zaluwanis* UZU), verstärkt sich dieser Verdacht. Am ehesten böte sich dann nach den Mustern III-*iabb-* „verdreifachen“, IV-*iabb-* „vervierfachen“ ein II-(i)ahb- „verzweifachen, verdoppeln“ an. Falls wir II-*ah-hi* nicht für fehlerhaft halten wollen, müßten wir jetzt wohl ein Verbum **dajahh-* ansetzen. Die Ausdrucksweise „*u*gatalas-Brot verdoppelt er“ wirkt jedoch etwas unbefohlen.

II 42 Zu dem in diesem Text häufigen *aš(a)n)daš* = TUŠ-aš „sitzend“ s. O. Carruba, StBoT 2, 41. Die Erklärung als genitivus absolutus bedarf u.E. notwendig weiterer Stützen. Vielleicht darf man die offensichtliche Entgleisung in LUGAL-ya-aš GUB-aš (*hašsuwa arandas) *ekuzi* KBo XIX 161 I 17 (vgl. ibid. III 31), also Genitiv statt Nominativ, als schwachen Hinweis auf einen diesen Partizipialformen zugrunde liegenden Genitiv werten (dagegen II 13 *ta* LUGAL-uš GUB-aš *ekuzi*).

II 49 Für die LÜ^{MES} *šařtarilieš* sei auf E. Laroche, RHA 49, 1948/49, 13 sowie A. Kammenhuber, MSS 14, 1959, 74 verwiesen.

IV 5' Diese Lesung (statt eines theoretisch auch möglichen GAL DUTU GE₆ — UTU, UD und U₄ sind verschiedene Lesungsmöglichkeiten des gleichen Zeichens) ergibt sich aus der Parallelität mit Stellen wie KUB II 14 II 7f. DUMU-aš *paršija ták-kán ua-a-[ki] / [-]as* DUD^{AM} *ekuzi* oder IBoT III 1 Rs. 74ff. *ták-kán ua-a-[ki] . . . / (76) DUD^{AM}* TUŠ-aš *NINDA^zippulaššin tianzi* bzw. im unv. 250/i II 3f. *ták-kán ua-a-[ki] / DU₄ MA-AM* GUB[-aš a-ku-ya-an-zí]. Zur Schreibung des Genetivs s. IBoT III 1 Rs. 45 *PA-NI* D^UMI (neben Lebwani und Papaja und vgl. H. Otten, Totenrituale 135f.). — Sind im Abschnitt davor die entsprechenden Opfer an [PZA.BA₄, BA₄] behandelt, wie IBoT III 1 Rs. 74ff. nahelegt?

IV 8' Vgl. *NINDA^zippulašši* *paršija* KUB XXXIV 94, 8, daneben aber auch *NINDA^zippulaššin* *paršija* KBo VIII 112 VI 7f.; XI 28 IV 9 u.a.

IV 11' Die Lesung *maldi* wird bestätigt durch das in seiner Diktion streckenweise sehr ähnliche Tafelbruchstück 73/a (lk. Kol.), von dem uns jedoch nur eine alte Umschrift von H. Ehelolf zur Verfügung stand. Danach lautet der Text:

x+2	ya]-jal-ka-an-zি-ša-an	lu.MEŠ[
3']D GAL.ZU TUŠ-aš US-GI-BN	
4'	lu.MEŠ]GALA SIRRU lu.MEŠSU.GI	
5'	lu.AJLAM.KA-xUD I DUCyu-up-pár GESTIN	
6']ma-a-al-di	
7'	NA]P-TA-NIM pa-a-an-zি	
8']x LUGAL-aš-ta pa-a-an-zি	
9']x-ta pi-e-da-an-zি	
10'	ha-aš]-ši-i ši-a-ni	
11'	DU]MUMEŠ.E.GAL LUGAL-i GAL-ri	

IV 12' Zu den lu.MEŠDUGUD NAPTA᷇NIM vgl. KUB II 15 VI 13 ff. (V 33f.); hier wie auch KUB XXXIV 71,7; 219/d IV? 3: ERÍNMEŠ NAPTA᷇NIM. S. ferner die Aufzählung in KUB XXV 3 III 19 ff. nu ak̄štar lu.MEŠSUMMENÚTI / lu.MEŠUBĀ(RUM) lu.MEŠDUGUD lu.MEŠDUGUD / lu.MEŠUGULA LIM ŠA NAPTA᷇NI ašasi. Vgl. KBo XX 61 II 14 lu.MEŠDUGUDTUM ERÍNMEŠ (-).

IV 21' Die Bedeutung „zudecken“ für *katta kurk-* ist schon bei J. Friedrich, HW 118 mit Fragezeichen angegeben. Ebenso fraglich bleibt *kurka-* „Decke“ (H. Otten bei J. Friedrich, HW 2. Erg. 16). In dem folgenden Abschnitt KBo XIX 128 Rs. VI 28f. gišBANŠUR.IL pedi-pat kurkanzi GAD-it / karijanzi pedi-pat šešzi hätte GAD-it karijanzi „mit einem Tuch decken sie sie zu“ wohl kaum durch *GAD-it *katta kurkanzi* wiedergegeben werden können; zu dieser Stelle vgl. H. Otten, demnächst in StBoT 13; *katta kurk-* etwa „bei (sich) zurückhalten“?

IV 35' Zu der Zeitangabe *mišilija meʃur* sowie zu dieser Stelle s. ausführlicher H. Otten - Vl. Souček, StBoT 8, 98f. Wir möchten in m. m. weniger eine bestimmte Tageszeit sehen als vielmehr einen von der Uhrzeit unabhängigen Zeitpunkt, an dem bestimmte Kulthandlungen zu erfolgen haben. Dafür scheint u. a. auch die Verbindung mit der Verbalform *halzja* zu sprechen (18/p 1 ff.; StBoT 8, 99). Kurz skizziert ist der Ablauf in unserem Ritual ab Z. 30' folgender: Der König geht zu Bett, es ist Nacht. Am anderen Morgen zieht man den Vorhang auf. Der König

geht hinaus, unterdessen bringen die Köche Fleisch herein. Nach seiner Rückkehr in das Innengemach ist und trinkt der König. Dann öffnet man das Innengemach? Wenn die Zeit für das *mišili* gekommen ist, geht man hinein. Hier scheint der König auch mit der Königin zusammenzutreffen (vgl. 41'). Bevor sie gemeinsam essen und trinken, bringt der König Guopfer dar. Mit einem gemeinsamen Trunk geht das Ritual zu Ende. — Verläßt man sich auf diese Abfolge, hat der König seit seinem Aufstehen zweimal gegessen und getrunken, einmal alleine, einmal zusammen mit der Königin. Es hat den Anschein, als ob „die Zeit für das *mišili*“ zumindest in diesem Ritual um die Mittagszeit läge. H. Otten und Vl. Souček sprechen sich allgemein für m. m. für „eine Zeit am späten Nachmittag oder frühen Abend“ aus (a.a.O.), was unserer Auffassung von m. m. nicht zu widersprechen braucht.

IV 43' Der Kolophon mutet etwas abrupt an. Sonst wird gewöhnlich die Zahl der Tafel (DUB IKRAM etc.) angegeben; vgl. KBo XVII 75 IV 57f.

IV. ZUM INHALTLICHEN

In dem hier vorgelegten Gewitterritual wie überhaupt im Genre Gewitterritual dürfen wir mit großer Wahrscheinlichkeit etwas genuin Kleinasiatisches sehen¹⁾. Dafür scheinen u.a. auch die neben dem Wettergott auftretenden Gottheiten Inar (KBo XVII 74 + II 46), Mezzulla, stets in Begleitung der Sonnengottheit ^DUTU²⁾ (KBo XVII 74 + II 34; 75 II 57, 67), ferner Taurit (KBo XVII 75 II 39) und Uašizzil (s. oben p. 39; auch KBo XX 61 III 45, 56) zu sprechen, die der alt-einheimischen proto-hattischen Götterwelt angehören. Auch die Nennung des Wettergottes von Hissashapa, Kuligešna bzw. Nerik aus dem Gewitterritual KBo XVII 75³⁾ dürfte unsere Auffassung hinsichtlich kleinasiatischer Originalität dieser Rituale unterstützen. Wie das in althethitischem Duktus geschriebene KBo XVII 11(+) zeigt, sind bereits im Althethitischen Gewitterrituale nachweisbar. Syntaktisch-stilistisch heben sich die Gewitterrituale von der übrigen hethitischen Rituallyliteratur nicht ab. Die Vorstellung vom blitzenden und donnernden Wettergott paßt gut in die rauhe Bergwelt Anatoliens. Für die autochthone Auffassung dürfte auch auf das protohettische „Mondmärchen“ hingewiesen werden; denn dieser als protohettisch-hethitische Bilingui überlieferte Mythos vom Mond, der vom Himmel gefallen ist, findet sich eingebettet in ein Ritual gegen Gewitter (vgl. A. Kammenhuber, ZA NF 17, 1955, 104f.). Häufig werden in den hethitischen Texten „Gewitterfeste“ (EZEN^{H.I.A} *tellešnaš*) erwähnt⁴⁾. Das Fragment einer solchen Festbeschreibung liegt z.B. in KUB XXXII 132 (= Cat. 506, 1) vor. In KUB XXXII 135 (mit Duplikat KBo XX 63) wird das Gewitterfest gemeinsam mit dem Fest

1) Bei H. Schlobies, Der akkadiische Wettergott in Mesopotamien, 1925 (= MAOG I 3) ist auf nichts Vergleichbares im mesopotamischen Bereich hingewiesen.

2) Es liegt nahe, bei dieses engen Verbindung hinter ^DUTU die Sonnengöttin (von Arinna), Mutter der Göttin Mezzulla, zu vermuten. Anderseits bezeichnet aber die bloße Schreibung ^DUTU den männlichen Wettergott. Vgl. A. Goetze, Kleinasiens², 135, 137.

3) Siehe dort im Vorwort. — Die Sänger von Karis treten ibid. IV 35' auf; dazu s. H. Otton, Kultgeschichte 430. Erwähnt seien hier auch der Wettergott von Hulasse aus dem Gewitterritual KBo XX 64 Vs. 8, 9 sowie der Wettergott von Arhazija aus Bo 69/393 r. Kol. 2, 3, 12 (vgl. Z. 10 GIM-an *tēħai*).

4) Vgl. H. Otton, a.a.O. 428.

des Mondes begangen (*n-ał tēħan kišantari I 9*)⁵⁾. Nach KUB V 4 I 27f., 38f. (vgl. I 17, II 21, III 4) gelten das „Fest des Donnerns“ (EZEN *tellešnaš*) und „Jahresfest“ (EZEN MU^{U7)} als ständige Feste (EZEN^{MES} SAG.UŠ), die der König, falls er in Hattusa (INA URUPA-ti) überwintert, zu feiern hat. In KUB XXXVIII 12 II 8f. (vgl. IV 3) erscheint EZEN *tellešnaš* unter den EZEN^{MES} MU-as *mejanas*⁶⁾. Innerhalb eines größeren Festkataloges steht das Gewitterfest in KUB XIII 4 I 10.

Aus besonderem Anlaß finden sogenannte Gewitterrituale statt, zu denen auch der hier bearbeitete Text gehört. Als Tafelunterschrift steht lediglich ein kurzes *TUPPI tellešnaš* „Tafel(n) über das Gewitter“. Eine weitere „Tafel über das Gewitter“ liegt auch in dem schon öfters erwähnten KBo XVII 75 vor, die in vielen Einzelheiten Anklänge an unser Ritual zeigt. Gleich die Einleitung ähnelt KBo XVII 74 + I 28⁸⁾: [ma]n LUGAL-uš *araħa paizi EGIR-ann-a* *DIŠKUR-aš tel[hai]* / [ni]ašta LUGAL-uš *giš

y
lulganiq katta tiezzi*, „wenn der König nach draußen fährt und dann der Wettergott donnert, steigt der König vom Wagen herab“⁹⁾.

Der Doppelstrich nach I 27 in unserem Ritual gliedert den Text in zwei Teile: a) Wenn der Wettergott donnert, läuft ein Palastjunker herbei (I 1) und b) wenn der Wettergott donnert, kommt der König vom Wagen herab (I 28). Hier werden doch wohl Anweisungen gegeben für den Fall, daß der König sich im Palast befindet, und für den Fall, daß ihn unterwegs bei einer seiner Ausfahrten der Donner überrascht. Eine Zeit- oder Ortsangabe möchte man für den Anfang von I 25 annehmen. In beiden Teilen steht der König (mit Königin) im Mittelpunkt des rituellen Geschehens, im ersten Teil tritt der König jedoch erst ab I 13 ff. richtig in Aktion.

5) Die 2. Tafel zu KUB XXXII 135 stellt 2015/u dar (H. M. Kümmel).

6) MU-ti *mejanis*- haben wir StBoT 5, 14 (sub *arnanias*-) behelfsweise mit „im Laufe des Jahres“ wiedergegeben. Zur Diskussion dieser sehr umstrittenen Wendung s. J. Friedrich, HW 139, 3. Erg. 24; H. G. Güterbock, RHA 81, 1967, 142ff.

7) Mehrere dieser Rituale sind in KBo XVII (s. Inhaltsübersicht p. V f.) publiziert; Texte der gleichen Gattung wird auch KBo XX enthalten.

8) Schon H. Otton (BiOr VIII, 1951, 228) machte darauf aufmerksam.

9) Anklänge an einzelne Abschnitte unseres Rituals finden sich auch außerhalb der Gattung „Gewitterrituale“, ohne daß sich immer eine nähere Verbindung dieser Texte untereinander ausmachen läßt. Auf die weit verbreitete Gepflogenheit, für Herd, Fenster, Thron, Riegelholz, Schild etc. zu opfern, hat A. Goetze (Kleinasiens², 162 mit Ann. 11) hingewiesen. Besondere Beachtung verdient in diesem Zusammenhang der althethitische Text Bo 899 Rs. 13ff., treten doch auch hier ^DUTU, *DIŠKUR*, ^DMezzulla und ^DInas auf (Rs. 18). In KBo XIV 82, 6f. und KBo XX 70 II 7ff. ähnelt der engere Kontext um LÚ *gišTUKUL* (zur Bedeutung s. J. Friedrich, HW 296f. sowie oben p. 40f.) dem von KBo XVII 74 + II 30ff.

Bei einem Menschen, der vom Blitz tödlich getroffen wird, spielt es keine Rolle, ob ihn das Gewitter im Haus (*E-ri anda*), (noch) im Tor (*aski anda*) oder (bereits) im Freien (*dammeli pidī*) antrifft, denn in jedem Fall muß das, was der Getötete an sich getragen hat, (kultisch) gereinigt werden; selbst Menschen, die mit dem Verunglückten zusammen waren, sind davon nicht ausgenommen. Menschen wie Sachen unterliegen einer kulturellen (magischen) Behandlung durch den „Mann des Wettergottes“ (LÚ *DU*). So lesen wir in KBo XVII 78 I 1 ff., 9ff.: [ma]n *DU-as hatuga tetpai nu antuššan [našm]a aski ana našma dammeli pidī našma-kan E-ri [and]a GUL-abz i-n-as aki nu-šši ššan kuit NÍ.TE-ši [and]a yemizzi n-at kuppiahtari-pat [arh]a-ši-kan UL kuški kruški dai ... UNUTEMEŠ-i-a-šši kue kuttan handatari n-at-za LÚ *DU*-pat dai man-ši antuššas-a kuiše kuttan handatari nu apušš a aralza pehuzetzi n-as LÚ *D[U]* *anijazi*, „wenn der Wettergott schrecklich gewittert und einen Menschen, sei es im Tore, sei es an einem anderen Ort, sei es im Hause schlägt, und er stirbt, so wird das, was er ihm an seinem Körper trifft, gereinigt, weg nimmt ihm niemand etwas ... Auch die Sachen, die bei ihm angetroffen werden, nimmt eben der Mann des Wettergottes an sich; wenn bei ihm auch (irgend-) welche Menschen angetroffen werden, bringt er auch jene nach außerhalb, und der Mann des Wettergottes behandelt sie“¹⁰.*

In diesem Zusammenhang sei auch erinnert an die angeblich durch Gewitter hervorgerufene Sprachstörung des Königs Muršili¹¹. Für den naturverbundenen Hethiter muß Gewitter eine recht unheiläkündende Erscheinung gewesen sein. Wie sagt doch Muršili? *nu barškarši udaš namema DU-as hatuga telhiškit nu nahun*, „da brach ein Unwetter los, ferner donnerte der Wettergott schrecklich, und ich hatte Angst“ (Vs. 2f.). Im Hinblick auf das Partizipium *nahamt* „ehrfürchtig“ wird man den Verbalbegriff von *nahum* als „ehrfürchtige Scheu haben“ interpretieren dürfen¹². Wie wir bereits gezeigt haben, gilt ein vom Wettergott durch Donner und Blitz Getroffenes als unrein¹³; die Wiederherstellung seiner (kultischen) Reinheit kann nur durch rituelle Handlungen erfolgen.

10) Umchrift und Übersetzung bereits in StBoT 5, 158 und StBoT 6, 190. Die Wendung *nu (man) antuššan ... GUL-abz* I 1 ff. erinnert stark an die archaische Ausdrucksweise der bekannten Festus-Stelle: *si hominem fulminibus occisit*.

11) Bearbeitung des Textes durch A. Götez-H. Pederson, Muršili's Sprachlähmung, Kopenhagen 1934.

12) „Angst haben, sich fürchten“ z.B. vor Feinden usw. würde durch *nahbarša*- ausgedrückt werden, das Verbum *pittulija-* bezeichnet das durch Angst Eingeschränkte (vgl. *pittula* „Schlinge“). Einfaches „(sich) erschrecken“ ohne die besondere Nuance von *nah-* dürfte in *yerite* stecken; KBo XVII 1 IV 37.

13) Über den so wichtigen Begriff der „Unreinheit“ (*papratar*) s. A. Goetze, Kleinasien, 152f.

Daher läßt auch Muršili, allerdings einige Jahre später, nachdem sich sein Zustand noch verschlimmert hatte, eine Orakelanfrage stellen, was im einzelnen er jetzt zu tun habe. Eine wichtige Rolle spielt hierbei ein sogenanntes Ersatzrind¹⁴. Es sind aber auch Kleidungsstücke, Waffen, Wagen, Pferde und überhaupt alles, was mit ihm, dem Unreinen, in Berührung kam, ganz im Sinne von KBo XVII 78 I 1 ff. von ihm fortzunehmen. Diese heilige Scheu vor dem Gewitter und vor dem Blitz des Wettergottes läßt uns nun eher verstehen, wenn der König, auf einer seiner Ausfahrten vom Donner überrascht, sofort vom Wagen steigt, sich vor dem Wettergott verneigt und kultische Handlungen vollzieht bzw. an sich geschiehen läßt. Entweder ist er bereits ein „Unreiner“ geworden, oder aber: er will sich durch sein religiöses Verhalten vor größerem Unheil bewahren. An solchen Ritualen kann auch die gesamte Königsfamilie teilnehmen und darüber hinaus weitere mit dem Königshaus in engem Kontakt stehende Personen (vgl. KBo XVII 74+ I 1 ff.). In den Totenritualen, die in der Hauptsache auf König und Königin Bezug haben, ist vom Tod durch Blitzschlag nirgendwo die Rede; vielleicht darf man aber nach KBo XVII 78 I 8 (*n-an paizzi ḥarijazi*) verallgemeinern, daß der durch Blitzschlag Getötete sogleich begraben wird¹⁵.

Es scheint, als habe es für eine ganze Reihe möglicher Gelegenheiten, vom Gewitter überrascht zu werden, Ritualvorschriften gegeben; so berichtet uns z. B. der Katalogeintrag KUB XXX 57+ lk. Kol. 8ff. von einer „Tafel des Gewitters“, auf der behandelt ist, „wenn der König und die Königin bei der großen Versammlung sitzen und hinterher der Wettergott donnert oder wenn der König aus dem Innengemach kommt, der Wettergott aber donnert“¹⁶.

Es überrascht nicht, wenn unter den „tausend Göttern“ der Hethiter in der Reihe der Wettergötter neben einem Wettergott der Wolken oder des Regens auch eigens ein Wettergott des Donners oder einer des Blitzes genannt wird¹⁷. Nach hethitischer Vorstellung ist die Waffe des Wetter-

14) Zu *puhugari*- und der Vorstellung des „Ersatzes“, zum Sündenbooknotiv u.ä. s. H. M. Kimmel, StBoT 3, 81, 191ff. sowie 1ff.

15) Vgl. H. Otten, Hethitische Totenrituale, Berlin 1958, 9.

16) Vielleicht Gewitterlieder singt man KBo IV 11 Rs. lk. Rd. (Kolophon) JU. A te-ii-hi-es-sa-na-as iš-la-mi-ta-an-zi. Von „Broten des Gewitters“ ist in dem Ritual für den Wettergott KBo XVII 88 II 19, 22 die Rede.

17) Vgl. E. Larache, RHA 46, 1946–47, 109f.; H. G. Güterbock, Historia, Einzelschriften 7, 1964, 59f.; H. M. Kimmel, StBoT 3, 84f. (hier auch zu dem problematischen *DU HI.HI-ossi* / *DU pittassasi*). Zur überaus fraglichen Deutung von *DU karšanas* als „Wettergott des Gewitters!“ s. O. Carruba, Die satzeinleitenden Partikeln in den indogermanischen Sprachen Anatoliens, 1969, 21 Ann. 9 sub b. Zu den Wettergöttern Kleinasiens s. auch E. von Schuler, Kleinasion (in: H. W. Haussig, Wörterbuch der Mythologie), 208ff.

gottes der Donnerkeil (*gis̩kalmišana-*), mit dem er zugunsten seiner Schützlinge in ein Kampfgeschehen eingreifen kann¹⁸). So berichtet der König Mursili in seinen Annalen¹⁹: *mahhan-ma išabbat nu GIM-an INA BUR.SAG.Layaša arğun nu-za DU NIR.GÁL EN-IA para handandalar tekkuššanu nu gis̩kalmišanu siyai nu gis̩kalmišanan ammel KARAŠUL-IA uški KUR URU Arzaya-ja-an uškit nu gis̩kalmišanu pait nu KUR URU Arzaya GUL-ata ŠA mUħha LÚ-ja URU Apasān URU-an GUL-apha „als ich aber unterwegs war und schließlich zum Gebirge L. gelangte, da zeigte der stolze Wettergott, mein Herr, seine göttliche Macht, und einen Donnerkeil schmetterte er hin. Den Donnerkeil aber sah mein Heer, und auch das Land A. sah ihn, und der Donnerkeil ging hin und traf das Land A., auch des U. Stadt A. traf er“. Ein anderes Mal schickt der Wettergott Regen, damit die Lagerfeuer vom Feind nicht gesehen werden können²⁰; um einem Heer zu helfen, lässt der Wettergott bisweilen auch Nebel entstehen²¹. Donner und Blitz, Wolken, Wind und Regen gehören zur Begleitung des Wettergottes, wenn er in seinem Wagen, bespannt mit den göttlichen Stieren Šeri und Hurri („Tag“ und „Nacht“), über das Land dahinfährt²². Blitz und Donner sind seine Waffen, nicht nur in der mythischen Erzählung, sondern auch bei seinem Erscheinen im Gewitter.*

18) In Kleinasien erscheint auf bildlichen Darstellungen der Wettergott mit einer Keule; Axe und Blitzbündel zeigt er dagegen auf Denkmälern späthethitischer Kunst (H. Otten, Kultgeschichte 432). Zum Wettergott in der bildenden Kunst Mesopotamiens s. H. Schlobies, a.a.O. 27ff. Auch Adad führt den Donnerkeil (Blitzstrahl) mit sich; vgl. CAD B p. 259 s.v. *birqu*, p. 104f. s.v. *baraqū*.

19) A. Götz, AM 46/47; Kleinasiens, 146; KBo III 4 II 15ff.

20) A. Götz, AM 194/195. Das Nebeneinander von KARAŠUL-IA-ma *payaritta* und ŠA KARAS *pahhur* (KUB XIV 20,11 u. 13) legt die Vermutung nahe, daß die bisher nicht sicher gedeutete Verbalform *payaritta* (AM 266; E. Laroche, DLL 81) zu einem sonst nicht bezeugten Denominativum „*payaritza*“ „Feuer machen“ gehört (vgl. den Wechsel *pahhur/pahhwar*); eine gewisse Schwierigkeit bedeutet aber, daß dann -*h-* beim Verbum unbezeichnet bliebe (Ablautstufe?); vgl. für den Anlaß den Wechsel *handai*, „Wärme“ / *an-*, „warm, heiß“ (als Partizipium zu dem Verbum *a-*, „heiß sein“); vgl. *ořiřhui/ořiřhui*. KUB XXXVIII 25 I 16. Vielleicht darf man hier auch an *armahhanti/armanti*, „schwanger“ erinnern. Die Verbalform *payaritta* (3. sg. prt. akt.) ist u.E. ebensowenig „luwisch“ wie etwa *papritta* aus der althethitischen Palastchronik (KBo III 28, 16; E. Laroche, Cat. 25e).

21) AM a.a.O.

22) Vgl. A. Goetz, Kleinasiens, 140f.; Verf., StBoT 6, 109f. Ferner auch im Ullikummu-Lied II 8ff. (H. G. Güterbock, JCS 6, 1952, 32ff.): *karibbarši-ma para batzioundu ... heus buyandu batzioundu yanlimaš-ma kuš KALAG.GA-ja [] yanleššišti n-an-kan sekuyaš E.ŠA-nuš para udantu nu-kan gis̩MAR.GÍD.DAHL-IA para tijandu „das Gewitter aber soll man herausrufen... Regen (und) Winde soll man rufen, den Blitz, der häufig blitzt, soll man aus dem Schlagfengmach herbeibringen. Die Wagen soll man herausstellen“.*

Das Verbum *tihhai- / teħħai-* „donnern“ sowie das Nomen *yanṭeyantema-* (neben *yantemma-*) / *uyantiyanta-*, „Blitz“ stellen reduplizierte Bildungen dar, durch die der iterative Charakter des grundlegenden Verbavorgangs deutlich hervortritt. Nachdem beim Verbum die Funktion der Reduplikation zur Bezeichnung der iterativen Aktionsart immer mehr verblaßte, diente schließlich das -*ħ-*-Formans dazu, den iterativen Charakter zu unterstreichen²³; *ptelipinuš lelanianja uit uyantiyantaz tħiħkita* KUB XVII 10 II 33f.²⁴ Die Verbalform *tiħa* gehört zu den typischen Vorgangsmedien des Hethitischen, für die in jüngerer Zeit auch die entsprechende aktive Form eintreten konnte; u.E. standen solche Witterungsimpersonalia ursprünglich ohne Subjekt, erst religiöse oder mythologische Vorstellungen haben einsprachlich oder noch in einer jüngeren gemeinsprachlichen Epoche diesen Zustand verdunkelt und überlagert²⁵.

Die umfangreiche Ritualliteratur der Hethiter wird durch das Genre der Gewitterrituale um wesentliche Details bereichert.

23) An allen Stellen (auch in Verbindung mit dem Adverb *ħatuga* „heftig“) verstehten wir *tihħek-* nicht als Intensivum (wie W. Dressler, Studien zur verbalen Pluralität, Wien 1968, 189), sondern als Iterativum (vgl. neben *ħatuga teħħi* KUB XIX 14, 11 auch *ħatuga teħħai* KBo XVII 78 I 1). Die Grenzen zwischen Iterativum und Intensivum sind natürlich fließend.

24) Zur Übersetzung s. StBoT 5, 173 mit Ann. 5.

25) StBoT 6, 99f. — Die von W. Schulze (Kleine Schriften, Nachträge zur zweiten Auflage, 1966, 85f.) zitierten maskulininen Partizipialkonstruktionen aus dem Altägyptischen und Griechischen sagen nur etwas über diese beiden Sprachen, nichts aber über die Vorstellung „des Indogermanen“ aus.

V. ZUR SPRACHE DES RITUALS

Das Duplikat KBo XVII 11(+), das den typisch alten Duktus mit den zu erwarten sprachlichen Alterskriterien¹⁾ zeigt, weist den in „normalen“ Duktus (14. Jh. v. Chr.) geschriebenen Text KBo XVII 74+ als eine jüngere Abschrift aus; folglich dürfen wir in diesem Text mit sprachlichen Neuerungen rechnen²⁾. In StBoT 8 ist von H. Otten und V. Soudée zum ersten Mal ein größerer zusammenhängender Text mit typisch althethitischem Duktus auf seine sprachlichen Besonderheiten hin untersucht worden. Wir wollen auch bei dem hier bearbeiteten Gewitterritual diesem Verfahren folgen und nach der dort gegebenen grammatischen Skizze, allerdings weit eklektischer, unseren Text befragen. Die folgenden Beobachtungen sind lediglich als Materialsammlung für eine später notwendige althethitische Grammatik³⁾ aufzufassen.

Da Phonetik und Phonologie des Hethitischen aufs engste verbunden sind mit der Graphik und wir noch nicht hinreichend scharf diese Bereiche zu trennen vermögen, behandeln wir Graphik und Lautlehre zusammen. Wir wollen also im folgenden rein deskriptiv feststellen, welchen Aufschluß für die alte Sprache das hier behandelte Gewitterritual zu geben vermag. Wenn auch insbesondere bei syntaktischen Fragen die eine oder andere von uns genannte Erscheinung bereits zu den Selbstverständlichkeiten der hethitischen Grammatik gehören mag, halten wir es wegen der Altertümlichkeit des Rituals für geboten, auch solche „Trivialitäten“ hin und wieder zu unterstreichen.

1) Vgl. O. Carruba, StBoT 2, 15f. Anm. 17. Eine Liste ausgewählter althethitischer bzw. „mittelhethitischer“ Charakteristika hat Carruba jetzt in ZDMG Suppl. I 1, 1969, 260/61 (Tafeln I/II) zusammengestellt. Der Verf. zeigt dort (229ff.), wie bestimmte sprachliche Erscheinungen für Textdatierungen nutzbar gemacht werden können.

2) Zur Frage der Modernisierung solcher Abschriften bzw. jüngerer Fassungen v. O. Carruba, a.a.O. 234f.

3) Einen brauchbaren Ansatz zu einer strukturellen Betrachtung bietet B. Roskranz, Die Struktur der hethitischen Sprache, ZDMG Suppl. I, 1, 1969, 164–169. Seine Behandlung der Postpositionen (c. Gen./Dat.-Lok.) läßt es jedoch wünschenswert erscheinen, bereits jetzt für das Hethitische mit Synchronschnitten (zumindest Alt-/Junghethitisch) zu operieren; dann wird man nämlich sehen können, daß der Gebrauch des Genitivs bei Postpositionen nicht als eine „etwas freiere Verwendung“ (p. 167) verstanden werden darf, sondern in der sprachlichen Entwicklung begründet ist.

1. Graphik / Lautlehre

In der alten Sprache beliebt sind Pleneschreibungen⁴⁾; aus unserem Text gehören etwa hierher: *pa-la-a-na* (= *palān-a*⁵⁾ „und der Fuß“ (Gen. pl.) I 10; *ši-pa-a-an-ti* „er libiert“ Dupl. IV 4', 14' (gegenüber Haupttext *ši-pa-an-ti* IV 30', 39' und sonst). Die Schreibung *ma-a-ni-ja-ab-hi*⁶⁾ „er übergibt“ (II 31, IV 10') zeigt jedoch der Haupttext gegenüber *ma-ni-ja-ab-hi* im Duplikat. Im Auslaut stimmt *ha-aš-ši-i* (Dat.-Lok. zu *hašša* „Herd“) mit der Schreibung in KBo XVII 1 überein⁷⁾. Zu beachten ist auch plene geschriebenes *ha-aš-ša-a-z* I 39 sowie *ha-aš-ša-a-aš* (Gen.sg.) und *ha-a-aš-si-i* (Dat.-Lok.sg.) im Duplikat (Be 3116 I 12' bzw. 10'). Charakteristisch für die alten Texte ist die Anlautschreibung *u-uš-ši-an-zi* (I 32), vgl. KBo XX 10 I 2 und 145/q I 2 NIG.BĀ]R-aš-ta u-uš-ši-an-zi gegenüber jüngeren *uš-ši-(ja)-an-zi*.

Die hethitische Postposition in der Bedeutung „vor“ wird im Althethitischen gern *pi-e-ra-an* geschrieben⁸⁾. In unserem Haupttext finden sich nebeneinander *pi-e-ra-an*⁹⁾ und *pi-ra-an* (vgl. *luttišas peran/piran* I 13f.), das die Normalform im Junghethitischen darstellt. Aber auch schon im altheth. Text wechseln *pi-e-ra-an* und *pi-ra-an* miteinander. Von dem Verbum *peda* „hinschaffen“ sind die dritten Personen *pi-e-da-i* bzw. *pi-e-da-an-zi* geschrieben; nur einmal steht *pi-da-an-zi* (I 45), und zwar am Zeilenende. Dennoch möchten wir nicht die Endstellung für diese singuläre Schreibung verantwortlich machen, da *pi-e-da-an-zi* zweimal über den Rand hinaus bzw. in den Kolumnentrenner hinein geschrieben ist (II 38, IV 23')¹⁰⁾. Für *pi-da-an-zi* im Haupttext (I 45) schreibt das Duplikat *pi-e-da-an-zi* (mit viel Raum bis zum Zeilenende).

4) Vgl. StBoT 8, 44ff.; Verf., IF 73, 1968, 173f.

5) Mit dem Längestrich deuten wir lediglich Pleneschreibung an, sagen aber nichts über eine phonetisch-phonologische Länge aus. An weiteren pleno geschriebenen Formen aus der älteren Sprache sind zu nennen: *pa-la-a-na*¹¹⁾ GIR.GUB-if KBo XX 8 I 19 (I 4), *pa-a-aš-ša-aš* (*pašša-aš*) KBo XVII 15 Vs.¹²⁾ 10, aber auch in der ersten Silbe: [pi]-*a-ta-an-na*¹³⁾ GIR.GUB KUB XXXIV 120, 6 (vgl. *ta-a-ga-an* ibid. 7); vgl. H. Otten, ZA NF 16, 1952, 230f.

6) Zu pleno geschriebenem *mānišab-* vgl. *ma-a-ni-ja-ab-hi-is-kat-te-ni* (-ki-*iten*) KUB XIII 20 I 29 (30), *ma-a-ni-ja-ab-hi-ja-at-ti* ibid. I 34. ZA KUB XIII 20 s. O. Carruba, a.a.O. 260/61 Tafel I.

7) StBoT 8, 50. Aber auch in jungen Texten ist *ha-aš-si-i* die Normalform.

8) StBoT 8, 56 Anm. 2; 121.

9) Die Lesung [pi]-*e-ra-an* I 14 dürfte durch *pi-e-ra-an* aus Z. 2 und 8 gesichert sein; s. auch *luttišas piran* I 14.

10) Vgl. StBoT 8, 47, wo Schreibungen wie *pi-taš-ki* und *pi-du-me-ni* mit der Stellung am Zeilenende zu erklären versucht werden. Ein graphisches Schwanken zwischen *di* findet sich in unserem Text nicht, es gibt nur die Schreibungen *peda* und *pedanzi*, die auch in jungen Texten die Norm darstellen.

Beachtung verdient *arhaizzi* (II 22) gegenüber sonstigem *irhaizzi*. Auch für das Grundwort *irha-* ist der Wechsel mit *arha-* bezeugt¹¹⁾. Falls unsere Annahme richtig ist, daß *arhaizzi* ähnlich wie *tapuyaš* (Abl. zu *tapuyaš* / *tapuš*, „Seite“) als Ablativ, und zwar zu einem Wurzelnomen *arh-* (später thematisiert *arha-/irha-*) zu verstehen ist (vgl. I 22, 35, II 48 „von draußen“), hätte sich auch in dem häufigen *arba* „hinaus, weg, fort“ (Direktiv) Altes bewahrt, was ein weiterer Hinweis dafür wäre, daß wir für eine Anzahl von Postpositionen, ehemals Adverbien, mit ursprünglichen Nominalformen zu rechnen hätten¹²⁾.

In unserem Text wird *ti-e-i-zzi* I 8 (Dupl. I 3, 8, 36, IV 19') oder *ti-e-i-zzi* IV 19' (vgl. II 13) „tritt (hin)“ und wohl im Anschluß daran *ti-en-zzi* „treten (hin)“ I 6, 20, III 19' und *ti-e-en-zzi* I 6 geschrieben. Davon unterscheidet sich *ti-(ja)-an-zzi* „legen (hin)“ I 11, 12 (I 39 Dupl.), 43. Zu *uizzi* „kommt“ wird die 3. pl. *u-en-zzi* geschrieben (I 13, IV 31'), was mit der Schreibung im Exemplar A der heithitischen Gesetze § 79 (Ex. B *u-ya-an-zzi*) übereinstimmt¹³⁾.

Für die alte bzw. ältere Sprache ist auch sonst *u-en-zzi* häufiger bezeugt (KBo XVII 18 II 6; 43 I 5; 44, 5, 10; KBo XX 5 Rs. 6; Bo 2599 I 23 u.a.m.)¹⁴⁾.

Ohne mit N. van Brock (BSL 61, 1966, 215) geminiertes *-zz-* gegenüber einfacherem *-z-* als Allophon interpretieren zu wollen, können wir ihre Beobachtung, daß die Verbalendung *-zi* (3. sg.) nach *i* und *e* gewöhnlich¹⁵⁾ *-zzi*, nach *a* und *u* aber *-zi* geschrieben wird (also *-izzi*, *-ezzi*, *-azi*, *-uzzi*), auch am erweiterten Material bestätigen. Mehr Gewicht legen sollte man jedoch auf die Datierung solcher Schreibungen. Geht man von O. Carrubas Feststellung aus, daß z.B. bei dem Verbum *tija-* „machen“ die Schreibungen auf *-izzi* (*i-i-zzi*) älter seien als die auf *-ezzi* (*i-e-i-zzi*) und diese wiederum älter als Schreibungen auf *-azi* (*i-ja-zi*)¹⁶⁾, würden sich die hier im altsprachlichen Gewitterritual bezeugten Formen *pi-eš-ši-i-zzi* (I 40), *ti-e-i-zzi* (I 8) und *ti-i-e-i-zzi* IV 19' (zu *pessija-* und *tija-*) gut einfügen. Die Untersuchung am altheritischen Ritual KBo XVII 1 hat gezeigt¹⁷⁾, daß wir das Auftreten von *-izzi*, *-ezzi*, *-jazi* in zeitlich aufeinanderfolgenden

11) Vgl. Akk. *arhan* KUB XXVI 71 IV 14, HG § 168 (q, III 10); Dat.-Lok. *arki* HG § 6, KBo XVI 49 I 9.

12) *arba* könnte immerhin formal auch als endungsloser Lokativ gedeutet werden: **arba*().

13) Vgl. HG § 83 *kap-pu-u-en-zzi* A / *kap-pu-u-an-zzi* B.

14) Dies besagt aber nicht, daß die ältere Sprache nicht auch *uianzzi* kennt; vgl. KBo XVII 22 II 9; 36 IV 7; 49, 1.

15) Abweichungen nennt N. van Brock selbst (a.a.O. 213).

16) Kratyllos 7, 1962, 157ff.

17) StBoT 8, 75f.

den Texten nicht im Sinne einer Sprachentwicklung, sondern eher als eine verschiedene Art der Kontraktion mit wohl jeweils verschiedener Aussprache aufzufassen haben. KBo XVII 74+ schreibt erwartungsgemäß auch *e-ku-zi* IV 34¹⁸⁾. Für *akkuškizzi* IV 34 steht im älteren Duplikat jedoch *akkuskiži*.

Nach den Schreibgewohnheiten der heithitischen Gesetze zu urteilen, scheint auch das Fehlen der Gleitlaute *ı* und *ü* ein Charakteristikum für ältere Graphik zu sein; vgl. A *ták-šu-an-zzi* / B [(*ták-šu*)-]*ya-an-zzi*, A *táhu-šu-an-zzi* / B *táhu-šu-u-ya-an-zzi*, A *a-ra-u-aš* / B *a-ra-u-u-aš* § 56; A *iš-hi-an-zzi* / B *iš-hi-ja-an-zzi* §§ 94, 95; A *hal-ki-aš* / B *hal-ki-ja-aš* § 97. Aus KBo XVII 1 gehören hierher *tianzzi* und *uallhanianzzi* II 50. Aus unserem Gewitterritual sind zu nennen *a-ku-an-zzi* (weil in der Überzahl gegenüber *akuanzzi* III 20, IV 5'), *iš-ha-mi-an-zzi*, *pi-an-zzi* (das jedoch auch in der jüngeren Sprache häufig ist, wohl zur Unterscheidung gegenüber *pianzzi*, „sie schicken“), *ti-an-zzi*, *uššianzzi*¹⁹⁾. Das ältere Duplikat schreibt *ha-at-la-tu-aš* (auch ohne das komplexe Zeichen TAL) gegenüber *ha-at-tal-ya-aš* IV 39', *ha-at-la-tu-ya-aš* II 18 etc. Die Graphik *ha-at-ta-lu-aš* begegnet in der alten Sprache wiederholt (KBo XVII 16, 7; KBo XX 39 lk. Kol. 7; Bo 899 Rs. 6 u.a.).

Ein Schwank in der Verwendung von Zeichen Mediae/Tenuis ist festzustellen bei *išpanduziasš* II 7, IV 37 gegenüber mehrfachem *išpan-tuzi(j)aššar*²⁰⁾; ferner bei *suppištūvara-* I 20 gegenüber *suppištūvara-* III 25', 37', 42', 47'. Beim Verbum steht einmaliges *-anta* (*hainkanta*; 3. pl. prs. med.) häufiger *-anda* (*oranda*; *esanda*, auch Partizipium stets *ašanda*; *parşıanda*) gegenüber.

Für einen älteren Text charakteristisch ist die verhältnismäßig spärliche Verwendung von Ideogrammen; hierunter fallen nicht Berufsbezeichnungen wie LÚ *gišBANSUR*, *luššILAŠUDU*, *luššMUHALDIM*, LÚ *gišTUKUL* oder auch *LUGAL*, *SALLUGAL*, *DUMU*, *DUMUSA* u.a.m. Immerhin findet sich in unserem Text *aša(n)daš* für sonstiges *TUŠ-aš* „im Sitzen“, *luttai-* für *gišAB* „Fenster“, *bassā-* für *GUNNI* „Herd“, *balmašuit-* für *gišDAG* „Thron“, *appa* für *EGIR-pa* (mit den beiden Ausnahmen II 21, 40), *NINDA*²¹⁾ *yarši* neben weit seltenerem *NINDA*. *KUR*₄. *RA*, zahlreiches *išamianzi* neben spärlichem *SIR^{RU}* (III 49');

18) Das Exemplar A der heithitischen Gesetze schreibt aber manchmal *-uzzi* im Gegensatz zu *-azzi* im Exemplar B: § 19 *arnuzi* A / *arnuzi* B (doch auch *arnuzi* A / *arnuzi* B § 70); §§ 60, 61, 62 *parkunuzi* A / *parkunuzi* B. Außerdem das Verb verhindern auch Beachtung: §§ 5, 21 *nu-uz-za* A / *nu-za* B (vgl. § 43 mit C *nu-za*). Wichtig ist alther. *nu-uz* (Verf., StBoT 6, 145).

19) Neben *tianzzi* gibt es allerdings auch *tijanzi* I 39 (im altherth. Duplikat).

20) Vgl. *DUGišpanuzi* I 26.

vielleicht aus Raumgründen IV 20'; *SIR^{RU}* auch im Duplikat), jedoch einmaliges *dugesummi*- (II 30) gegenüber häufigem GAL (mit und ohne phonetischem Komplement); falls die Lesung GAL-*r̥i* II 14 richtig ist, und dafür dürfte neben erneuter Kollation am Original auch das folgende neutrale II-e sprechen, hätte hier das Sumerogramm GAL wie auch im althethitischen KBo XVII 1 (s. StBoT 8, 100ff.) zwei hethitische Lesungen, nämlich *tessummi*-e (vgl. GAL-*in* II 29) und *zeri* n. Die Negation im Aussagesatz wird fast durchweg *natta* geschrieben (doch auch *UL* I 30, Duplikat aber an dieser Stelle: *natta*), *šuni* steht für *ANA DINGIR^{LIM}*, *šunaš E-az* II 38 für *İSTU E.DINGIR^{LIM}*. Ideographisches *ANA E*. *DINGIR^{LIM}* findet sich aber gleich darauf in II 40. Für *MÈ QĀTI* III 11' hätte man eher **kisseras* *yatar* erwartet²¹.

Die Schreibung des Verbums *hink-* als *haink-* I 19 darf auch nach Ausweis der übrigen Belege²² als sehr alt gelten. Schließlich sei noch auf die Variante *lu.MEŠhal-li-ri-es* (Dupl. Bo 3116 IV 13'; vgl. Haupttext II 37) / *lu.MEŠhal-li-ja-ri-es* (Haupttext IV 20' u.a.) aufmerksam gemacht; z.B. schreibt auch altheth. KBo XVII 9 I 11: *lu.MEŠhal-li-ri-es*.

2. Morphologie

a) Substantiv

Der Genitiv auf -as oder -an steht gewöhnlich vor seinem Regens: *yalhiās* / GESTIN-as *ispantuziššar* (II 1, 7 u.a.), *šunaš E-az*²³ (II 38), *padan-a* *GISGIR.GUB*, *ginuyaš GADUŁA* (I 10), II *tuningsaš NINDAḥarsaš* (II 43), *hattayaš GIS-i* (II 5 u.a.). Wie im althethitischen Ritual KBo XVII 1 I 18 (*ilan AN.BAR-as*, „die Zunge aus Eisen“) ist auch hier I 15 der Genitivus materiae AN.BAR-as nachgestellt: [*iškarib*] AN.BAR-as²⁴.

Nicht recht erklärbar ist das Nebeneinander von Genitiven auf -as und -an in gleicher Funktion: *ginuyaš GADUŁA*, *padan GISGIR.GUB*²⁵. Daß

21) Zur Zunahme von ideographischen Schreibungen s. A. Kammenhuber, HdO Heth. 175.

22) Verf. StBoT 5, 54; s. auch altheth. *ANA LUGAL hē-ik-ta* (3. sg. med. prs.) „vor dem König verneigt er sich“ KBo XX 10 I 4, 5, 6.

23) Zur Nachstellung des Genitivs im Sumerogramm s. A. Kammenhuber, a.a.O. 170. — Falls in I 2 die Lesung AN.BAR-as korrekt ist, würde dort jedoch die Materialangabe voranstehen.

24) Zur Vereinfachung behandeln wir bereits in diesem Abschnitt über die Morphologie einige syntaktische Fragen.

25) Mit der Unterscheidung belebt/unbelebt kommt man hier nicht weiter; vgl. A. Kammenhuber, a.a.O. 304f.

die Endung -an, die als alt gelten darf²⁶, nicht nur auf die a-Stämme (vgl. *pata* „Fuß“) beschränkt bleibt, zeigen Belege wie **baššu(u)an*, (*LUGAL-an*), *nepisan*, *šuppalan*, *utnišandan*²⁷, *aperzan*, *kenzan* oder *šumenzan*; die hethitische Lesung fehlt uns für *lu.MEŠMEŠEDI-an peran/azpan* I 2, 3.

Der Dativ-Lokativ auf -i steht als reiner Dativ auf die Frage „wem?“ (vgl. *LUGAL-i para ep*, „dem König hinhalten“, *LUGAL-i pai*, „dem König geben“), als Lokativ auf die Fragen „wo?“ (*kutti būk*, „an der Wand schlachten“ I 44; bei *dai*, „setzen, stellen, legen“²⁸, vgl. *šuppai GISBANŞUR-i dai*, „auf den reinen Tisch legen“ III 18), „wohin?“ (*balmakuitti pai*, *para tija*, „zum Thron gehen / hinentreten“, *huppari šipand*, „in eine Terrine libieren“, *LUGAL-i haink-i*, „sich zum König hin / vor dem König verneigen“) und „wann?“ (*išpaniti*, „in der Nacht“ IV 26').

Der Direktiv auf -a²⁹ („wohin?“) liegt vor in *tunnakkisna* (vgl. II 26; *ESĀ-na* IV 22'), „in das Innengemach“³⁰, **happirija* (*URU-ja* I 30) und *luttija*, „zum Fenster (hin)“ (II 5 u.a.)³¹.

Wie die wenigen Beispiele zeigen, ist in dem hier vorgelegten Gewitterritual eine Unterscheidung zwischen Lok. -i („wo?“) und Direktiv -a („wohin?“) nur noch schwach vorhanden; sehr wahrscheinlich würde uns das ältere Duplikat, wenn es uns noch vollständiger erhalten wäre, weiteren Aufschluß geben können.

26) J. Friedrich, HW I² § 62a.

27) Die Verbindung *utnišandan laluš*, „Zungen der Bevölkerung“ (KBo XVII 1 I 11) zeigt u. E. deutlich die personalisierende und auch ergativische Funktion von -an; vgl. H. Kronasser, Die Sprache 8, 1962, 213ff.; E. Laroche, BSL 57, 1962, 23ff. Auch E. Laroche, „kollektives“ -an (RHA 76, 1965, 40f.) scheint sich hier rechtfertigen zu lassen.

28) Vgl. StBoT 8, 64.

29) Der „Direktiv“ bei H. Otton-Vl. Souček, StBoT 8, 62f., entspricht formal und funktional dem Lokativ auf -i bei A. Kammenhuber, HdO Heth. 204, 302.

30) Der Direktiv *tunnakkisna* ist bis in die junge Sprache hinein die gängige Form geblieben; zu *ESĀ-na* s. J. Friedrich, HW 228. Wie A. Kammenhuber (a.a.O. 302) für das Paläo-Luwische den Infinitiv auf -una zu dem Lokativ (Direktiv) auf -a stellt, ebenso werden wir auch den heth. Infinitiv auf -ana als alten Lokativ (Direktiv) aufzufassen haben. Es wäre dann jedoch zu fragen, ob das Nebeneinander von -anna und -panzi (aus *-yanti) nicht auf der ursprünglichen Unterscheidung von Direktiv (-a) und Lokativ (-i; in der Terminologie von H. Otton-Vl. Souček) beruht. Wir hätten damit einen Hinweis auf eine ursprüngliche Funktionsdifferenz der beiden Infinitiv-Bildungen, auch wenn sie im überlieferten Textbestand als „gleichwertig“ (J. Friedrich, HW I² § 272b) gelten dürfen. — Altheth. KBo XX 10 I 6 schreibt abkürzend *tunna* für *tunnakkisna* (II 2).

31) Ablautender ai-Stamm sowie i-Stamm stimmen in der Bildung des Direktive (graphisch -ja) überein; zu den i-Stämmen vgl. StBoT 8, 62f. Ein weiterer i-Stamm mit der Endung -ja liegt in dem unsicheren *misišia* IV 35' vor.

Sowohl auf die Frage „wo?“ als auch auf die Frage „wohin?“ steht durchweg *šhalentiu³²⁾*. Sicher flektiert erscheint es einmal im Ablativ: *šhalentiuaz I 33* (Dupl.).

An sogenannten endungslosen Lokativen³³⁾ sind *tagan* und *UD-at* (= *šrat*) anzuführen.

NINDAyagatas II 31 (neben II *g̃is_zaluyaniū*) wird durch die Konstruktion als Akkusativ bestimmt; vgl. I *NINDAyagatas danzi* KBo XVI 68 IV 7, 13, *NINDAtarparasū* yaššuyanzi / *NINDAyagataš-a šarrumanzi*. Da aber *NINDAyagatas* (auch *yagadas*) gerade in der älteren Sprache zu finden ist (vgl. KBo XVII 29 I 8; KBo XX 33 Vs. 12), empfiehlt es sich im Gegensatz zu J. Friedrich, HW 241, *NINDAyagatas* als ursprünglicher *s*-Stamm, vergleichbar *NINDAdannas*, anzusetzen. Erst als man eine Endung *-s* im Akkusativ Sg. als ungewöhnlich empfand, bildete man einen neuen Akkusativ: *NINDAyagatan* (vgl. KUB X 28 I 12). Zu *yagatan* (n.) trat „kollektives“ *yagata* (vgl. KUB II 5 II 23). Man könnte *yagata* auch als späte Hypostase erklären (< *NINDAyagatas*; Gen.).

Von den übrigen Kasus verdient hier lediglich noch der Nom.-Akk. neutr. pl. auf *-a* Beachtung. In dem auch sonst häufigen *anijalla* (vgl. I 32, II 28) mit der Bedeutung „priesterliche Kleidung (des Königs), Ornat“ glaubt man noch recht deutlich die Herkunft des *-a* aus dem Kollektivum zu verspüren; denn *anijall-* ist eigentlich *genoris communis*. Wegen seiner kollektiven Funktion konnte hier zur Bezeichnung einer Gesamtheit („Ornat“) das kollektive *-a* antreten³⁴⁾.

b) Pronomen

Für das in StBoT 8 behandelte althethitische Ritual KBo XVII 1 war von H. Otten und Vl. Souček festgestellt worden (p. 56, 69), daß der Dativ des enklitischen Personalpronomens der 3. sg. „ihm, ihr“ gewöhnlich *-še*, das enklitische Possessivpronomen „seinem, ihrem“ dagegen *-ši* geschrieben wird. In unserem Gewitterritual tritt der Dativ des enklitischen Possessivpronomens nicht auf, der Dativ des enklitischen Personalpronomens jedoch erscheint in der Graphik *-še* (*la-šše* II 9, *nu-šše* II 21).

32) Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß *šhalentiu* einem Direktiv *šhalentiya* auch lautlich entspricht, indem hier nämlich eine ähnliche Kürzung oder Kontraktion vorliegt wie in den alten Genitiven *Nunnus* oder *Tarubius* (aus *Nunnuā* bzw. *Tarubhiā*; vgl. J. Friedrich, HE I² § 58). Eine lautlich entsprechende Deutung erwägen wir übrigens auch für altheth. *šekunu* KBo III 34 I 21, so daß dessen Bestimmung als Neutrum (J. Friedrich, HW 189f.) entfiel.

33) Vgl. A. Kammenhuber, a.a.O. 302; ferner J. Friedrich, JCS 21, 1967, 50.

34) Man beachte auch die Bedeutungsveränderung. Zum Kollektivum im Hethitischen s. ausführlicher Verf. in IF 74, 1969, 239ff.

und *-ši* (*nu-šše* II 3) im Haupttext; das althethitische Duplikat ist an diesen Stellen nicht erhalten. Denselben Wechsel zeigt z.B. auch die Palastchronik KBo III 34: *-še* III 21; *-ši* III 21 (Dupl.), 24(?), 25. In beiden Texten werden wir diese inkonsistente Graphik der Überlieferung zuschreiben dürfen.

Die Vokalisierung der neutralen Possessivpronomina *-še/-šmet* stimmt mit der aus KBo XVII 1 (StBoT 8, 72) überein: *anijatta-še* I 32, *peda(n)-šmet* I 4, 12.

Für die alte Sprache charakteristisch ist die Verwendung von *-e* (Nom. pl. c.) statt *-at* (I 6; J. Friedrich, HE I² § 102).

Aus dem Bereich der Pronomina verdient schließlich noch Erwähnung: *apija UD-at* „an jenem Tage“ I 30 (H. Otten bei J. Friedrich, HW 297).

c) Zahlwort

Hinter Zahlwörtern (ab „2“)³⁵⁾ steht das gezählte Nomen gewöhnlich im Plural³⁶⁾: II *g̃is_zaluyaniū*, II *hupparus* (II 31f.) und II *tuningas³⁷⁾* *NINDA_zharsaus* (II 35, 43). Neutra jedoch zeigen den Singular: *harkalli-ma* II-e (I 37); vgl. II 31 *NINDAyagatas* II-ahhi. Zu einem neutralen II-e (< **d(u)yoi?*) s. ausführlicher oben p. 39.

Falls unsere Interpretation von I 37f. richtig ist, fände sich dort auch ein Nomen *genoris communis* nach einem Zahlwort im Singular: XV *harsas³⁸⁾ GE*, „15 schwarze Brotlaibe“ (statt XV **harsas³⁹⁾ GE*; mit Prädikat *kitta*).

Zu dem neu erschlossenen Verbum **daiabb-* „verdoppeln“ s. oben p. 41.

d) Verbum

Das Gewitterritual KBo XVII 74+ unterstreicht unsere Feststellung in StBoT 6, 33f., daß präsentielle mediopassive Verbalformen auf *-ri* in der alten Sprache spärlicher seien als solche ohne *-ri*³⁸⁾. Eine Verbalform auf

35) Vgl. auch J. Friedrich, HE I² § 194.

36) Nur ideographisch geschriebene Nomina bleiben hier außerhalb unserer Betrachtung.

37) Das u. W. nur hier bezeugte *tuningas* kann Genitiv zu einem Stamm *tuniga-* oder zu einem Konsonantstamm *tunink-* sein. Der konsonantische Stamm *tunink-* bietet sich an wegen des gut bezeugten *NINDA_ztunit* n., mit dem man *tuninkas* (*tunink-*) etymologisch zusammenbringen möchte. *tunik* ist in der alten Sprache auch ohne Determinativ nachweisbar (vgl. KBo XVII 36 Vs. III 9). Man ist geneigt, *tunik* bzw. *tunink* als eines *(n)k*-Ableitung zu *NINDA_ztunit* (J. Friedrich, HW 228) aufzufassen.

38) Das Nebeneinander von *ri*-losen und *ri*-haltigen Mediaformen hatten wir (StBoT 6, 140ff.) auf eine sehr alttümliche satzphonetische Erscheinung zurückführen wollen, die in den uns überlieferten Texten nur noch in letzten Ausläufern sprübar ist.

-ri ist für dieses Ritual nicht nachweisbar. An ri-losen Formen sind zu nennen: *aranda* „sie (bleiben) stehen“ (gegenüber *šara tienzi*, „sie stehen auf / sie stellen sich“), *eša* „er setzt sich“, *esanda* „sie setzen sich“, *hainkanta* „sie verneigen sich“, *halzija* „wird gerufen“, *kitta* „liegt/ist gelegt“, *lukkatta*³⁹⁾, „wird hell“, *paršija*, „er (zer)bricht“ (trans.), *paršijanda* „sie (zer)brechen“ (trans.), *tūha*, „es donnert“⁴⁰⁾, *tuhhušta*, „ist beendet“. Gemäß der in StBoT 6, 92ff. gegebenen Einteilung lassen sich die soeben angeführten Verbalformen wie folgt gruppieren: Tätigkeitsmedium (*eša*, *esanda*, *hainkanta*; *paršija*, *paršijanda*), Vorgangmedium (*lukkatta*, *tūha*), Zustandsmedium (*aranda*, *kitta*, *tuhhušta*) und Passiv (*halzija*, agenoslos). Das mediale Verbum *eš-* bedeutet auch ohne die Partikel -za „sich setzen“⁴¹⁾. Das Verbum „sitzen“ wird durch akt. *eš-* ausgedrückt (I 5).

Als einzige -šk-Form findet sich usitatives⁴²⁾ *akkušk-* IV 34', 41'. Diesen Tatbestand möchten wir aber nicht unbedingt als einen Hinweis dafür buchen, daß in der alten Sprache die -šk-Bildung allgemein noch nicht im festen Gebrauch gewesen wäre⁴³⁾; einer solchen Auffassung würden nämlich sehr nachdrücklich die verschiedenen Verwendungsweisen der -šk-Bildung in dem althethitischen Ritual KBo XVII 1 widersprechen⁴⁴⁾. Wir müßten doch vielmehr fragen, ob — wie z.B. in dem in diesem Zusammenhang gern zitierten althethitischen Anita-Text, der keine einzige -šk-Form zeigt — überhaupt eine Notwendigkeit für die Angabe einer am -šk-Formans haftender Aktionsart vorgelegen hat. Auch sollte man nicht vergessen, daß die Kategorie Aktionsart nicht wie die des Aspektus eine grammatische, sondern vielmehr eine lexikalische Angelegenheit ist, die es in das Belieben des Einzelnen gestellt sein läßt, ob in einer bestimmten

39) Zu *luk(k)-* s. jetzt K. Hoffmann, KZ 82, 1968, 214ff.

40) Das jüngere Gewitterritual KBo XVII 75 I 1 hat akt. *teħpāi* (zu *teħpāi* und der Frage nach einem eventuellen Agens bei den idg. Witterungsimpersonala s. Verf., StBoT 6, 99ff.). Beachtung verdient der Eingang des Textes KUB XXXII 135 (= Cat. 507) über das Mond- und Gewitterfest; der medialen Verbalform *te-e-i-ha* Z. 3 entspricht im weiterführenden Duplikat KBo XX 63 Vs. Z. 3 akt. *[te]-ħi-ka-i*, in Z. 9 aber steht dem medialen *te-e-i-ha* ebenfalls ein mediales *[te]-ħi-ħa* gegenüber. Man spürt deutlich die Unsicherheit in der Verwendung der medialen Diathese bei diesen Vorgangsserben. Hinsichtlich der Aktionsart sei noch vermerkt: *man* DU-aš *ħatuge teħpāi* KBo XVII 78 I 1 gegenüber *namma* DU-aš *ħatuga teħħiġit* MS Ve. 2f.; vgl. Rs. 23.

41) Das Am. 40 genannte sprachlich jüngere Gewitterritual KBo XVII 75 zeigt LUGAL-uš-za *esari* II 29 bzw. *nu-za* LUGAL-uš *esari* I 38; vgl. Verf., StBoT 5, 29.

42) So mit W. Döslér, Studien zur verbalen Pluralität, 1968, 218.

43) Zur Vornicht mahnend auch W. Döslér, a.a.O. 219.

44) H. Otten-Vl. Souček, StBoT 8, 73f.

Situation er mehr diese oder jene Verlaufsart betonen möchte oder sich mit dem Verbum simplex begnügen will. Wenn nur z.B. in den hethitischen Gesetz Exemplar *A turizzi*, das jüngere Exemplar B dagegen *turiškizz* schreibt (§ 17)⁴⁵⁾, ist das u.E. in der Weise zu interpretieren, daß man in B lediglich ein wenig präziser ist; dennoch wird man nicht sagen wollen, daß *turizzi* ohne diese besondere Nuance in seinem Kontext an Verständlichkeit verlore.

3. Syntax

In dem schon mehrfach erwähnten althethitischen Ritual KBo XVII 1 sind „König“ und „Königin“, sofern sie zusammen das Subjekt eines Satzes bilden, bald mit singularischem Prädikat (vgl. LUGAL-ša-an SAL-LUGAL-ša *tarnas* III 5), bald mit pluralischem Prädikat (vgl. LUGAL-uš SAL-LUGAL-ša *ašanzi* IV 21) konstruiert, vielleicht ja nachdem, ob die beiden als Einheit, also als Königspaar, oder als getrennte Individuen (*uterque*) aufgefaßt werden. Ähnlich kann bei *attas annas* „Vater (und) Mutter“ (= Elternpaar) das Prädikat im Plural (HG § 28a Ex. B *UL šarninkanzi*) oder im Singular (jüngeres Ex. C *UL šarnikzi*) stehen⁴⁶⁾. Im Gegensatz zu dieser bei lebenden Subjekten nicht gerade sehr gebräuchlichen Art der Kongruenz (Subjekt im Plural, Prädikat im Singular) werden „König“ und „Königin“ in unserem Gewitterritual durchweg mit pluralischem Verbum verbunden.

Von den hier auftretenden Postpositionen verdient besonders *peran/piran*, „vor“ Beachtung, da sie noch den altertümlichen Genitiv vor sich hat: LUGAL-uš *peran/piran* I 5, IV 17', LG.MEŠMEŠDI-an *peran* I 2, ohne phonetisches Komplement: DUMU.MEŠLUGAL DUMU.SALMEŠ. LUGAL *peran* I 8; vgl. LUGAL-uš *piran* KBo XX 66, 7 oder *ħuwaššijs* (sg.) *peran* KBo XX 4 I 2 (beides Texte der alten Sprache). Für die übrigen Belege (*ħuttijas* p. I 13, 16, 25 u.a.; *kuršaš* p. II 4, 10, 17 u.a.; *kuttaš* p. II 16, III 16', 29' u.a.) ist formal ebenso die Auffassung als Genitiv sg. möglich; wegen Z. 24f. LUGAL-uš *ħuttijas piran aruzaiżi* ... *ta lu[ti]jaš dat*, wo das zweite *ħuttijas* nur Dat.-Lok. pl. sein kann, wird man auch *ħuttijas* (*piran*) als Dat.-Lok. pl. verstehen dürfen, folglich mit Ausnahme von LUGAL-uš *piran* vielleicht alle übrigen Wendungen; vgl. auch I 54 (-i)*piran*). Hinweisen könnte man jedoch für *kuršaš* *piran*

45) Siehe auch W. Döslér, a.a.O.

46) Darauf machte schon W. Döslér, Die Kongruenz zwischen Nomen und Attribut sowie zwischen Subjekt und Prädikat im Hethitischen (maschinenschriftlich), 1949, 86 aufmerksam.

und *kuttaš piran* auf die singularischen Formen *kuršan* I 33, II 27 und *kutti* I 44. Eine sichere Entscheidung ist nicht zu erzwingen, es sei denn, man beruft sich auf das hohe Alter des Textes und erkennt aus methodologischen Erwägungen nur Genitiv + *peran* an. Entsprechend der von H. Otten und Vl. Souček in StBoT 8, 71ff. vermuteten substantivischen Herkunft von *peran* läßt sich auch für das zum Adverb erstarrte und auch als Postposition gebrauchte *tapušza* „neben“ seine nominale Abstammung (Ablativ) gelegentlich an seiner genitivischen Rektion noch deutlich erkennen: LUGAL-yaš *tapušza* I 1, *ta halmašwultaš tapušza tiezzi* I 36 „er tritt neben dem Thron“, *ha-aš-ša-aš tapušza* (Dupl. Bo 3116 I 12') „neben dem Herd“. Die Genitivrektion scheint auch außerhalb unseres Rituals auf ältere Texte beschränkt zu bleiben: *eršBANSUR-aš t.* „neben dem Tisch“ KBo XX 8 I 16, LUGAL-yaš t. IBOT II 89 V 5f., LUGAL-aš t. KBo XX 33 Rs. 7. Den Übergang vom Nomen zum Adverb macht besonders deutlich: *kunnaz* / [LUGAL]-ya-aš *tapušza-šit* / [tiezzi] KUB XXVIII 98 III 4ff. (Subj.: LÚ DU Z. 3, der 9ff. auf hethitsch spricht), „zur Rechten an des Königs seine Seite stellt er sich / rechts neben den König stellt er sich“ (vgl. ähnliche Wendungen mit *piran* und *šer* in StBoT 8, 71f.).

Auch die Postposition *appan*, „hinter“ hat in unserem Ritual den Genitiv vor sich: *LÚ.MEŠMEŠIDI-an appan* I 8; vgl. ebenfalls alt *ommel appan* „nach mir“ KBo III 22 Vs. 49 (u. 22), *attas-mas appan* „nach meinem Vater“ ibid. 10 (mit zeitlichem *appan*); *haššas appan*, „hinter dem Herd“ Bo 3871, 8 u.a. Dagegen adverbiell gebraucht ist *appan* I 7: *LÚ.MEŠEDI haššan appan dai* „ein Leibwächter stellt einen Herd dahinter“; vgl. die Opposition in KUB XX 28 I 6/8 *haššan-kan piran dai* / *haššan EGIR-an* (= *appan*) *dai*.

Partikeln finden spärliche Verwendung. Die Partikel *-kan* steht einmal bei *yab-*, „(ab)beißen“: *ták-kán ya-a-ki*, „er beißt (davon) ab“ IV 4⁴⁷⁾. Während in KBo XVII 1 das Verbum *kank-*, „(auf)hängen“ (trans.) konsequent mit der Partikel *-kan* verbunden ist (StBoT 8, 81), fehlt sie hier diesem Verbum: *ta-an appa kankanzi* II 27⁴⁸⁾.

Der Anlaut von *-jan*, das nur in Verbindung mit *yalhanzi*, „sie schlagen (auf ein Musikinstrument)“ auftritt, wird, abgesehen von zwei Ausnahmen, (I 21, III 48') geminiert geschrieben: *yalhanzi-ššan* (StBoT 8, 84).

Die Verwendung von *-ašta* bestätigt (vgl. auch StBoT 8, 82f.) O. Carrubas Feststellung (Or NS 33, 1964, 430), daß die Partikel *-ašta* eine „Bewegung

47) So auch in dem Gewitterritual KBo XVII 75 IV 41 u. s. p. 41.

48) Oder liegt hier die Partikel *-an* vor? Siehe unten p. 62.

aus einem Zentrum“ bezeichnete: *tašta para pedai* I 17, 23 u.a. (von drinnen nach draußen), *tašta para paizzi* II 28 oder *tašta para udai* II 25. Das Fehlen von *-ašta* in II 38 könnte nach StBoT 8, 83 zu beurteilen sein (Ablativ!)⁴⁹⁾. Beachtung verdient auch I 28 LUGAL-*uš giš

šulug
gannijaš katta uizzi* gegenüber der Wendung *našta LUGAL-*uš giš

šulug
gannijaš katta tiezzi* aus dem sprachlich jüngeren Gewitterritual KBo XVII 75 I 2. Der sonst zu beobachtende fast konstante Gebrauch von *-ašta* in der formelhaften Wendung *kušNÍG.BAR-ašta uššianzi*, „den Vorhang ziehen sie auf (auseinander)“ fehlt hier in I 31 und IV 27⁵⁰⁾. Die Partikel *-aš* findet sich bei dem Verbum *da*, „nehmen“, und zwar in reflexiver Funktion, „(an) sich nehmen“: LUGAL-*uš-aš-anijalla-set* dai I 32, [*kuijša-z*] GÍN KUBABBAR *dai* I 50, *ta-dai* II 32, IV 1⁵¹⁾. Zu *ta-pedašmet appanzi*, „sie nehmen ihren (-z-*šmet*) Platz ein“ (I 12) s. oben p. 36. Daß med. *eš* auch ohne *-za*, „sich setzen, Platz nehmen“ bedeuten kann, wurde bereits p. 58 im Zusammenhang mit den mediopassiven Verbformen gesagt.*

Die Partikel *-(a)pa* tritt I 31 auf: *man lukkatta-ma ta-pa haššanzi* und stand vielleicht auch am Anfang der Zeile IV 35: *man-ap-a haššanzi*; hinsichtlich ihrer Funktion dürfte sie hier nach O. Carruba, Or NS 33, 1964, 422f. (sub III) zu beurteilen sein.

Asyndese ist überaus zahlreich, anderfalls stehen als beiordnende Konjunktionen *nu* und *ta*, nicht aber das sehr alte *šu*. *ta* ist weit häufiger als *nu*. Für letzteres sind zu nennen: I 6, 39, 41, 48, III 16'. Den Charakter eines Stützwortes scheint *nu* I 6 (2x), II 3 und II 21 (*n-e, nu-šše, nu-šši*) zu haben. Für die Funktion solcher Partikeln begnügen wir uns vorerst mit dem Hinweis auf O. Carrubas Untersuchung „Die satzeinleitenden Partikeln in den indogermanischen Sprachen Anatoliens“, Rom 1969⁵²⁾.

Hinsichtlich der Konjunktion *ta* ist zunächst nicht uninteressant der Vergleich mit dem u.E. sprachlich jüngeren Gewitterritualen KBo XVII 75 und 78, die kein einziges *ta*, dafür aber recht zahlreich *nu* enthalten; diese

49) Doch s., falls ablativisch deutbar, altheth. *nepišašta* (zur Diskussion A. Kammerhuber, HdO Heth. 352).

50) Die Partikel *-ašta* fehlt etwa auch in dem älteren KBo XVII 100 I 2 oder in dem altheth. KBo XX 10 I 1.

51) Die reflexive Funktion dürfte aber nicht die ursprüngliche gewesen sein; s. Verf., StBoT 6, 145f.

52) Vgl. altheth. *nu-uz*.

53) Dringend notwendig für eine funktionelle Partikellehre dürfte jetzt die Herausarbeitung von Satzmustern oder Grundtypen von hethitischen Sätzen sein. Durch mannigfache Transformation wie auch durch Substitution einzelner Satzglieder wäre dann das Verhalten der Partikeln zu beobachten.

beiden Texte zeigen auch häufiger *-kan* und *-san*⁵⁴⁾. Wie in KBo XVII 1 (und sonst) können wir an unserem Gewitterritual KBo XVII 74 die Beobachtung machen, daß bei satzeinleitendem *ta* häufig kein enklitisches Pronomen als Objekt steht, obwohl ein solches syntaktisch erwartet wird⁵⁵⁾: vgl. *ta paršia III 28'*, *ta tianzi I 43'*, *ta appa gišBANSUR-pai dai III 24'*, *ta LÚ gišBANSUR pai III 40'*. Bisweilen kann *ta* auch ganz fehlen, dann ist aber das Subjekt bezeichnet: vgl. *UŠIΛAŠU.DU₂ NINDAharšiš EMŠA GE₄ LUGAL-i pai ta paršia I 20' SILAŠU.DU₂ epzi LÚ gišBANSUR pai III 34'f*. In dem gleichen Kontext findet sich III 45' und 50' vor LÚ *gišBANSUR* *pai* noch *ta* eingefügt. Beliebt ist die Aussölung des Objektes in Fügungen mit *-aša*: vgl. *ta-aš-ta para pedai I 23*. Es hat den Anschein, als sei die Ellipse vornehmlich bei Objekten im Singular zu finden, wie die Verbindungen *tu-uš* und *tu-uš-ta* lehren (II 36, 39, 40, IV 23'). Fraglich bleibt *-an* in *ta-an*. Wegen des vorhergehenden neutralen *haršišalli* würde man I 39 eher *ta-at* oder auch nur *ta* anstelle von *ta-an tianzi* erwarten. Man ist versucht, hier die von H. Otten und Vl. Souček (StBoT 8, 81f.) nachgewiesene Partikel *-an* zu vermuten. In *ta-an appa kankanzi* II 27 kann sich *-an* zwar auf das vorausgehende *kuršan* beziehen, da aber sonst, wie wir sahen, in solchen Fällen das Objekt nicht ausgedrückt zu werden pflegt, *kank-* außerdem im althethitischen KBo XVII 1 durchgehend die Partikel *-kan* zeigt, für die z.B. im Exemplar A der hethitischen Gesetze *-an* steht⁵⁶⁾, wäre auch für *ta-an appa kankanzi* die Partikel *-an* zu erwägen.

Wiederaufnahme eines vorhergegangenen Subjektes durch *-aš* findet sich nach *ta* mehrfach: *LUGAL-uš arahza uizzi ta-aš Ejalentiu paizzi I 35*, *LUGAL-uš aruyaizzi ta-aš halmašuitti para tiezzi II 13* (III 7'). In Fällen wie *ta-aš-ta para pedai I 23* oder *ta-aš-ta para paizzi II 28* läßt sich nicht entscheiden, ob *-aš + -aša* oder nur *-aša*, was wir für wahrscheinlicher halten, vorliegt. Sonst findet sich *ta* nur noch mit dem Dativ des enklitischen Personalpronomens *-še*; in der Graphik *-ši* (allerdings auch *-še*) steht diese Pronominalform bei *nu* (*nu-uš-ši* II 21, *nu-uš-še* II 3).

54) Vgl. *nu-škan LUGAL-uš QATAM [dai]* KBo XVII 75 I 61 gegenüber *LUGAL-uš QATAM dai* aus unserem Text (II 20); doch s. auch KBo XVII 75 I 63f. I *DUGUKUB GEŠTIN LUGAL-i para epzi LUGAL-uš tuqaz QATAM dai*. Dieser Text scheint *NINDAyaqatšar* (I 47, IV 40) dem alten *s*-Stamm *NINDAYAGATAS* vorzusetzen, ebenso das Gewitterritual KBo XX 64 Vs. 6.

55) Dazu s. ausführlicher StBoT 8, 90.

56) Zitat bei H. Otten-Vl. Souček, StBoT 8, 82; zu einem weiteren Beleg aus den hethitischen Gesetzen s. dommächtst Vl. Souček in ArOr. — Zu *kank-* ohne *-kan* s. Bo 2393 I 10, 11, *gankant-* mit *-kan* ibid. 16 (H. Otten, Fs. J. Friedrich, 352).

4. Zusammenfassung

Das in typisch althethitischem Duktus geschriebene Duplikat KBo XVII 11(+), wohl aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts, erweist den aufgrund seines Duktus in das 14./13. Jahrhundert zu datierenden Haupttext KBo XVII 74 + ABoT 9 als eine jüngere Abschrift. Der Archetypus braucht aber nicht unbedingt KBo XVII 11(+) gewesen zu sein; denn dieser Text könnte bereits eine Abschrift einer noch älteren Vorlage darstellen. Solange wir für dieses Gewitterritual aber keine weiteren Abschriften aus dem 15.–13. Jahrhundert besitzen, die eine noch feinere Klärung der Abhängigkeitsverhältnisse notwendig werden lassen, ist für uns die fiktive Existenz eines zeitlich noch vor KBo XVII 11(+) liegenden Archetypus irrelevant. Wir erhalten durch die beiden Texte ungefähre Fixpunkte, zwischen denen rund 200 Jahre hethitischer Sprachentwicklung liegen. Die durch Bruchstückhaftigkeit bedingte Kürze des Duplikats gibt für das Aufzeigen typisch althethitischer Schreib- oder Sprachformen nicht gar zuviel her. Daher müssen wir das jüngere Exemplar befragen, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß dem (Ab)schreiber hie und da Schreibgewohnheiten aus seiner eigenen Zeit und auch Modernismen lautlicher und grammatischer Art in den Text geraten sein können, sei es, daß er unaufmerksam war, sei es auch, daß er hin und wieder bewußt ihm wenig Vertrautes durch Modernes ersetzte. Gewisse Abweichungen in der Graphik könnten zumindest stellenweise auf Diktatschließen lassen. Aus dem verhältnismäßig geringen Umfang des Variantenapparates darf man aber wohl den Schluß ziehen, daß im großen und ganzen der jüngere Text ein einigermaßen verlässliches Abbild des älteren Exemplars darstellt.

Für die Bestimmung eines Textes als Althethitisch müssen äußere Tafelform und Tonbeschaffenheit, Duktus, Graphik sowie sämtliche Bereiche der Grammatik einschließlich Lexikon, Wortbildung⁵⁷⁾ und Wortstellung⁵⁸⁾ berücksichtigt werden; auch der Textinhalt oder bereits die Gattung der Texte⁵⁹⁾ vermögen unter Umständen Aufschluß zu geben. Dabei ist wichtig, daß die Argumentation für einen althethitischen Text,

57) Hierher gehört insbesondere die Frage nach der Häufigkeit von Verbalkomposita.

58) Aus unserem Gewitterritual ist hierfür nicht allzu viel zu gewinnen: Falls das attributive Adjektiv nicht ideographicisch wiedergegeben wird, steht es gewöhnlich vor dem Substantiv (*suppai gišBANSUR-i*, *suppar gišBANSUR-aa*). Das recht lange Adjektiv *suppedišvar* ist seinem allerdings stets ideographicisch geschriebenen Substantiv nachgestellt; doch vgl. auch *šaršarwus TÜGHL-ud* aus KBo XVII 1 I 25 (StBoT 8, 68). Zu beachten ist auch die Stellung des Genitivs.

59) Wir denken hier etwa u.a. an die althethitischen *UAGRIG*-Texte.

falls ihn nicht der Duktus als solchen ausweist, nur kumulativ geführt werden kann, d.h. es genügt nicht nur ein einziges Kriterium, sondern es müssen sich eine ganze Reihe von Kriterien zusammenfinden. Solche Merkmale lassen sich an Texten gewinnen, die durch Duktus oder historischen Inhalt einigermaßen datiert sind⁶⁰⁾.

Wir wollen nun in der folgenden Liste die Merkmale aus KBo XVII 74+ ABOT 9 (mit Duplikat KBo XVII 11+) zusammenstellen, die nach unserer Quellenkenntnis für die althethitische und zum Teil noch für die mittelhethitische Sprachstufe charakteristisch sind; die jungen Formen sind in Klammern beigefügt:

1. Graphik / Lautlehre

*ta-**h**(a)- (tab-) in ta-ha-tu-ma-a-ar s. Kapitel VI 2*

NA-AP-(NAP) in NA-AP-TA-A-NI

pi-e-ra-an (pi-ra-an)

arhai- (irhai-)

hašink- (hink-)

iskarib- (isq/garub)

ú-uš-ki-an-zi (uš-ši-ja-an-zi)

pešsizzi, tiezzi, tienzi, uenzi (pešsijazi, tijazi, tizanzi, uyanzi)

Gleitlaute (i, ü) häufig nicht geschrieben

Bevorzugung phonetischer Schreibungen (beim Nomen, Adverbium, Verbum etc.):

balmašuit- (gišDAG, gišSÜ.A), bašša- (GUNNI), (NINDA)harši- (NINDA.KUR, RA), luttai- (gišAB), dugeššummi- (GAL), šiuni (ANA DINGIR^{LIM}), šunaš É-az (IŠTU É.DINGIR^{LIM}); appa (EGIR-pa), appan (EGIR-an), natta (UL); aruwaizzi/aruyanzi (UŠKEN/UŠKENNU), išhamianzi (SIR^{RU}), ašandaš (TUŠ-as) u.a.

Gelegentliches Fehlen von Determinativen:

halmašuit-, barši-, barši(jalli), kurša- (gišbalmašuit-, NINDAbarši-/ NINDA.KUR, RA, dugeššummi, kuškurša-).

-z (nach vorhergehendem Vokal) / -za (-za)

60) Siehe hierzu auch O. Carruba, ZDMG Suppl. I, 1, 1969, 229f.; 260/61 (Tafeln I/II). Wie wir insbesondere aus dem Exemplar B der hethitischen Gesetze wissen, können alte und junge Formen durchaus zusammen in demselben Text auftreten.

2. Morphologie

Gen. -an (-as)

Direktiv -a bzw. -ia (-i)

s-stämmiges *NINDAuagataš* (*NINDAuagata/-an*, NINDAuageššar)

-e (Nom. pl.c.) (-at)

-uš (Akk. pl.) (-aš)

Nur *ri*-lose mediopassive Formen

Mediopassive Flexion gegenüber akt. Flexion bei gleicher Bedeutung: *hainkanta, tiha, paršianda (hinkanzi, tetħai, paršianzi)*

Med. eš- (ohne -za) „sich setzen“ (eša, ešanda)

3. Syntax

appan „nach“ c. Gen. (c. Dat.-Lok.)

peran „vor“ c. Gen. (c. Dat.-Lok.)

tapušza „neben“ c. Gen. (c. Dat.-Lok.)⁶¹⁾

Sparsamer Partikelgebrauch

Partikel -an (-kan)⁶²⁾

Spärliches Auftreten von Verbalkomposita (Präverb + Verbum)

4. Hapax legomena oder seltener vorkommende Wörter:

*lušhuldala- (= LÚ UR.TUR?), taraur, tunink, II-ahb- (*daiaħb-)*

Verteilen wir die sogenannten „alten“ Texte auf drei verschiedene Gruppen:

- die eigentlichen alten Texte, d.h. diejenigen Texte, die den typisch alten Duktus zeigen, also alte Originaltafeln darstellen,
- alte Texte in jüngerer Abschrift verschiedener Güte,
- bewußt archaisierende Texte⁶³⁾,

61) Bisweilen fehlt die akkadische Präposition (vgl. III 25', 32', 37', 43', 47' IŠTU; III 35', 40', 45', 50', 55' ANA).

62) Vielleicht sollte man aus unserem Text auch -aša zitieren.

63) H. G. Götterbock zeigt dies MDOG 101, 1969, 14ff. an einem epischen Sargontext auf (s. bes. p. 26).

so dürfen wir unser Duplikat unter a), unseren Haupttext aber⁶⁴⁾ unter b) einordnen. Im Interesse einer noch besseren Kenntnis der hethitischen Sprachgeschichte wird es Aufgabe der nahen Zukunft sein müssen, die Eigentümlichkeiten solcher jüngeren Abschriften noch stärker herauszuarbeiten. Dann wird man auch die Diskussion um die Einteilung und Benennung der hethitischen Sprachstufen noch einmal aufzunehmen haben.⁶⁵⁾

⁶⁴⁾ Vgl. das Nebeneinander *-šc / -ši, pi-e-ra-an / pi-ra-an* oder auch im Genitiv *-an / -et*.

⁶⁵⁾ Zum „Mittelhethitischen“ s. jetzt H. Ottens Untersuchung in StBoT 11; Definition p. 3f.; ferner Ph. H. J. Hornwink ten Cato, The Records of the Early Hittite Empire (C. 1450–1380 B.C.), Istanbul 1970, 1ff.

VI. LEXIKALISCHES

Die folgenden Ausführungen zur Bedeutung einzelner Wörter bezwecken, das uns bekannte lexikalische Material möglichst vollständig vorzulegen und zu besprechen. Ich bin mir bewußt, daß viele dieser Untersuchungen nur den Wert des Vorläufigen haben können und immer wieder an neuem Material einer Überprüfung bedürfen; wir glauben aber, sowohl im Interesse der philologischen und linguistischen Forschung als auch im Interesse des dem Fach ferner Stehenden, zumindest die Problematik, die mit der Gewinnung von (Be)deutungen hethitischer Wörter verbunden ist, aufzeigen zu sollen, nicht zuletzt deshalb, um vor voreiligen Schlüssen zu warnen.

1. *šuppišduyara-*

Das Wort *šuppišduyara-*, in unserem Text doch wohl als Epitheton zu GAL „Becher“ gebraucht, ist in dem übrigen Textmaterial zwar häufiger bezeugt, doch vermögen die Belegstellen keine endgültige Klarheit über die Bedeutung zu bringen. E. Laroche (RHA 49, 1948/49, 23 Anm. 6) dachte an einen Behälter in Tierform, J. Friedrich nahm „geweiht(?)“ in sein Wörterbuch auf (p. 199) und A. Goetze (Corolla linguistica 48 Anm. 2) schlug schließlich „verziert(?)“ vor (vgl. J. Friedrich, HW 1. Erg. 19). Durchmustern wir einige der besseren Belege:

Zwischen adjektivischem und substantivischem Gebrauch scheint *šuppišduyara-* zu schwanken in:

pi-r̥a-an piš-du-na-aš GUŠKIN 34 *šu-up-pi-iš-du-ya-ri-iš* Bo 2623 Vs. 18

Von *piran* p. „(Gerät) zum ‚Voran-Bringen‘“ (so vielleicht mit H. Kroasser, Schwarze Gottheit 43) dürfte noch ein weiteres Zahlzeichen gestanden haben (vgl. IEx *piran* p. KUB XXIX 4 I 18; VI *piran* p. Bo 7286 II 5). Wegen 18/w 5 KA x UJD AM.SI ŠA.BA („davon“) II *šu-up-pi-e[š-]* (Z. 6 *šuppišduyara[-]*) könnte auch in 34 *šuppišduyari* eine nähere Angabe zu den vorhergenannten p.-p.-Gefäß'en gesehen werden („davon/darunter 34 §.“). Nebeneinander finden sich Gold und §. im gleichen Text

Bo 2623 Vs. 3 u. 5: *šuppišduyarīš GUŠKIN NA₄ anda* („mit“ einem Stein darin“); s. auch unten zu den Materialangaben.

Als Attribut zu Tieren: I UDU *šuppištuaran / natta arkantan* KBo 12 V 9f. (vgl. ibid. II 11f.); X UDU^U_{LA} *šuppištuaruš / natta arkanteš* ibid. V 12f. (s. Verf., StBoT 5, 113 Anm. 5); vgl. Bo 3695, 8f., 10f. *šuppištuaran [. . .] arkantan*. In einem Topf zerlegt wird ein UDU *š*. KBo XVII 43 I 6 (Verf. a. O. 112).

Als Attribut zu Kleidungsstücken (s. A. Goetze, a. a. O.): I TUGŠA.GA. AN.DŪMAŠ-LU *su-up-is-du-ya-ra-an* KUB XXIX 4 I 47; entsprechend KBo VIII 114 Vs. 9: I TUGŠA.GA.DŪ MAŠ-LU *š*.

Als Attribut zu Gefäßen, wie in unserem Text KBo XVII 74+: *našta q̄ššilaš* SU.DU₈ *BIBRA GUD GUŠKIN* [*šuppišduyarān*] GESTIN-*ii šunna* KBo XVII 75 I 60f. „der Mundschenk füllt ein goldenes, *š*-es Stierhyton mit Wein“. Hierher gehört auch 99/r II 1ff.:

[] x x DUDAM [
2. [š]u-u[p-p]i-eš-tu-ya-ri-iš ku-ru-up!-ši-ni
3 a-ku-ya-an-zi lū.MEŠGALA SIR^hU

Verständlicher wird der bruchstückhafte Text durch KUB X 89 I 38: LUGAL SAL.LUGAL GUB-aš PUDAM IŠTU BIBRI kurupšini akuyanzi „König und Königin trinken aus einem Rhyton aus *k*. (,mindere Goldsorte‘ K. Balkan, OLZ 1965 Sp. 151) (zu Ehren der) Gottheit ,Tag‘.“

Ein ^{DUC}HAPANNATUM *šuppešduyarān* findet sich KUB XII 1 IV 24; nicht viel her gibt im gleichen Text (IV 15): IEN AN.AŠ.UD.SAR-za GUŠKIN NA₄ *šuppešduyarān* (vgl. F. Sommer, ZA NF 12, 41 Anm. 3).

In sehr bruchstückhaften Kontexten steht *š*, schließlich KUB VII 55 Vs. 1 1 (neben AN.BAR „Eisen“), KUB XXXVIII 11, 6 (neben GIŠ^{šU} ēŠI „Holz und Ebenholz“), Bo 7286 I³ 3 (NINDA SA₅ *šuppešduyara* [„vier rote *š*.“]) und KBo IX 128, 14 (*šuppištuaran*)¹⁾.

Was gewinnen wir nun aus diesem etwas spröden Material? Die Frage lässt sich zunächst negativ beantworten. Bei *šuppešduyara*- kann es sich a) nicht um eine Farbangabe²⁾ und b) nicht um eine Materialangabe³⁾ handeln. Der Bedeutungsansatz „verziert (?)“ ergab sich für A. Goetze

1) In bruchstückhaftem Kontext: *šu-up-pi-ik-du-ya-ri-iš* KBo XX 103, 5 neben URUDUHAZZILNU (Z. 4'); *šu-up-pi-jl-tu-ya-a-ri-iš* KBo XX 5 Rs. 3'; im Gewitterritual KBo XX 64 Rs. 4 wohl *[šu-up-pi-is-tu-ya-ra-aš]*; ferner *šu-up-pi-es-dul-* 879/z III 7.

2) In Bo 7286 I³ z. B. steht *š*. neben SA₅ „rot“.

3) Vgl. KUB VII 55 Vs. 1 I; 181/w, 5 oder auch die Verbindung mit Tieren.

aus dem vermeintlichen Gegenteil *dannara* „leer“ (a. a. O. 50 mit Anm. 31). Die hier angeführten Belegstellen sprechen nicht gegen seinen Vorschlag, unterstützen diesen aber nicht.

Bringt uns die rein kombinatorische Methode nicht weiter, wird man auch etymologische Überlegungen anstellen dürfen. Das Wort *šuppišduyara* erscheint übermäßig lang und verlockt daher zu einer Analyse. In *š* möchten wir ein Kompositum sehen, bestehend aus den beiden Elementen *šuppi*- „hell, rein“ und **išduyara*. Letzteres lässt sich als eine nominale r-Ableitung⁴⁾ zu dem Verb *išduya*- „kundmachen, offenbar werden“ verstehen. Der Wechsel *e/i* in der Kompositionsfuge ist aus anderen Stellungen bekannt. Die Bildung *šu-up-pi-eš-du-an-za* Bo 7286 I⁶, im gleichen Text mit *šuppišduvara* und wohl ebenfalls auf das eingangs erwähnte *piran p.-Gerät* bezogen, dürfte das bisher nicht bezogene Partizipium **išduyant* enthalten⁵⁾. Die Verbindung der beiden Bedeutungskerne von *šuppi*- und *išduyaya*- legt für das Kompositum die Bedeutung „hellschimmernd, glänzend“ nahe: GAL *šuppišduyaraš* „hellschimmernder Becher“⁶⁾. Es bleibt zu hoffen, daß der hier unternommene Deutungsversuch in absehbarer Zeit an einschlägigerem Material überprüft werden kann.

2. *tahatumar / tahtumar* n.

„Aus dem Steinhaus (Mausoleum; E.NA₄)“, heißt es in dem hier behandelten Gewitterritual KBo XVII 74+ II 40f., „bringen sie *tahatumar* herbei“. Auch sonst begegnet diese Wendung mehrfach (KUB II 5 I 38ff.; XI 34 I 46ff.; XXV I III 11f.; IBOT I 13 V 6f.; KBo XX 33 Vs. 5; 103/p V 31f.; 572/s 3f.; vgl. IBOT III 1 Rs. 70ff. und Bo 3117 Rs. III 6ff.). Die Lesung des in den meisten Belegen verwendeten komplexen Zeichens TŪH/TAH wird durch die althethitischen Belege *ta-ha-tu-ma-a-ar* (KBo XVII 74+ II 41) und *ta-ha-at-tu-ma-a-ar* KBo XX 33 Vs. 5⁷⁾ auf TAH festgelegt. Das r-stämmige Nomen *tahumtar* bildet als Neutr. Plural entweder dehnstufig (vgl. *humanda taħdumär* KUB XI 34

4) Entfernt vergleichbar vielleicht *šuyaru* (jedoch u-Stamm!) zu *šuyai*- „füllen“ (s. Carruba, StBoT 2, 15f. Anm. 17).

5) Vgl. *šuyaru* / *šuyant*.

6) Zu hell/dunkel vgl. auch das wiederholt auftretende *išpanduzialšar* GE. — *šuppišduyara*- ist ein a-Stamm. Bezeugtes *šuppišduyaris* ist als Nominativ pl. zu verstehen.

7) Hier treten auch *DUTU* U *DMezzulla* auf (Vs. 3) und *DIŠKUR* U *D₂laščuris* (Vs. 7).

I 46f. sowie die beiden althethitischen Belege) oder mit der neutralen Plursendung -a (vgl. *tah-tu-u-ma-ra-a* IBoT I 13 V 7; *tah-tu-um-ma-ra* KUB II 5 I 38; *tah-tu-ma-ra* IBoT III 1 Rs. 72; *tah-du-mar-ra* Bo 3117 Rs. III 8). Von den übrigen Kasus lässt sich bis jetzt nur der Instrumental nachweisen: *tah-tu-u-ma-a-ri-it* 103/p V 34; folglich liegt keine r/n-Heteroklisis vor⁸. Wegen [*tah-tu-u-ma-ra*] Z. 31 wird man diesen Instrumental pluralisch zu verstehen haben. Da bisher für den Nominativ/Akkusativ nur *tah-tumär* und *tah-tumara* bezeugt sind, liegt es nahe, dieses Nomina als Plurale tantum anzusprechen; vielleicht sollte man aber gerade wegen der Variation mit der Endung -a besser „Kollektivum“ sagen⁹.

Für einen Bedeutungsansatz gibt die Mehrzahl der Texte nicht viel her. Es werden alle *tah-dumär* zusammen mit Topfständern (*GANNUM^{H14}*) und goldenen Krügen (?; *tapisaniš¹¹* GUŠKIN)¹⁰ aus dem Steinhaus herbeigebracht (KUB XI 34 I 46ff.). Aufgrund von IBoT I 13 V 12f. *nu tah-tu-u-ma-a-ra¹¹* / *PA-NI LUGAL ša-me-nu-ya-an-zi* „und t. räuchern sie vor dem König“ könnte man für *tah-tumär* eine Art „Räucherwerk“ erwägen¹², dessen eigentlicher Platz das Steinhaus wäre. Mit *tah-tumär* wird im Kult auch die bekannte Handlung des „Schwenkens“ vollzogen: *na-aš-kán tah-tu-u-ma-a-ri-it [a-ra]-ab-za-an-da ua-ab-nu-ya-an-zi¹³*.

3. *taraur / tarayar* r/n n.

In dem hier behandelten Gewitterritual KBo XVII 74+ findet sich *taraur* in recht bruchstückhaftem Kontext (I 54), der uns eine Deutung dieses Wortes nicht gestattet. Die Verbindung mit *piran* . . . *dai-* „hinstellen vor“ spricht zunächst für irgendein Gerät. In besseren, aber für

8) Am ehesten vergleichbar *halhallumar*, das jedoch durch Thermatisierung in das genus commune überführt worden ist.

9) Weitere Beispiele für Kollektiva im Hethitischen s. in unserer Rezension von W. Kastner, Die griechischen Adjektive zweier Endungen auf -OΣ, in IF 74, 1969, 239ff. Vgl. jetzt auch C. Watkins, *Languago* 45, 1969, 239.

10) Neben dem bei J. Friedrich, HW 212 aufgeführten *a*-Stamm gibt es zum gleichen Nomina auch einen *i*-Stamm (vgl. den Akk. sg. *tapisanī* KBo VIII 109 lk. Kol. 4; KBo XI 46 II 12; Bo 2846 V¹ u.a.m.).

11) Plural -a und scheinbar dehnstellig, s. auch weiter unten den Instrumental.

12) Zu „Räucherwerk, Aromata“ in Verbindung mit *šamenu-* s. Verf. StBoT 5, 149.

13) Mit einer Fackel: *nomma apezza-pat* *GISuppari* / *LUGAL-un yaunu* KBo XV 48 II 2f., auch II 24f.; vgl. KBo IX 129 Rs. 7. Zu *n-at* (Objekt: *tah-tumara*) LÜM²³ E.NA₄ DINGIR *farkanzi* IBoT I 13 V 8 vgl. 41/g Vs. 8ff., wo LÜM²³ *hebi* Fackeln halten.

das Verständnis von *taraur* nicht sehr ergiebigen Kontext erscheint es KUB X 56 VI 8ff.¹⁴:

- 8 *har-ki-iš-ša* *NINDAhar-ši-iš*
- 9 *ka-rū-ú* *pár-ši-ja-an-za*

- 10 *ta-ra-a-ur* *da-a-i*
- 11 *ta-at* *pi-e-di-iš-ši-páł*
- 12 *ua-ab-nu-uz-zi* LÚ *GISBANSUR*
- 13 II *NINDA.KUR*, RA KU, *pár-ši-ja-an-du-uš*
- 14 *su-up-pa-za* *GISBANSUR-za da-a-i*

„Und ein weißes Brot ist schon gebrochen. Ein *taraur* nimmt er und dreht (schwenkt) es an eben seinem Platz. Der Tafeldecker nimmt vom reinen Tisch (die) zwei gebrochenen süßen Brote.“

Aus diesem und auch aus dem folgenden Text Bo 2309 II 9ff. darf man vielleicht schon jetzt vorsichtig schließen, daß es sich bei *taraur* um ein Gefäß handelt, in dem sich wie auch in unserem Text II 54' f. Brotbrocken befinden könnten. Überhaupt zeigt Bo 2309 mit unserem Text eine auflaufende Ähnlichkeit:

- 9 I *NINDA LA-AB-KU-ma pár-ši-ja na-an-sa-an* *DKap-p-a-*
10 *GISAKH^{H14} a-aš da-a-i* I *NINDA LA-AB-KU pár-ši-ja nu-uš(-)*
- 11 *ha-aš-ši-i iš-tar-na pi-e-di da-a-i ta-ra-u-[ur]*
- 12 *pár-ši-ja nu I pár-šu-ul-li* *GIShal-ma-aš-šu-il-li* [
- 13 I *pár-šu-ul-li-ma* *GISlu-ut-i-ja* I *NINDA LA-AB-KU* [
- 14 *pár-ši-ja nu ta-ra-u-ur* *GISha-at-to-lu-ya-aš* *GIS-ru-i*
- 15 *da-a-i ta-ra-u-ur-ma ha-aš-ši-i ta-pu-uš-za da-a-i*

„Ein aufgewecktes Brot aber bricht er und legt es (der) Gottheit K.¹⁵ [] zu den Pflocken. Ein eingewecktes Brot bricht er und mitten auf den Herd legt er []. (Bin) *taraur* [] bricht er. Und einen Brocken [legt er] zum Thron, einen Brocken aber zum Fenster. Ein aufgewecktes Brot [] bricht er. Und ein *taraur* stellt er zum Riegelholz, ein *taraur* aber stellt er neben den Herd.“

In Verbindung mit *paršulli* „(Brot)brocken“ erscheint *daraur* auch 879/V 1 ff.: *kiliti-ma-ššan* *NINDAragessar da-ra-a-ur* U *paršulli* . . .

14) Läuft parallel zu dem altsprachlichen Bo 2599 I 1ff.

15) Vielleicht *DKapparijumu*.

Für ein Gefäß, das auch als Maß dienen kann, scheint der medizinische Text Bo 2717¹⁶ zu sprechen. Nach den Worten *ke yaṣṣi¹⁷ ULA dai*, „folgende Ingredienzien nimmt er“ werden II 7ff. eine Reihe von Zutaten für ein Heilmittel aufgelistet:

- 7 *ha-ja-ri-ia-at-a-ri-ja-an^{SAR}*
 8 *GA-A-PA-A-NU I GÍN.GÍN*
 9 *sal-k-i-ia-a-ri-ja-ti-in^{SAR}*
 10 *a-ru-um-mu-ra-as ta-a-ra-u-ya-ar*

Dies alles wird dann entsprechend verarbeitet (*n-at anda tarai namma-at kinaizi puyaizzi SIG₅ alzi*). Was sich hinter *arummura-* verbirgt, wissen wir nicht, *tarayar* scheint aber parallel zu der Maßangabe I GÍN.GÍN Z. 8 zu stehen. *tarayar* wäre dann hier ähnlich nachgestellt wie etwa *yakšur* in dem mittelhethitischen Text KBo XV 10: LUDU *yakšur LAL yakšur* I 4. In dem genannten medizinischen Text findet sich wiederum bei einer Aufzählung von Ingredienzien *tarayar* (*ta-a-ra-a-ya-ar* I 8, *ta-a-ra-a-ya-ar* I 10) gleich zweimal, soweit die Bruchstückhaftigkeit dieser ersten Kolumne erkennen läßt, mit jeweils verschiedenen Inhalten.

Auch das bruchstückhafte 1274/v Rs. 3f.

I MA.NA VI GÍN.GÍN URUDU XXXII [
ta-a-ra-a-ya-ar AN-ZA-AH-HI I MA.NA [

dürfte für ein zum Messen verwendetes Gefäß sprechen; denn I MA.NA VI GÍN.GÍN URUDU und auch das folgende I MA.NA weisen für *ANZAHHU* eher auf einen Genitiv des Inhaltes als auf einen Genitivus materiae¹⁸.

16) Es geht hier u.a. um die Herstellung von Heilmitteln gegen Blähungen; so nämlich möchte man Rs. III 9ff. verstehen: *ma-a-an-kān en-tu-uh-sa-as / pa-ri-pa-ri-ut-a-ri na-ki-e / ya-as-ši¹⁹-A da-a-i*, „wenn ein Mensch, bläht“ (zu *paripari-*blähen); man beachte die etymologische Zusammengehörigkeit von dsch. *blasen* und „blähen“, nimmt ein folgende Ingredienzien“. Entsprechend wird man *paripariktari* 2043/g Ra 10 (Verf. StBoT 5, 137) deuten wollen: 9 [*man antu]šan ondurza itarki[/ 10 phiripariktari*] „[wenn ein] Mensch innerlich krank wird / [und] unter Blähungen leidet“. Zuvor ging es um Krankheiten am Kopf und Augen. Die Verbalformen *paripari* / *paripariktari* dürften wie das bedeutungsmäßig in eine ähnliche Richtung gehende *hunrarjaita* „pedit“ (Verf., a.a.O. 60) Vorgängemedien sein (dazu Verf., StBoT 6, 95ff.).

17) Zu *ANZAHHU* s. CAD A II 151f. sowie W. von Soden, AHw 56a.

Wie schon aus den einzelnen Zitaten hervorgeht, gibt es *taraur* und *tarayar*²⁰. Daß dieses Nomen *r-n-heteroklitisch* ist, zeigt der Ablativ aus dem bruchstückhaften KBo VIII 94 Vs. 1 I 3: *ta-ra-ya-na-q[-z]*²¹. Abgesessen von der konsequenteren Schreibung mit stets einem *-r-* läßt auch die Morphologie eine Verbindung mit dem Verbum *tarryayi* (-**tarryayar*) „bereichern, ausstatten“ kaum möglich erscheinen. Fraglich bleibt auch ein Zusammenhang mit dem nur in bruchstückhaftem Kontext bezeugten Verbum *durai-/tarai-* (KBo VII 28 + VIII 92 Vs. 4; KUB XXXVI 83 I 20, 23, 27).

4. (GÍS)zal(u)yani- c.

Wohl allein aufgrund der Belegstellen aus der althethitischen Palastchronik (Cat. 24) war von Hardy für *GISzaluyani* die Bedeutung „Schneidebrett(?)“ vermutet worden (s. bei A. Kammenhuber, Or NS 31, 1962, 378; J. Friedrich, HW 3. Erg. 38). Schauen wir uns die betreffenden Stellen kurz an. In der III. Kolumne (KBo III 34) Z. 17ff. heißt es:

17 *ki-i²⁰* *kar-di²¹-i[a-aš-ša-a]š DUMUMES e-še-ir nu-uš-ma-as*
 [GÍS]SU.A

18 *ki-it-a g[18]BANSJUR-uš-ma-aš ki-it-a*

19 *GISza-lu-ya-ni-i[š-ma-aš] ki-it-a ha-pa-šu-uš²² GISza-lu[-ya-ni] zi-kán-zi*

„diese²³ waren Söhne²⁴ seines Herzens. Ihnen ist ein Stuhl hingestellt²⁵, ein Tisch ist ihnen hingestellt; ein *zaluyani*- ist ihnen hingestellt, & legt man auf das *zaluyani*-“

18) Der Wechsel *-u-/-(u)ya-* ist auch sonst häufig zu finden (vgl. J. Friedrich, HE² § 17); die genauen Bedeutungen stehen noch nicht fest.

19) Wohl kaum hierher gehörig: *da-ra-u-ya-ar* 2271/c Z. 8; zu erwägen ist allerdings auch die Lesung *da-ra-u-ya-ar* GE₆. Bruchstückhaft *da-ra-u-ya*(s. HT 69, 3 und *ta-ra-a-u-ya-x* [—] 431/d III 1).

20) KBo XII 11, 7 *ki-e*.

21) KBo XII 11, 7 *ti-*.

22) KBo XII 11, 9 *ha-ap-pa-aš-su-us*.

23) Für *Amuna* und *Pimpinti*.

24) Für *DUMUMES* in [=]*Amu-na* *DUMU URUŠU-uk-zii-jaj* Z. 15f. schreibt das Dupl. Z. 6: LÜ. Es ist daher nicht auszuschließen, daß *DUMUMES* hier als LU₁ zu verstehen sind.

25) Im Sinne von: steht für sie bereit.

Z. 20 ff. ist dann die Rede von einem dem „Vater des Königs“ genehmen Verwandten:

- 21 [nu-uš-š]i GIŠŠU.A ki-it-la]a GIŠBANŠUR-uš-še ki-it-la
 22 GIŠza-lu-ya-ni-iš-š]e] k[i-i]-la

„und ihm ist ein Stuhl hingestellt, ein Tisch ist ihm hingestellt, ein *zaluani*-[] ist ihm hingestellt“

Ähnliches wird Z. 23 ff. von einem Bruder gesagt:

- 24 GIŠŠU.A-i[-š]i [ki-it-la GIŠB]ANŠUR-uš-še ki-it-la
 25 GIŠza-lu-ya-ni-iš-š]i ki-it-la

Es liegt natürlich nahe, hier neben „Stuhl“ und „Tisch“ einen weiteren Gebrauchsgegenstand aus dem täglichen Leben zu vermuten, aber eine so spezielle Bedeutung wie „Schneidebrett“ ergibt sich allein aus diesen Textstellen wohl schwerlich. Leider wissen wir auch nicht, was Z. 19 hinter *hapasus* steckt, wahrscheinlich doch irgendein Nahrungsmittel (vgl. unten Bo 2708 I 5 ff.).

Verschiedentlich findet sich *zaluani*- in Verbindung mit *lušMUHALDIM* „Koch“, z. B. in KBo XX 85 Vs. III 3 ff.:

- 3 [LÚ ... GIŠza-hur-ti pt-e-da-i
 4 [nu-uš-š]a-an NIN.DINGIR-aš-e-ša
 5 [LÚ GIŠBANŠUR GIŠBANŠUR-un
 6 lušMUHALDIM za-lu-ya-ni-in
 7 NIN.DINGIR-i ti-an-z]

„[Der] schafft das z. fort‘, die Gottesschwester setzt sich darauf, sie stellen, der Tafeldecker, einen Tisch, der Koch ein *zaluani*- der Gotteschwester hin.“

Ähnlich KBo XX 32 II 11 f.

- LÚ GIŠBANŠUR-aš-ša-ma NIN.DINGIR-aš
 lušMUHALDIM-ša GIŠza-al-ya-ni-in [

Und auch KUB II 13 II 44 ff.:

- 44 LUGAL-uš UŠ-GI-EN ta-aš e-ša UGULA lušMUHALDIM []
 45 ha-pal-z-i el u-d-a-i
 46 GIŠza-al-ya-ni-in da-a-i

- 47 nu-kán UTULya-pal-z-i el da-a-i
 48 na-ut LUGAL-i pa-ra-a e-ip-z-i
 49 LUGAL-uš-kán QA-TAM da-a-i
 50 na-ut UGULA lušMUHALDIM lušMEŠhal-li-ia[ri-aš] pa-a-i

„der König verneigt sich und nimmt Platz. Der Anführer der Köche bringt ein Topfgericht herbei, ein *zaluani*- stellt er hin, das Topfgericht stellt er dazu^{25a)}. Er reicht es (d.h. beides) dem König hin, der König legt die Hand daran. Der Anführer der Köche gibt es (dann) den Priester-sängern“.

Der Chefkoch stellt doch wohl das Topfgericht (*hapazel*) auf das *zaluani*- und reicht es dann dem König hin. Dies jedenfalls möchte man wegen Bo 2708 I 5 ff. annehmen:

- 4 lušha-mi-na-aš II NINDA.KU, BA.BA.ZA ŠA I UP-NI pár-ši-ja
 5 ta-aš NINDAhar-za-zu-ta i-ja-zi ta-al-kán lušha-mi-na-aš
 6 GIŠza-al-ya-ni-da-a-i I DÜGyal-ya-tal-la-ja-aš-ša-an
 7 GIŠza-al-ya-ni-da-a-i lušya-mi-na-aš NINDAhar-za-zu-ta
 8 GIŠza-al-ya-ni-it LUGAL-i pa-ra-a e-ip-z-i LUGAL-uš QA-TAM
 da-a-i

„der Kämmerer² bricht zwei süße Brezbole von einer Handvoll und fertigt (daraus) ein *harzazu*-Brot. Der Kämmerer² legt es auf ein *zaluani*-, auch ein *h*-Gefäß stellt er auf das²⁶⁾ *zaluani*- . Der Kämmerer² reicht dem König mit dem *zaluani*- das *harzazu*-Brot hin. Der König legt die Hand daran“.

Hier ist man versucht, an eine Art Tablett oder Teller zu denken, an einen Gegenstand jedenfalls, der ausschließlich der Aufnahme von Nahrungsmitteln bei den Mahlzeiten diente. In der eingangs erwähnten Palastchronik wird dann mit der Nennung von Stuhl, Tisch und *zaluani*- wohl nichts anderes gemeint sein, als daß Stuhl und Tisch für die genannten Personen jederzeit bereitstehen und der Tisch gedeckt ist. Man betrachte in diesem Zusammenhang auch folgenden Abschnitt aus dem Ullikummi-Mythus (H. G. Güterbock, JCS 5, 1951, 150/151; Z. 22 ff.): *nu arunaš IQBI ANA* ^DKumarbi-ya GIŠpašalli [(a)sanna tijandu GIŠBANSUR-un-ma-u-ašš]i piran tijandu adanna-ya-ašš[i akwanna udanda „und das Meer sprach: Für Kumarbi soll man einen Stuhl zum Sitzen hinstellen, einen Tisch aber soll man vor ihn hinstellen; zum Essen (und) zum Trinken

25a) Beachte *dai-* mit und ohne -kan; vgl. Z. 49.

26) Oder „auf ein“, nämlich ein anderes *zaluani*?

soll man ihm herbeischaffen“ (vgl. ibid. p. 160f., Z. 52ff.). *GIŠzaluyanis-šmas kitta* aus der Palastchronik dürfte etwa der Redewendung „Teller und Tassen stehen bereit“ entsprechen. Das Determinativ *GIŠ* verrät uns übrigens, daß der besagte Gegenstand gewöhnlich aus Holz war²⁷. Wie in unserem Gewitterritual KBo XVII 74+ II 31 (*NINDA-yagatas II-abti II GIŠzaluyanis*) werden in dem Text KBo XX 70 II 9 *zalyanies* neben den „Brothissen“ erwähnt: II *NINDA-ya-ga-ta-aš* II *zu-lu-ya-ni-uš* UZU („zwei Teller mit Fleisch“). Aus KBo XVII 74 II 38 (*šunaš E-az III GIŠzaluyanis udanzi*) ersehen wir, daß *zalyanies* ihren Platz auch im Hause einer Gottheit hatten.

5. Akkad. *UBĀRU*

Für das Akkadogramm *UBĀRU* gibt J. Friedrich in seinem Hethitischen Wörterbuch p. 314 als Bedeutung „Fremdling²⁸, Metöke²⁹“ an. Bei F. Delitzsch, Assyrisches Handwörterbuch, 1896, 10, findet sich „Bürger, Mitbürger“, auch C. Bezold, Babylonisch-Assyrisches Glossar, 1926, 13, schreibt „Bürger“. M. David (OLZ 1933 Sp. 214 Anm. 8) geht auf eine Bemerkung B. Landsbergers ein, der im Anschluß an B. Meißner sich für „Gast“ bzw. „Fremdling“ ausspricht. E. von Schuler (RHA 72, 1963, 45f.) versteht unter *UBĀRU* in den hethitischen Texten einen „staatlich geschützten oder vom Hofe protegierten Fremdling“ im Gegensatz zu einem „Ausländer, der kein legalisiertes Verhältnis zum hethitischen Staat hat“. Das Akkadische Handwörterbuch von W. von Soden wie auch das Chicagoer Assyrische Wörterbuch (CAD) haben *UBĀRU* noch nicht behandelt. Herr Prof. von Soden war aber so liebenswürdig, mir auf meine Anfrage nach der Bedeutung von *UBĀRU* in den akkadischen Texten folgende Auskunft zu geben (Brief vom 3. 8. 1969): „Aufgrund der Texte aus Bab./Ass. bleibt die Übersetzung Metöke für *ubāru*, F. *ubartu*, soweit ich nach meinen Sammlungen sehe kann, nach wie vor die gegebene ... Daß der Sinn des Wortes in Kleinasien derselbe gewesen sein muß, ergibt sich daraus noch nicht, obwohl H. und J. Lewy für Nuzi das gleiche annahmen ... Wenn u. zu Recht mit altass. *wa/ubartum* gleichgesetzt wird, würde auch das in die Richtung Metöke deuten, da in den Kolonien *kārum* und *wa/ubartum* nicht zur eigentlichen Stadtgemeinde gehören.“

27) Für eine Interpretation zu bruchstückhaft: *za-al-ya-ni[* KBo XI 50 Rs. V 7; *za-al-ya-ni-i* (Dat.-Lok.) *ti-an-zi* 148/r, 9; *GIŠza-al-ya-ni-in* Bo 1381 Z. 5; *cuša-al-* KBo XX 8 Rs. 8.

28) Siehe auch E. von Schuler, RHA 72, 1963, 46 Anm. 17.

29) Vgl. auch H. Klengel, ZA NF 23, 1965, 233.

LEXIKALISCHES

Der *UBĀRU* ist in den hethitischen Texten aus Boğazköy verhältnismäßig gut bezeugt, aber nicht alle Belege geben uns brauchbare Hinweise für die Bedeutung des Akkadogramms. Mit am wichtigsten dürfte die Instruktion für Tempelbedienstete sein (KUB XIII 4)³⁰, die auch von Schuler in diesem Zusammenhang herangezogen hat. Die Tempelbediensteten dürfen demnach nur einen solchen *UBĀRU* mit in den Tempel hineinnehmen und ihn auch dort bewirten, der ausdrücklich ermächtigt ist, die Schwelle des Tempels oder die zum König zu überschreiten (II 6ff.). Dieses Vorrecht steht aber nicht einem *UBĀRU* zu, der *araženaš*³¹ und nicht ein Mensch aus Hattusa ist (*UL-aš URU Hattusaš DUMU.LU.UL.UŁU*; II 10).

Das Adjektiv *araženaš* ist mehrdeutig, denn wir können darunter einmal einen „Fremden“ außerhalb der Hauptstadt, aber noch innerhalb des hethitischen Reiches, zum andern einen „Ausländer“ verstehen³². Obwohl H. G. Güterbock gezeigt hat³³, daß zumindest in der jüngeren Sprache *URU Hattusaš* auch „Land Hattusa“ bedeuten kann, liegt hier für eine solche Auffassung kein Grund vor. Die Verwendung von *URU Hattusaš* im gleichen Text KUB XIII 4 als „Stadt H.“ (vgl. auch III 21) läßt für II 10 *URU Hattusaš DUMU.LU.UL.UŁU* die Übersetzung „Mensch/Kind der Stadt H.“ wahrscheinlich werden (vgl. KBo XVII 1 II 10). A. Kammerhuber³⁴ übersetzt die umstrittene Stelle mit „wenn er ein [Fremder] ist, nicht ein Mensch von Hattusa (Land)“ und weist darauf hin, daß hier „*URU Hattusaš*- allein nicht „Hethiter“ heißt“. Bleiben wir bei unserer Auffassung von *URU H.* als „Stadt H.“³⁵, hätte dies zur Folge, daß *araženaš* jeden *UBĀRU* meinen kann, der nicht zur Stadt Hattusa im engeren oder weiteren Sinne gehört.

Daß ein *UBĀRU* in engerem Kontakt zum Tempel und dessen Personal steht, zeigt auch die Stelle KUB XIII 4 I 50ff., wo die Rede davon ist,

30) E. H. Sturtevant-G. Bechtel, A Hittite Chrestomathy, 1935, 148ff.

31) Ergänzung sehr wahrscheinlich.

32) Länder werden wiederholt (vgl. KBo III 4+ I 4; V 3+ I 7; KUB XXXIV 73, 4; Bo 68/48 Rs. 7) unterschieden in solche, die *anuriš*, und solche, die *araženaš* sind, also doch wohl Länder „innerhalb“ und „außerhalb“ des hethitischen Reiches. In KUB XXIV 4+ Rs. 7 stehen die *araženaš ureanteš humanteš* den KUR.KUR.MES KUR *URU Hatti* gegenüber. Von „umliegenden Feindesländern“ wird Bo 2439+ II 6 gesprochen (*araženaš-ua ŠA LUKUR KUR.KUR.TM*). In der soeben erwähnten Tempelinstruktion KUB XIII 4 ist III 28 von *araženaš BĀD-aš* die Rede, was wir mit „die Hattusa umgebenden Mauern“ übersetzen können (vgl. III 29: *anduraš*, „innerhalb der Mauern“). Mit *URU Hattusaš* ist hier offensichtlich die Stadt Hattusa gemeint.

33) Literatur und weitere Bemerkungen zu dieser Gleichsetzung bei A. Kammerhuber, Hdt. Heth. 125f.

34) A.a.O. 125. 35) Vgl. ENMES URU *Hatti*, „lords of Hatti“ (?) im gleichen Text.

daß Speise und Trank der Götter von den Tempelbediensteten nicht nach Hause mitgenommen werden dürfen. Aus dem für den Verzehr in Frage kommenden Personenkreis werden ausdrücklich Ehefrauen, Kinder und Sklaven einerseits, Verwandte oder ein *aššyanza kuiski LÚ UBÁRU*[(*RUM*)] genannt „(irgendein) befreundeter *UBÁRU*“³⁶⁾. In dieser Reihenfolge der Aufzählung (Ehefrau, Kinder, Sklaven / Verwandte, *LÚ UBÁRU*) könnte man tatsächlich zunächst ganz allgemein an einen „Gastfreund“ denken. Wichtig hierbei bleibt jedoch die Beziehung zum Tempel. Die *LÚ MES UBÁRUTIM* werden wiederholt mit den „Alten“ (*LÚ MEŠU.GI*)³⁷⁾, wohl dem Ältestenrat³⁸⁾, genannt. Sie erscheinen auch zusammen mit „Helden, Stabträgern“ (*LÚ MES g̃išPA KUB II 5 I 7ff.; XXV 1 VI 18ff.; XXV 5 III 6*) was auf eine achtenswerte Stellung hinzuweisen scheint. Auch mit der „Bürgerversammlung“ (*aššar*) stehen die *U*-Leute in engerer Verbindung (*KUB II 5 I 7ff.; XXV II 37f., V 18f., III 18f.; 77/w III 1ff.*)³⁹⁾. Wenn es 879/z Vs. II 8f. heißt: *LUGAL SAL. LUGAL aššarzi panzi aššar UL esa LÚ MES UBÁRUM UL kuiski esa LÚ MES UBÁRUTIŠ aššarzi g̃išABH-aš EGIR-an SÍRRU* „König (und) Königin gehen in das *m*-Gebäude. Die Versammlung setzt sich nicht, (auch von den) *U*-Leuten setzt sich niemand. Die Leute der Stadt T. singen hinter den Fenstern“; so sind die *U*-Leute hier aber deutlich von der „Versammlung“ und den Sängern abgehoben. Ebenso betont stehen sich in *KBo X 31 IV 24ff.* die *U*-Leute und die „Bürger des Landes Hatti“⁴⁰⁾ gegenüber: *IL-AM užvHA.LA ANA LÚMES Ú-BA-RU(M)-TIM I TA-AM užvHA.LA ANA LÚMES UBÚ Hatti tianzi*, „zwei Anteile legen sie zu den *U*-Leuten, einen Anteil zu den Leuten/Bürgern von Hatti“. Noch instruktiver dürfte die bruchstückhafte Textstelle *KUB XI 20 II 19ff.* sein, indem nämlich dort die *U*-Leute gegenüber den Bürgern [von Hatti], den Palastjunkern und den Angehörigen der Leibwache eine besondere Erwähnung finden: *DINGIR MES ašš-a KÁ GAL EGIR-pa/haššan[z]a n-ašša BELUBI/[A] / DUMUMEŠ EGAL LÚ MES MEŠEDI/[I] / menahanda aranz[ti] / ta USKENN[U] / LÚ MEŠU-BA-RUM-ja x[] „und das Tor zu den*

36) Vgl. *LÚ aššar-ta aššyanza*, „ein dir guter Freund“ *KBo XII 30 II 6.*

37) *KBo VIII 121, 5; IBot II 65, 7; 101, 5; 242/r Vs. 7; 77/w III 1ff.; 877/z Vs. III 3f.*; s. auch in unserem Gewitterritual IV 9“.

38) Es sei betont, daß es sich stets um *LÚ MEŠU.GI* und nicht auch um *SAL MEŠU.GI* handelt. Zur Funktion der „Ältesten“ s. H. Klengel, ZA NF 23, 1965, 223ff.

39) Neben *aššar* und *LÚ MES UBÁRUM* erscheinen einmal auch die *UMMENUTI*, „Handwerkameister / Werkmeister“ (*KUB XXV 3 III 19ff.*). Wer die *LÚ MES ašš-a nu-u* sind, die 349/n. Kol. 14 neben den *UBÁRU*-Leuten auftreten, muß offen bleiben.

40) Vgl. A. Kammenhuber, a.a.O. 123, 126.

Göttern ist wieder / geöffnet. Die ‚Herren‘ (Bürger) [von Hatti], / die Palastjunker (und) die Angehörigen der Leibwache / kommen vor [] hin, / und sie verneigen sich, / auch (und/aber) die *U*-Leute []. Wenn sich an einer anderen Stelle (*KUB X 1 I 13ff.*) die *U*-Leute zusammen mit dem „Gesalbten“ von Arinna und dem von Zippalanda, immerhin von höchst bedeutsamen Kultorten, vor dem König verneigen, dürfen wir daraus folgern, einmal daß der *UBÁRU* eine nicht gerade unansehnliche Position⁴¹⁾ innehatte, und zum andern, daß er auch hier wieder in engerer Beziehung zum Kult zu stehen scheint.

In dem vorliegenden Gewitterritual werden neben König, Königin, Königssöhnen und -töchtern ausdrücklich auch die *LÚ MES UBÁRU* (I 19) genannt. Zunächst sitzen sie vor dem König, dann erheben sie sich, treten zurück und bleiben stehen (I 5f.). Ein wenig später verneigen sie sich vor dem König (I 19), nehmen wieder Platz und haben nun an dem Ritualablauf teil. Ebenso treten in dem GeWitterritual *KBo XVII 75 I 24 LÚ MES U-B-A-RU(M)-TIM* in Erscheinung (vgl. *KBo XX 61 I 3*).

Aus dieser Überprüfung sämtlicher einschlägiger Belege für den *UBÁRU* in hethitischen Texten aus Boğazköy ergibt sich, daß der *UBÁRU* sehr starke Bindungen an den kulturellen Bereich erkennen läßt; dadurch, daß er Zugang zum König hat, in engem Zusammenhang mit dem „Ältestenrat“ und der „Bürgerversammlung“ (*aššar*) genannt wird, scheint er auch gesellschaftliche (politische) Funktionen zu besitzen. Man ist daher geneigt, in den *U*-Leuten eine Art Amphiktyonen zu sehen, die „als Kultgenossen ihre religiösen Aufgaben zu erfüllen und über gemeinsame Anliegen zu beraten“⁴²⁾ hatten. Mit dieser Deutung des Akkodograms *UBÁRU* lösen wir uns notwendigerweise von dem Begriff des Metōken⁴³⁾, der dem Wort *UBÁRU* in Texten aus Babylonien/Assyrien zugrunde liegen soll. Es bleibt abzuwarten, ob sich neue Texte mit *UBÁRU*-Belegen unserer Interpretation fügen werden.

41) Vielleicht wüßte man noch Genaueres, wenn uns der Vergleich in *KUB XXXIII 118, 23* nicht so bruchstückhaft überliefert wäre: *MEŠU.GI aššarzi LÚ UBÁRUM mān*, „unter den [] Bergen (ist er) wie ein *UBÁRUM*“. Irgendwie scheint auch diese Wendung auf eine besondere Stellung des *UBÁRU* hindeutende.

42) So A. Mannzmann zur Amphiktyonie in der griechischen Antike. (Der Kleine Pauly I, 1964, Sp. 312). Weiter heißt es dort: „Die Frage, ob die Amphiktyonie ursprüngl. als religiöse oder politische Gemeinschaft gedacht war, ist müßig zu stellen; da eben in gemeinsamen religiösen Anschauungen politische und ethische Maxime des Handelns ruhen, die nur noch eidlich bestätigt, aber nicht willkürlich gesetzt werden konnten.“

43) Zum Begriff des Metōken in der klassischen Antike s. H. Belli in: Der Kleine Pauly III, Sp. 1276ff.

GLOSSAR

Das Glossar enthält ein vollständiges Verzeichnis der im Gewitterritual KBo XVII 7# + auftretenden Wörter. Die Zahlen verweisen jeweils auf Kolumne und Zeile der vorliegenden Textbearbeitung. Vorn oder hinten weggebrochene Wörter, deren Ergänzung in der angegebenen Form gesichert erscheint, tragen den Zusatz (erg.). Die Belegstellen von vollständig ergänzten Wörtern stehen in []. Die Angabe (A) bezieht sich auf das althehititische Duplikat. Auf die Übereinstimmungen von Haupttext und althehititischem Duplikat wird nicht besonders hingewiesen. Die alphabetische Reihenfolge ist für das Hethitische die in der Hethitologie übliche (b, d, g/q siehe unter p, t, k).

1. Hethitisch

-a	enkl. Pers.-Pron. 3. Person	
-az	Nom.Sg.c.	I 2(A), 7, 35, II 13, III 7', IV 17'(A)
-e	Nom. Pl.c.	I 6, 6(A)
-us(-)	Akk. Pl.c.	I 48(A), II 36, 39, 40, [44], IV 23'
-a	„und“ wortverbindend	
	patann-a Gen. Pl.	I 10
	SALLUGAL-š-a Nom. Sg.	I 13, II 34, III 37'
	SALLUGAL-šš-a	I 17, 20, II 42, 46, 50
	SALLUGAL-š-a Gen. Sg.	I 9
	SALLUGAL-šš-a	I 9(A)
	„und, auch, aber“ satz-verbindend	
	NINDA-haršinn-a Akk. Sg.	IV 25'
	LÚ-huddalas-a Nom. Sg.	I 33
	LÚ-gišBANSUR-š-a Nom. Sg.	III 29', 36', 46', 51'
	DISKUR-š-a Nom. Sg.	I 25
	LUGAL-š-a Nom. Sg.	II 44
	SALLUGAL-š-a Nom. Sg.	III 13', 21', 31', 33', 38', 43', 48', 53', IV 19'
	SALLUGAL-š[š]-a Nom. Sg.	I 14
-a	neben nu	
	„such“ nu apušš-a	I 48
-an	enkl. Partikel	I 39(A), II 27

aniatt-	„Ornat“	
anda	anijatta(-) Akk. Pl. n.	I 32, II 28, IV 27' (erg.)
	Präverb „hinein . . .“	
	[anda] peššizi	I 40
	anda pedanzi	I 48(A), II 38
	anda uenzi	IV 31'
-(a)pa	enkl. Partikel	I 31, IV [35']
apa-	„jener“	
	apuš Akk. Pl. c. ¹⁾	I 48, IV 42'
	ape- Akk. Pl. n.	IV 34'
	s. auch unter <i>apija</i>	
appa	Präverb „zurück . . .“ ²⁾	
	appa epzi	II 30
	appa kankanzi	II 27
	appa paizzi	II 3, 9, 33
	appa panzi	1 17
	appa dai	II 36, [44], III 18', 24', 30'
	appa tienzzi	1 6, 12
	appa sara dai	I 40
	In zerstörtem Kontext	IV 6'
	s. auch unter EGIR-pa	
appan	„hinten, dahinter“ (Adv.)	I 7
	„hinter“ (Postpos. mit Gen.)	I 3
apija	„dort, damals“	
	apija . . . [apija]	
	„hier . . . [dort]“	I 37, [38]
	apija UD-at	
	„an jenem Tage“	I 30(A)
ar- (med.)	„stehen (bleiben)“	
	aranada Prs. 3. Pl.	I 6
arahza	„von/nach draußen“	I 22, 32, 35, 39, II 48, 51, [54], III 15', IV 31', 32'

1) In IV 42' etwa Entgleisung für *ape-pat* (vgl. IV 34'), bedingt durch das Nebenander von *zeri-* n. und *teškummi-* c. im selben Text? Vielleicht stand im altheit. Duplikat an dieser Stelle (KBo XVII 11 IV 16'; weggebrochen) *ape-pat*, so daß *apuš* erst dem Abschreiber in den Text geraten ist. Wie IV 34' erwartet man nämlich auch IV 42' die Wiederaufnahme des relativen *ku* durch *ape*.

2) Nicht immer ist klar zwischen Adverb und Präverb zu unterscheiden.

<i>arhai-</i>	„die Runde machen“	
	<i>arhaizzi</i> Prs. 3.Sg.	II 22
<i>aruyai-</i>	„sich verneigen“	
	<i>a-ru-ya-iz-zi</i> Prs. 3.Sg.	III 7', IV 30' (A)
	<i>a-ru-ya-a-tz-zi</i>	I 14, 15, [26], 27, 29, II 13, 24, 32, IV 19' (erg.)
	<i>a-ru-ya-an-zi</i> Prs. 3.Pl.	II 47, 50, [53], III 12', 25', 32', 42', 47', 52', IV 14' (A)
	<i>a-ru-ya-a-an-zi</i>	III 19', 37'
<i>-ašša</i>	enkl. Partikel	I 17 ³ , 23, [34], 45, II 25 ⁴ , 28 ⁵ , III [10'], IV 23' (erg.)
<i>eku-</i>	„trinken“	
	<i>ekuzi</i> Prs. 3.Sg.	II 14. (erg.), III 8', IV 34'
	<i>akuanzı</i> Prs. 3.Pl.	I 21, II 35, 42 (erg.), 46, III [13'], 26', 32', 38', 42', 48', 53', IV 7', 12' (A), 15', 42'
	<i>akuyanzi</i>	III 20', IV 5'
	Usitativum:	
	<i>akkuskizi</i> Prs. 3.Sg.	IV 34' (A)
	<i>akkuskizzi</i>	IV 34'
	<i>akkuskanzi</i> Prs. 3.Pl.	IV 41'
<i>ep-</i>	„nehmen, ergreifen“	
	<i>epzi</i> Prs. 3.Sg.	I 17, 23, II 36, [44], III 28', 35', 40', 45', 50', 55', IV 16'
	<i>appanzi</i> Prs. 3.Pl.	I 12
	<i>appa epzi</i>	II 30
	<i>para epzi</i>	I 41, 51, II [1], 7, 19, 24, [48], III [2']
	<i>para appanzi</i>	II 39
	<i>šer epzi⁶</i>	II [3], II 9 (erg.), III 4' (erg.)
<i>eš-</i>	„sein“	
	<i>e-eš-zi</i> Prs. 3.Sg.	II 29

3) Alle Belege, mit Ausnahme von II 25 und 28, haben das Verbum *para peda*.4) Mit *para udu*. 5) Mit *para uya*.

6) Schwankt zwischen Adverb und Postposition.

<i>akt.</i> „sitzen“	
<i>e-eš-zi</i> Prs. 3.Sg.	I 5
med. „sich setzen“	
<i>eša</i> Prs. 3.Sg.	IV 33'
<i>ešanda</i> Prs. 3.Pl.	I 18, 19, II 34, IV 41'
Partizip:	
<i>ašandas</i> „im Sitzen“	II 34, 42, 47, 50, 53, III 25', 32', 37', 42', 47', 52', IV 12' (A)
Mit Nasalreduktion:	
<i>ašadas</i>	II 46
„sich verneigen“	
<i>ha-in-kán-la</i> Prs. 3.Pl. Med.	I 19
<i>haink-</i>	Hauskomplex
<i>ḥələntiu</i>	(auf die Frage „wohin?“)
	I 35, 48, II 33
<i>ḥələntiu</i>	(vielleicht auf die Frage „wo?“)
	I 24
<i>ḥələntiuaz</i> Abl.	I 33 (A)
<i>balliṣari-</i>	Priestersänger
Nom. Pl.:	
<i>lu.MESḥal-li-ri-eš</i>	II 37, III 21', IV 20' (A)
<i>lu.MESḥal-li-ja-ri-eš</i>	IV 20'
<i>lu.MESḥal-li-i-</i>	II 15, 45, III 9'
<i>lu.MESḥal-li-ja-ri-eš</i>	IV 16' (A)
<i>ḥalmašuitt-</i>	„Thron“
<i>ḥalmašu]ittaš</i> Gen.Sg.	I 36
<i>ḥalmašuitt</i> Dat.-Lok.Sg.	II 4, 10, 17
<i>ḥalmašuitt</i>	I 43, 55 (A), II 13, III 5', 7'
[<i>ḥalmašu]uti</i>	IV 39'
[<i>ḥalmašu]uti</i>	I 18
[<i>ḥalmašu]uti[az</i> Abl.	I 13
„rufen“	
<i>ḥal-za-a-i</i> Prs. 3.Sg.	I 21, 24
<i>ḥalzija</i> Prs. 3.Sg. Med.	
„wird gerufen“	II 26, IV 24', 33', 36'

hark-	„(be)halten“	
	<i>harkanzi</i> Prs. 3. Pl.	I 4
harš-	„Brotlaib“	
	<i>haršiš</i> Nom.Sg.	I 37, [38]
	NINDA <i>haršin(-)</i> Akk.Sg.	I 26, 53, II 48, 51, 54, III [15'], 22' (erg.), 27', 29', 34' (erg.), 39', 44', 49', 54' (erg.), IV 3', 25'
	NINDA <i>haršauš</i> Akk.Pl.	I 52, II 35, [43], IV 29' (A)
	s. auch unter NINDA.KUR ₄ .RA	
haršialli-	Vorratsgefäß	
	<i>haršialli(-)</i> Akk.Sg. n.	I 37
haš(f)-	„öffnen“	
	<i>hašanzi</i> Prs. 3. Pl.	I 31 (A), IV 35'
hašša-	„Herd“	
	<i>ha-aš-ša-an</i> Akk.Sg.	I 7
	<i>ha-aš-ša-a-aš</i> Gen.Sg.	I 56 (A)
	<i>ha-aš-ši-i</i> Dat.-Lok.Sg.	I 54 (A)
	<i>ha-aš-ši-i</i>	II 4, 6, 16, 18, 22, [58'], III [4'], 6', IV 38'
	<i>ha-aš-ši-i</i>	II 10
	<i>ha-aš-ša-a-az</i> Abl.Sg.	I 39
hattalu-	„Riegel“	
	<i>ba-at-ta-lu-ak</i> Gen.Sg.	IV 39' (A)
	<i>ba-at-ta-lu-ya-az</i>	II 5, 11, 18, III [5']
	<i>ba-at-tal-ya-az</i>	II 23, IV 39'
	<i>ba-a-[t]</i>	III 1'
	Stets in der Verbindung	
	<i>hattaluš GIS-i</i> „dem/am	
	Riegelholz“	
hatk-	„(Tür) schließen“	
	<i>hatkanzi</i> Prs. 3. Pl.	IV 24'
hink-	s. <i>haink-</i>	
huek-	„schlachten“	
	<i>hu-kán-zi</i> Prs. 3. Pl.	I 44 (A), 49 (A)
	<i>hu-u-kán-zi</i>	I 44

hulliš-	„Tannenzapfen“ (?)	
	<i>hulliš</i> Akk.	I 40 (A)
huldala-	s. p. 39 f.	
	I.Ü. <i>huldalaš-</i> Nom.Sg.	I 33
huluganni/a-	„Wagen“	
	GIŠ <i>huluga</i> [nniaz bzw. -naz Abl.Sg. I 28	
huppar-	„Terrine“	
	<i>bu-u-up-pa-ri</i> Dat.-Lok.Sg.	III 9', 26', 33', 38', 43', 48', IV 14' (A)
	<i>bu-up-pa-ri</i>	II 15, III 53'
	<i>bi[u]ppari</i>	III 20'
	<i>huppari</i>	III 13'
	<i>bu-up-pa-ru-uš</i> Akk.Pl.	II 32
irhai-	s. <i>arhai</i> .	
ishamai-	„singen“	
	<i>ishamianzi</i> Prs. 3. Pl.	I 22, II 15, 37, [45], [49], 52, [55], III [10'], 24', 27', 34', 39', 44', 54' III 14'
	i[sh]e[mianzi]	
	Opfergefäß	
	<i>is-ka-a-ri-ih</i> Akk.Sg. n.	I [15], 16
ispant-	„Nacht“	
	<i>ispanti</i> Dat.-Lok.Sg.	IV 26'
	„Weinration“ (?)	
	DUG <i>ispantuzi</i> Akk.Sg. n.	I 26
ispantuzzijaššar	Liberationsgefäß	
	<i>ispanduziaššar</i> Akk.Sg. n.	II 7, IV 37'
	<i>ispau[uziaššar]</i>	II 1
	<i>ispau[nziaššar]</i>	III 2'
	<i>ipau[ntu]jxzaššar</i>	II 19
-kan	enkl. Partikel	
	<i>ta-kan</i> yaki	IV 4'
gank-	„hängen“	
	<i>kankanzi</i> Prs. 3. Pl.	II 27
karp-	„heben; liefern“	
	<i>karpanzi</i> Prs. 3. Pl.	I 46, 47 (A), 47, IV 23'
	„früh“ (adv.)	II 29

katta	Präverb „hinab . . .“	
	<i>katta uizzi</i>	I 28
	[<i>katta</i>] <i>dai</i>	II 16
	„bei . . .“	
	<i>katta kur-ak-zi</i> „behält bei (sich)	
	zurück“ (?)	IV 18', 21'
gen-	„Knie“	
	<i>ginuyaš</i> Gen. Pl.	I 10 u. (A)
ki-	„liegen“	
	<i>kitta</i> Prs. 3. Sg. Med.	I 38 u. (A)
LÜkita-	Vortragspriester	
	[LÜ] <i>ki-i-ta-aš</i> Nom. Sg.	I 24
	[LÜ] <i>ki-i-ka-aš</i>	I 21
kui-	Relativpronomen	
	<i>ku-e</i> Akk. Pl. n.	IV 33', 41'
kui- kui-	verallgemeinerndes Relativpronomen	
	<i>kuiš</i> <i>kuiš</i> Nom. Sg. c.	I 5
kuišša	„jeder“	
	<i>kuišša-</i> Nom. Sg. c.	I 50
kuiti	„etwas“	
	<i>kuiti</i> Sg. n.	I 30
kurk-	„zurückbehalten“	
	<i>katta kur-ak-zi</i>	
	„behält bei (sich) zurück“ (?)	IV 18', 21'
kurša-	„Schild; Vlies“	
	<i>kuršan</i> Akk. Sg.	I 33, II 27
	<i>kuršaš</i> Gen. Sg.	
	(Gen. Pl. oder Dat.-Lok. Pl.)	I 58'(A), II 4, 10, 17, [22], III [4'], IV 38'
	s. p. 59f.	
kutt-	„Wand“	
	<i>kuttas</i> Gen. Sg. (Gen. Pl. oder Dat.-Lok. Pl.) s. p. 59f.	II [2], [8], 16, 20, III [3'], 18', 29', 36', 41', 46', 51', IV 37'
	<i>kutti</i> Dat.-Lok. Sg.	I 44
luk(k)-	„hell werden“	
	<i>lukkatta-</i> Prs. 3. Sg. Med.	I 31

luttai-	„Fenster“	
	<i>luttijaš</i> Gen. Sg. (Gen. Pl. oder Dat.-Lok. Pl.) s. p. 59f.	I 13, 14, 16, 25, II [23], IV 40'
	<i>luttija</i> Dat.-Lok.Sg.	II 5, 11, 17, 23, III 5', IV 39'
	<i>lu[lu]jaš</i> Dat.-Lok. Pl.	I 26
-ma	„aber“	I 31, 37, II [29]
mald-	„geloben; rezitieren“	
	<i>ma-a(l-d)ji</i> Prs. 3. Sg.	IV 11'
man	„sobald, wenn“	I [1], [25], [28], [30], 31, II [29]?, IV [35']
maniiahh-	„übergeben“	
	<i>ma-a-ni-ja-ah-hi</i> Prs. 3. Sg.	IV 10'(A)
	<i>ma-a-ni-ja-ah-hi</i>	II 31', IV 10'
mehur	„Zeit“	
	<i>me-hu-wr</i>	IV 35'
	s. <i>mištilija mehur</i>	
mištilija mehur	s. p. 42f.	IV 35'
namma	„wieder, dann“	I 27, 29, II 5, 18, III 6'
natta	„nicht“	I 30(A), III 13' (erg.), [21'], 26' (erg.), 33', 38' (erg.), 43', 48', 53'
	s. auch unter <i>UL</i>	
nu	Konjunktion	I 6(A), 39, 41(A), 48, III 16'
	<i>nu + -e > ne</i>	I 6 u. (A)
	<i>nu + -ši > nu-šši</i>	II 3
	<i>nu + -še > nu-šše</i>	II 21
pai-	„gehen“	
	<i>paizzi</i> Prs. 3. Sg.	I 2(A), 7, 33(A), 35, II 26, IV 18', 19', 21', 31', 32' (erg.)
	<i>panzi</i> Prs. 3. Pl.	I 3, 9, IV 13', [36']
	<i>appa (EGIR-pa) paizzi</i>	II 3, 9, 21, 33
	<i>appa panzi</i>	I 18
	<i>para paizzi</i>	II 28

7) Ergänzung sehr unsicher, da konditionaler Sinn vorzu liegen scheint. Vielleicht ist aber auch *karu ešti* ganz anders zu deuten.

EIN ALTHERITISCHES GEWITTERRITUAL

<i>pai-</i>	„geben“ <i>pa-a-i</i> Prs. 3.Sg.	I 15, 42, 49, II 29, 36, 44, III 15', 22', 28', 30', 35'(2×), 40'(2×), 45'(2×), 50'(2×), 55' (erg.), IV 25'
	<i>pt-an-zi</i> Prs. 3.Pl.	III 11'
<i>para</i>	Präverb „hinaus . . . / hin . . .“ <i>para epzi</i>	I 41, 51, II [1], 7(erg.), [19], 24, [48], III [2']
	<i>para appanzi</i>	II 39
	<i>para paizzi</i>	II 28
	<i>para pedai</i>	I 17, 23, 34, III 10'
	<i>para pedanzi</i>	I 45, IV 23'
	<i>para tiezzi</i>	II 13(erg.), III 7'(erg.)
	<i>para udai</i>	II 25
	[<i>parja uizzi</i>	IV 28'
	[<i>parja uenzi</i>	I 13
<i>parš(ai)-</i>	„(zer)brechen“ <i>paršia</i> Prs. 3.Sg. Med. (trans.)	I [23], 26, 54(A), II 36, 44, III [16'], [18'], 22' (erg.), 23', 28', 30'(erg.), 35', 40', 45', 50', 55', IV 4'(erg.), 6', 8', 25'
	<i>paršianda</i> Prs. 3.Pl. Med. (trans.)	I 52
<i>paršulli-</i>	„Brocken“ <i>paršulli</i> Sg. n.	I 55, 56
<i>-pa-</i>	hervorhebende Partikel	III 19', 24', IV 34', 42'
<i>pal(a)-</i>	„Fuß“ <i>pa-la-a-an-</i>	Gen. Pl. I 10
<i>peran</i>	„vor“ s. <i>piran</i>	
<i>peššia-</i>	„werfen“ <i>pt-es-ši-iz-zi</i> Prs. 3.Sg. (wohl mit <i>anda</i>)	I 40
<i>peda-</i>	„Ort, Stelle, Platz“ <i>pedan</i> (Akk. Sg. n.) in <i>pedašmet</i>	I 4, 12
<i>peda-</i>	„hinschaffen“ <i>pedai</i> Prs. 3.Sg.	III 16'
	<i>anda pedanzi</i> Prs. 3.Pl.	I 48, II 38

GLOSSAR

<i>EGIR-pa pedanzi</i>	II 40
<i>para pedai</i>	I 17, 23, 34, III 10'
<i>para pedanzi</i>	I 45(A), IV 23'
<i>para pt-an-zi</i>	I 45
<i>piran</i>	„vor“ (Postpos. mit Gen.)
<i>pi-e-ra-an</i>	I 2, 8, 14, 53(A), 57'(A)
<i>pi-ra-an^{a)}</i>	I 5, 14, 16, 25, 54, [58'], II [2], 4, 16, 17, [20], [22], III [3'], [4'], 16', 29', 36', 41', 46', 51', IV 17', 29', 37', 38'
<i>pl[-ra-an</i>	II 10
<i>pi-r'a-an</i>	II 8
<i>piddai-</i>	„(herbei)laufen“
<i>pid-da-a-i</i> Prs. 3.Sg.	I 1
<i>puri-</i>	„Lippe“
<i>pu-ju-ri-in</i> Akk.Sg.	II 30
<i>šaħarili-</i>	Priestersänger
<i>Nom. Pl.:</i>	
<i>lu.MEŠša-ah-ta-ri-li-eš</i>	III 14'(erg.), 27', 39', 44'
<i>[lu.MEŠša-a]b-ta-ri-li-i-eš</i>	II 52
<i>[lu.MEŠša-ah-ta-r(i-)l]-eš</i>	III 49'
<i>[lu.MEŠša-ah-ta-r(i)-l]-eš</i>	III 54'
<i>lu.MEŠša-ah-ta-ri-li-[i]</i>	II 49, III 34'
<i>[lu.MEŠša-ah-t]a-ri-[l]-i</i>	II 55
<i>enkl. Partikel</i>	
<i>-šan</i>	I 21, III 48, [53']
<i>-ššan</i>	II 49, III 14', 26', 33', 38', 43'
<i>Nur in Verbindung mit uahanzzi „sie schlagen (ein Musikinstrument)“</i>	
<i>šara</i>	Präverb „auf . . . / hinauf . . .“
<i>(appa) šara dai</i>	I 40
<i>šara tiezzi</i>	IV 19'
<i>šara tiezzi</i>	I 6(A), 20, III [19']
<i>šara uizzi</i>	I 30(erg.)

8) Ebenso zeigt das althethitische Duplikat neben *pi-e-ra-an* auch *pi-ra-an*. Die Stellen sind hier nicht besonders vermerkt, da jeweils auch der Haupttext erhalten ist.

NINDA _{sarama-}	Brotsorte
	NINJDAša-ra-a-ma Nom.
	IV 36'
	NINDAša-ra-a-ma
	II 26
	NINDAša-ra-la-ma
	IV 33'
-še	enkl. Personalpronomen
	3. Person, Dativ Sg.
	-še
	II 9, 21
	-ši
	II 3
ber	„oben, oberhalb, über“
	als Adverb
	als Postposition
-set	enkl. Possessivpronomen
	3. Person, Akk. Sg. n.
	Zum Plural s. -šmet
-ši	s. -še
Kspan-	„libieren, opfern“
	ši-pa-a-n-ti Prs. 3. Sg.
	IV 30' (A), 40' (A)
	ši-pa-an-ti
	I 16, 27, 29, II [2], 6,
	8, 15, 20, 23, III [3'],
	6', 13', 20', 26', 38', 48',
	53', IV 30', 38', 40'
	II 12
	[ši]pa[n]t[i]
	ši[š]p[an]t[i]
	ši-pa[-a]n-ti
	ši[š]pan[ti]
	ši[š]pan[ti]
šiun(a)-	„Gott“
	šiunaš Gen. Sg.
	šiuni Dat. Sg.
	šiuni?
	II 38
	II 2, 8, III 3', 16', 29',
	36', 41', 46', 51', IV [38']
	II 5
-šmet	enkl. Possessivpronomen
	3. Person, Akk. Sg. n.
	Zum Singular s. -set
šuppa	„Fleisch“
šuppi-	„rein“
	šuppa! Dat.-Lok. Sg.
	II 37, 45, III 18', 31'
	(A erg.)
	šuppa! Abl. Sg.
	II 35, 43, III 17', 23',
	30' (A)
	IV 24'
	[šu]ppaš Dat.-Lok. Pl.

9) In ähnlichen Kontext wie die Belegstellen der Postposition, nur fehlt hier das dativische -še/-ši.

GLOSSAR	
suppišduyara-	. „glänzend“ (?)
šuppišduyaran	Akk. Sg.
šuppišduyari!	Instr. Sg.
šuppišduyari!	III 25', 37', 42', 47'
šuppišduyari!	III 12', 20'
šuppišduyari!	III 32'
šuppišduyari!	III 52'
suppiššanalli-	s. p. 36f.
šuppiššanallijaš	Dat.-Lok. Pl. I 11
šuyaru-	„voll“ (?)
šu-ya-a-ru	(adverbiell)
ta	Konjunktion
da-	„nehmen“
dai	Prs. 3. Sg.
ta-ha-tu-ma-a-ar	Akk. Pl. n.
dai-	„legen“
dai	Prs. 3. Sg.
ta(h)a(t)umar	„Räucherwerk“ (?)
ta-ha-tu-ma-a-ar	Akk. Pl. n.
ti-an-zi	Prs. 3. Pl.
ti-ja-an-zi	Prs. 3. Pl.

10) Oder „nimmt“?

*dajabb-	(II- <i>abb-</i>)	„verdoppeln“ (?)	
	II- <i>abb-hi</i>	Prs. 3.Sg.	II 31
tagan		„nieder, zu Boden, auf die Erde“	
	<i>ta-ga-a-an</i>	I 11, II 47, 50, 53 (erg.)	
tapušxa		„neben“ (Postpos. mit Gen.)	I 1, 36, 56, II 11(?)
			23, IV 40' (mit Gen.?)
taraur (tarayar)		Gefäß zum Messen (?)	
	<i>ta-ra-a-ur</i>	Akk.Sg. n.	I 54
teššummi-		„Becher“	
	DUGteššummin	Akk.Sg. c.	II 30
	s. auch GAL-in		
teħai-		„donnern“	
	<i>ti-it-ha</i>	Prs. 3.Sg. Med.	I 25, 28
	<i>tiħħa</i>		I 1(A)
teħbeħħar		„Gewitter, Donnern“	
	<i>te-it-ħe-eħ-na-aħ</i>	Gen.Sg.	IV 43'
tija-		„treten“	
	<i>ti-e-iz-zi</i>	Prs. 3.Sg.	I 3(A), 8, I 36(A)
	<i>ti-en-zi</i>	Prs. 3.Pl.	I 4(A)
	<i>appa ti-en-zi</i>		I 6, 12 (erg.)
	<i>para ti-i-[e-iz-zi]</i>		II 13
	<i>p[ara ti-i-e-iz-zi]</i>		III 7'
	<i>šara ti-i-e-iz-zi</i>		IV 19'
	<i>šara ti-e-iz-zi</i>		IV 19'(A)
	<i>šara ti-e-en-zi</i>		I 6
	<i>šara] tienzi</i>		III 19'
	<i>šara tienzi</i>		I 20
tuh-		„abschneiden, trennen“	
	<i>tuh-hu-uš-ta</i>	Prs. 3.Sg. Med.	
	„ist beendet“	I 24, IV 26' (erg.), 42'	
tuhħueħħar		„Räucherwerk“ (?)	
	<i>tuh-hu-i-kar</i>	Akk.Sg. n.	I 41
tunnakkeħħar		„Innengemach“	
	<i>tu-un-na-ak-ki-iħ-na</i>	Direktiv	II 26, IV 32', 35'
	s. auch E.SA		

tunng(a)-		s. p. 57 Anm. 37
<i>tu[-ni]-in-ga-aħ</i>	Gen.Sg.	II 35
<i>tu-ni-in-ga-aħ</i>		II 43
turi-	„Speer“ (?)	
<i>tu-u-ri</i>	Akk.Sg. n.	IV 17'
usṣiġa-	„(Vorhang) aufziehen“	
<i>u-ħ-ši-an-zi</i>	Prs. 3.Pl.	I 32(A)
<i>u-ħ-ši-a[n-zi]</i>		IV 27'
uda-	„(her)bringen“	
<i>uda-i</i>	Prs. 3.Sg.	I 20, 22, 39, II 14, 16,
udanzi	Prs. 3.Pl.	48, 51, III 8', 15'
para udai		I 38, II 27, 38, 41
		II 25
uua-	„kommen“	
<i>uuzzi</i>	Prs. 3.Sg.	I 35, IV 32'
<i>anda uenzi</i>	Prs. 3.Pl.	IV 31'
<i>katta uuzzi</i>		I 28
<i>para uuzzi</i>		IV 28' (erg.)
<i>para uenzi</i>		I 13
<i>šara uuzzi</i>		I 30
yak-	„(ab)beißen“	
NINDA<u>uagħalaš</u>	<i>ya-a-ki</i> (mit -kan)	IV 4'
yalħ-	„Brotbissen“	
NINDA<u>u-a-ga-a-la-aħ</u>	Akk.Sg.	II 31
yalħi-	„(ein Musikinstrument) schlagen“	
<i>yalħanzi</i>	Prs. 3.Pl.	I 21, II 49, III [14'], 26', 33' (erg.), 38', 43', 48', 53'
yalħpi-	Getränk	
ya-al-bi-ja-aħ	Gen.Sg.	II 1
-z(a)	enk. Partikel (s. p. 61)	
-z (nach Vokal)		I 12, 50, II 32, IV 11'
-za (nach Konsontant)		I 32, II 28, IV 27' (erg.)
zal(u)yani-	s. p. 75	
*zeri-	<i>gi-sa-lu-ya-ni-uš</i>	Akk.Pl.
zippulassi-		II 31, 38
	„Becher“ s. GAL-ri	
	Gebäcksorte	
	NINDA<u>zi-i]p-pu-la-aħ-ni</u>	Akk.Sg. IV 8'

2. Sumerogramme¹¹⁾

AN.BAR	„Eisen“	
	AN.BAR-aš Gen.Sg.	I 1(A), 15
GIS.BANŠUR	„Tisch“	
	GIŠBAJNŠUR-	III 24'
	GIŠBANSUR-i Dat.-Lok.Sg.	II 37, 45, III 18', [31']
	GIŠBANSUR-az Abl.Sg.	II 35, 43, III 17', 23', 30'
	GIŠBANSUR-IA Pl.	IV 18', 21', 23'
	GIŠBANSUR.LUGAL	IV 22'
	GIŠBANSUR.SALLUGAL	IV 22'
	LÚ GIŠBANSUR(-)	II 35, 36, 43, 44, III [17], 22', 28', 29', [30'], 35' (erg.), 36', 40', 41', 45', 46', 50', 51', [55']
	LÚMЕS GIŠBANSUR Pl.	I 36, 53, II [3], [9], [21], III 4'
LÚDUGUD	„Würdenträger“	
	LÚ.M]EŠDUGUD NAPTANI	
	„Würdenträger d. Mahlzeit“ (Pl.)	
DUMU.É.GAL	„Palastjunker“	
	DUMU.É.GAL	I 1, 9 u. (A)
	DUMUMEŠ.É.GAL Pl.	I 4 (A erg.), 12, IV 25' (erg.)
DUMU.LUGAL	„Königssohn“	
	DUMUMEŠ.LUGAL Pl.	I 3 (erg.), 8(A), 18
DUMU.SALLUGAL	„Königstochter“	
	DUMU.SALMEŠ.LUGAL Pl.	I 8, 18
É	„Haus“	
	É-az Abl.Sg.	
	šunāš É-az = ISTU É.DINGIR ^{LIM}	II 38
É.DINGIR ^{LIM}	„Tempel“	II 40
É.NA	„Steinhaus, Mausoleum“	II 40
É.SA	„Innengemach“	IV 18'
	É.SA-na Direktiv	IV 21'
	s. auch <i>tunnakkesar</i>	

11) Die im Text auftretenden Determinative DINGIR (D), DUG, É, GIŠ, KUŠ, LÚ, NINDA und die Pluralzeichen MЕS und H.I.A. sind nicht besonders erwähnt.

EGIR-pa	s. <i>appa</i>	
	EGIR-pa <i>paizzi</i>	II 21
	EGIR-pa <i>pedanzi</i>	II 40
ERÍNMЕS	„Truppen“	
	ERÍNMЕS-az Nom.Sg.	IV 6'
GAD	„Tuch, Linnen“	
	GADH ^H .IA Pl.	I 10(2 ×)
GAL	„groß“	
	GAL.GAL	III 21', IV 7', 12', 20'
GAL	„Oberster“	I 15, [16], 53, II 1, IV 25'
GAL	„Becher“	I [20], 21, II 34, 42, 46, III 12', 19', 25', 32', 37', 42', 47', 52', IV 5'
GE ₆	GAL ^{AM} Akk.Sg.	III 8', 20', IV 16'
	GAL-in (<i>leššummin</i>) Akk.Sg.	II 29
	GAL-ri (<i>zert</i>) Akk.Sg.	II 14
	GALH ^H .IA Pl.	IV 33', 41'
	„dunkel, schwarz“	I 37, [38], 44, 53, II [1], 7, 18, 48, 51, III [2]', 15', 27', 34', 39', 44', 49', 54', IV [3'], 29' (A), 37'
GEŠTIN	GE ₆ ^{TIM} Pl.	I 52
	„Wein“	IV 10' (erg.), 37'
	GEŠTIN-aš Gen.Sg.	I [27], II 7, 19, III 2'
GIŃ	GEŠTIN-nan Akk.Sg.	(erg.)
	„Sekel“	IV 30'
GIŠ.GIR.GUB	„Schemel“	I 10, 11
GIŠ	„Holz“	
	GIŠ-i Dat.-Lok.Sg.	I 5, 11 (erg.), 18, 23, III [1'], [5'], IV 39'
GIŠ DINANNA	Stets in der Verbindung <i>battalyaš</i> GIŠ-i „dem/am Riegelholz“	
	Musikinstrument	
	GIJS PINA(NNA)	IV 2'
	GIŠ DINANNA.GAL.GAL	
	„großes Istarholz“ (od. Pl.?)	III 21', IV 7', 12', 20'
	GIŠ DINANNA.TUR	
	„kleines Istarholz“	II 15, 37, 45, III 9'

GUD.MAH	„Stier“	I 46
GUŠKIN	„Gold“	IV 22'
KAŠ	„Bier“	IV 30'
KU,	„süß“	
	KU, KU,	III 17', 22', 23' (erg.), 29'
KUBABBAR	„Silber“	I 49, 50
LÚ	„Herr, Lord“	
	L[Ú-aš] Nom.Sg.	I 5 (A)
LÚ ešBANSUR	s. ešBANSUR	
LÚ ŠUKUR	s. ŠUKUR	
LÚ ešTUKUL	s. ešTUKUL	
LÚ UR.TUR	s. UR.TUR	
LUGAL	„König“	
	LUGAL-uš(-) Nom.Sg.	I 9, III 32', 42', 47', 52', IV 22', [41'] I 13 (2 x), 16, 17, 20, [23], 25, 27, 28, [30], 32 u.(A), [35], 43, 49 (A), 51, II 2, 8, 13, 14, 19, 24, 25, 26, 28, [30], 33, 34, 36, 39, 42, 46, 47, 50, III 3', 7', 8', 11', 13' (erg.), [18'], [19'], 20', 23' (erg.), 25', 26', 33', 37', 38', 43', 48' (erg.), 53', 55', IV 14', 18', [19'], 24', [27'], 32', 33' II 44 I 9 I 1, 5, IV 17' I 15, 16, 19, 41, 42, 51, II [1], [7], [19], [24], 29, 31 (erg.), 36, 39, 44 (2 x), 48, III [2'], 15' (erg.), 22', 28' (A), 28' (erg.), 30', 35', 40', 45', 49' (erg.), [54'] I 41 (A)
	[LUG]AL-aš Nom.Sg.	
LUGAL-aš Gen.Sg.		
LUGAL-uš Gen.Sg.		
LUGAL-i Dat.Sg.		
	LUGAL-u[n?] Akk.Sg.	
MA.NA	„Mine“	I 49

LÚ MUHALDIM	„Koch“	II 24
LÚMEŠ MUHALDIM Pl.	I 36, II 1, 2, 3, 4, 7, 8, 9, 10, 16, 19, 20, 21, 22, III 2', 3', 4' (erg.), IV 31', 36' (2 x)	
gišNÁ	„Bett“	
gišNÁ-aš	Dat.-Lok. Pl.	IV 24'
KUŠNÍG.BÁR	„Vorhang“	
KUŠNÍG.BÁR-an	Nom./Akk.Sg.n.	
UZUNÍG.GIG	„Leber“	I 31(A), IV [24'], 27'
NINDAKUR.RA	„Brotlaib“	II 16, 24
	s. auch unter <i>ḥarsi-</i>	I 22, III 17' (erg.), 23' (erg.), IV 6'
SA ₅	„rot“	IV 6'
SALLUGAL	„Königin“	I 9 (Gen.), III 18', 32', 42', 47', 52', IV 22' (Gen.), 41'
SALLUGAL-aš Nom.Sg.		I 14, 17, 20, II 42 (erg.), 46 (erg.), 47 (erg.), 50, 53 (erg.), III [11'], [19']
SALLUGAL-i Nom.Sg.		I 13, II 34, III 13', 21', 25', 26' (erg.), 31', 33', 37', 38', 43', 48', 53' (erg.), IV 19'
SALLUGAL-aš Gen.Sg.		I 9
SALLUGAL-i Gen.Sg.		I 9 (A)
LÚSILA.ŠU.DU ₆	„Mundschenk“	I [20], 22, 23, II 14, 25, 48, 51, 54 (erg.), III 8', [15'], 16' (erg.), 22' (erg.), [27'], 28', 34', 35', 39', 40', 44', 45', 49', 50', [54'], 55' (erg.), IV 3', 16'
LÚ.MEŠSILA.ŠU.DU ₆ Pl.	Nom.Sg.	III 16'
LÚ.MEŠSILA.ŠU.DU ₆ Pl.	Pl.	I 15, 16
SIR	„singen“	
SIR ^{RU}	„sie singen“	III 49', IV 16' (A), 20'
	s. auch <i>išhamai-</i>	
LÚŠU.GI	„Grieß, Ältester“	
LÚ.MEŠSÜ.GI Pl.		IV 9' (erg.)

G <small>ES</small> SUKUR	„Speer“ LÜMÈS SUKUR „Speerträger“ I 46, 47, 49, IV 22'
G <small>ES</small> TUKUL	„Werkzeug“ LÜ G <small>ES</small> TUKUL s. p. 40f. II 29, 30, 32
TUR	„klein“ II 15, 37, 45, III 9'
UD	„Tag“ UD- <i>at</i> endungsloser Lokativ In der Wendung <i>apija</i> UD- <i>at</i> I 30
UDU	„Schaf“ UDUH <small>LA</small> Pl. I 44
UGULA	„Anführer“ II 2, 3, 4, 7, 8, 9(2 x), 10, 16, 19, [20], 21(2 x), 22, III 2', 3', 4'(2 x), IV 36'
UR.TUR	„Hündchen“ LÜ U[R.TU]R s. p. 39f. II 27
URU	„Stadt“ URU- <i>ia</i> Direktiv I 30
ZABAR	„Bronze“ I 46, 47
3. Zahlwörter	
I	I 22, 46, III [15'], [17'], 23', 29', [34'], 39', 49', [54'], IV 3', 6'(?), 22'(A)
I-i8	„einmal“ I 58'(A), [58'], II 4 (3 x), 5(2 x), 6, 10 (3 x), 11(2 x), 12, 22 (2 x), 23(3 x), III [4'], 5'(4 x), 6', IV 38' (erg.), 38'(2 x), 39' (3 x), 40'
II	II 31, 32, 35, 43, IV 29' II-e (Dual? n.) s. p. 39 II- <i>abb-</i> s. * <i>dajabb-</i>
III	III 57'(A), II 38

III-i8	„dreimal“	II [2], 8, III [3']
V		I 49
IX		I 44
X		I 46, 47, 50
XV		I 37, [38]
XX		I 49
4. Akkadogramme		
ANA	„zu“ (vor einem Ideogramm zur Kennzeichnung eines Dat.) I 49, II 40, IV 18'	
EMSU	„sauer“	
EMSA	Akk. Sg. III 15', 27', 34', 39', 44', 49', [54'], IV [3']	
IŠTU	„aus“	II 40(erg.)
LÜMESEDI	„Angehöriger der Leibgarde“ LÜ.MESEDI- <i>an</i> Gen. Pl. I 7(A) I 2, 3	
MŪ	„Wasser“ M <small>E</small> Status constr. M <small>E</small> Q <small>Ā</small> T <small>I</small> „Handwaschwasser“	III 11'
NAPTANUM	„Mahlzeit“	
NAPTANI	Gen. Sg. IV 13'	
QATAMMA	„ebenso, ebenfalls“	III 18', 31'(erg.)
QĀTU	„Hand“ Q <small>A</small> -T <small>I</small> Gen. Sg. s. M <small>U</small> „Wasser“	III 11'
QA-TAM	Akk. Sg. I 52(A), II 2, 8(erg.), 19, 25, 39, III 3'	
SA	(zur Kennzeichnung des folgen- den akkad. Gen.) I 9, IV 37'	
TUPPU	„Tontafel“	
TUP-P <small>I</small>	Sg. ?, Pl. ? IV 43'	
Ü	„und“	II 14, 42, III [8], 18', III 32', 42', 47', 62', IV [15'], 22', 36', 41'

UBĀRU	s. p. 79 LUD[U]-BA-RU LUD.MES[U]-BA-RU Pl.	IV 28' I 5(A), 19(erg.)
UL	„nicht“ Ū.U]L	I 30
5. Götternamen		
DInar	D <small>I</small> -na-ar	II 46
DIŠKUR	DIŠKU]R-aš Nom.Sg. DIŠKU]R-š.	I [20], 21, II 14, 42, III [8'], 12', 25', 32', 37'(erg.), 42', 47', 52', IV [15'] I [1], 28 I 25
DMezzula	D <small>M</small> e-iz-z[u-u]l-la	II 34
DÜMI	Gottheit „Tag“ DU <small>MI</small>	IV 5'
DUTU		II 34, III 19'
DUažizzil	D <small>U</small> a-še-iz-zi-li D <small>U</small> a-še-e-iz-zi-li D[U]	II 14 IV 15'(A) II 42, III 8'

INDICES
(Die Zahlen verweisen auf die Seiten)

I. Graphik, Lautlehre	
arhaizzi / irhaizzi	52, 64
Assimilation -nš- > -š-	36
Determinativ fehlt	37, 64
Duktus, typisch alter	50
Gleitlaute ī und ū	53, 64
haink / henk / hink-	54, 64
hu-kdn-zi / hu-u-kán-zi	84
-i(i)a-) - e-	52, 64
Idéogramme (spärlicher Gebrauch)	53, 64
-ih / -uh	37, 64
Mediae / Tenues	51 Ann. 10, 53
natta / UL	54
Phonetische Schreibung	53f., 64
pi-e-da-an-zi / pi-da-an-zi	51
piran / peran	51
Pleneschreibung	51
-šé / -ši	56
ši-pa-a-an-ti / ši-pa-an-ti	51
dai-, „legen“: dai / ti(t)anzi	52
tia-, „treten“: tiezz / tienzi	52
u-uš-ši-an-zi / uš-ši-(ja)-an-zi	51, 64
uya-, „kommen“: uizz / wenzi	52
-z (nach Vokal) / -a (nach Konsonant)	64
Zeichen: NA-AP für NAP, TA-AH für TAH	64
-zz- / -z-	52f.

II. Morphologie, Syntax, Stil

-alli-	36
-az (enkl. Partikel)	60, 62, 65
ani(j)att- c. : ani(j)atta „kollektiv“	56
-(a)pa (enkl. Partikel)	61
appan mit Genitiv	60, 65
apija UD-at	37, 57
ardza: ursprüngl. Ablativ	52
arha: alte Kasusform	52
ašandaš = TUŠ-aš: Genitiv?	41
-(a)šta (enkl. Partikel)	60f.
Asyndese	61

Dativ-Lokativ	55, 59f.
Direktiv	55, 65
Dual: II-e < *d(u)roi?	39
-e (Nom. pl. c.)	57
es- akt. „sitzen“	58
es- med. (ohne -za) „sich setzen“	58, 61, 65
Genitiv	54, 59f., 65
Infinit. -anna: alter Direktiv	55 Ann. 30
Infinit. -yanzi: alter Lokativ	55 Ann. 30
Iterativum	49 mit Ann. 23
-kan (enkl. Partikel)	60
Kollektivum auf -a	56, 70
Kongruenz Numerus	59
Kongruenz nach Zahlwort	57
Konjunktionen	61f.
Lokativ, endungslos	56
Mediopassiva ohne -ri	57, 65
Medium / Aktiv	58 Ann. 40, 65
nu	61
Partikeln	60f., 65
Passiv, agenslos	58
peran mit Genitiv	59f., 65
-san / -šan (enkl. Partikel)	60
-še / -ši (enkl. Personalpronomen)	56
ta	61ff.
Tätigkeitsmedium	58
tapužz mit Genitiv	60, 65
-uš Akkus. pl. c.	65
Usitativum	58
Verbalkomposita	63 mit Ann. 57, 65
Vorgangsemidium	58
Witterungsempersonalia	46 Ann. 10, 49 mit Ann. 25
Wortstellung	54 mit Ann. 23, 63 Ann. 58
-z(a) (enkl. Partikel)	61, 64, 65
-z(a) bei ep-	36
-z(a) bei hark-	36
-z(a) bei da-	61
NINDAzipplulašni(n) Akkus.	41
Zustandsmedium	58
II-e (Dual?)	39

III. Lexikalisches

ANZAHHU	72 mit Ann. 17
apija UD-at	37, 57
arabzena-	77f.
arummura-	72

LÜ.MEŠDUGUD NAPTĀNIM	42
GAL „Bechor“ (teššummi-, zeri)	54
ḥalentiū = ḥalentiuwa?	56 Ann. 32
LÜ.MEŠhallijarieš	39
harijallaria-SAR	72
harijati-SAR	72
bulai-, bultesh-	40
LÜhuldala-	39f.
iškarib, iškaruh	37
išpanuziaššar (weiß, schwarz, aus Silber, Gold)	38
*išduuant-	69
karp- „liefern“ (gegen Bezahlung)	38
karu + Copula	40
kurk-, katta kurk-	42
kurupsini	68
LÜ eisTUKEUL	40f., 45 Ann. 9
LÜ UR.TUR, LÜMEŠ UR.TUR	39f.
mištilija meħur	42f.
MU-aš mejanaš	45 mit Ann. 6
nab(b)-, nabħant-	46
nabšaria-	46 Ann. 12
*payari(i)a- „Feuer anzünden“	48 Ann. 20
pariparai- / pariparešk- med. „unter Blähungen leiden“	72 Ann. 16
pittulija-	46 Ann. 12
LÜ.MEŠsaħħarlijes	41
LÜ.MEŠsa-a-nu-uš	78 Ann. 39
TÜGseknu-	56 mit Ann. 32
LÜ.MEŠSU.GI	78 mit Ann. 38
šuppisħaġura-	67ff.
šuppisħaħanalli-	36f.
tah(a)tumar	69f.
dai- „legen“ mit und ohne -kan	74f. mit Ann. 25a
*dajahb- (Pi-ahb-) „verdoppeln“	41
tapisana- / tapisani-	70 mit Ann. 10
taraur, tarayar	70ff.
teššummi-	54
tihħai- / tħejji-	49, 58 mit Ann. 40
NINDAtunik	57 Ann. 37
tuning(a)-	57 Ann. 37
giſTUKUL s. LÜ giſTUKUL	55 Ann. 30
tunna = tunnakišna	76ff.
UBĀRU	78 Ann. 39
UMMENŪTI	
UR.TUR s. LÜ UR.TUR	
NINDaqagħad	56, 65
yantegantema-	49

Glossar	
<i>garhušdu</i> -	37
<i>yeril-</i>	46 Anm. 12
(GIS) <i>zal(u)yani-</i>	73 ff.
<i>zeri</i> (GAL) „Becher“	54
II- <i>ahh</i> - s. * <i>dajahh</i> -	41

IV. Sachliches

Abschrift	63, 65f.
Althethitisch	63
Amphiktyonie	79
archaisierende Texte	65 mit Anm. 63
„Brote des Gewitters“	47 Anm. 16
Datierung, kumulative	63
Donnerkeil	48
Eisen	36, 37
Ersatzrind	47
Farben	38
Gewitterfeste	44
Gewitterfurcht	46
Gewitterlieder	47 Anm. 16
Gewitterrituale	45
^D Kapparijanu	71 mit Anm. 15
„Mann des Wettergottes“	46
Metöke	76, 79
Mittelhethitisch	64, 66 mit Anm. 65
Originaltafeln, alte	65f.
Ritualvorschriften	47
Synchronschritte	50 Anm. 3
Tod durch Blitzschlag	46
Tod durch Blitzschlag	47 Anm. 17
^D U <i>haršanna</i>	47 Anm. 17
^D U <i>prihaššakki</i>	41
^D U <i>*MI</i>	41
Unreinheit, kultische	47
^D U <i>asizzil</i>	39
Wettergötter	47f.

TAFELN

TAFEL I



Abb. 1

KBo XVII 11 Rs. IV (462/b + 997/c)

Exemplar in altem Duktus

TAFEL II

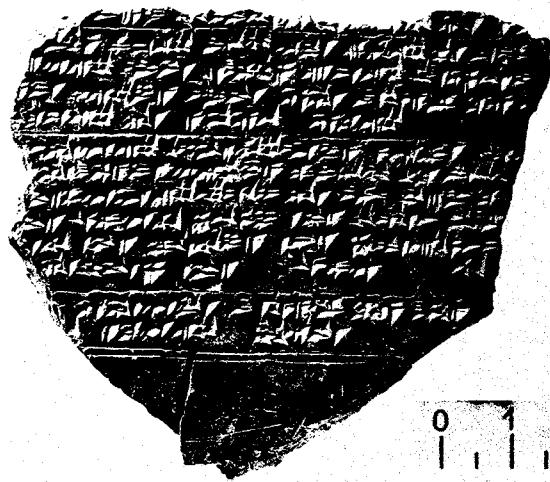


Abb. 2

KBo XVII 74 Rs. IV (7/f)

Exemplar mit normaler Schrift